

Die Grünen wollen „rudern statt sudern“
Am Bundeskongress erörterten die Delegierten, warum sich Türkis-Grün weiterhin lohnt

APA / FOTOKERSCHIAT/WERNER KERSCHBAUM

POLITIK 4

DIE SCHÖNSTEN IMMOBILIEN

ORAG
150 Jahre Immobilien

oerag.at



KURIER

UNABHÄNGIGER JOURNALISMUS FÜR ÖSTERREICH

Montag
14. Juni 2021
Nr. 162 / 1,80 €

KURIER.at



Später Feierabend

Fußball-EM. Österreich konnte gegen Nordmazedonien lange nicht überzeugen, gewann aber zum Auftakt des Turniers doch noch 3:1

SPORT 9 – 14

„Uns interessieren keine Gspusis, sondern Verbrecher“

Leitender Ermittler gibt Einblick in die „Operation Trojanerschild“

Kriminalität. Monatlang wurde in 16 Ländern ermittelt, 27 Millionen Handynachrichten wurden ausgewertet, am 7. Juni schließlich war „Action Day“. Ermittler nahmen weltweit 800 Verbrecher fest, allein in Österreich waren es 81 Personen, darunter ein Serbe, der wegen dreifachen Mordes gesucht wurde. Daniel Lichtenegger, operati-

ver Leiter der Aktion im Bundeskriminalamt, schildert, wie die größte internationale koordinierte Ermittlung der Geschichte ablief und zum Erfolg wurde.

Neue Methoden

Lichtenegger betont, dass Ermittlungsmethoden wie vor 20 Jahren bei der Bekämpfung dieses organisierten Verbrechens nicht mehr

ausreichen. Bei 12.000 Handys hat das FBI mitgelesen. Datenschutzbedenken und die Frage, was die Polizei darf, seien zwar ein Thema, aber „uns interessieren keine Gspusis, sondern Verbrecher“. Da könne man vom FBI und seinen technischen Möglichkeiten einiges lernen. Nur so sei der Schlag gegen die Balkan-Clans gelungen. **SEITE 3**

Sponsorgeld der OMV für Putins Fußballklub

Gazprom wiederum sponsert die Austria

Geldströme. Die OMV sponsert über einen Fünf-Jahres-Vertrag den Lieblingsklub des russischen Präsidenten Wladimir Putin, Zenit St. Petersburg, mit rund 24 Millionen Euro. Umgekehrt sponsert der russische Energiekonzern Gazprom die Wiener Austria mit beinahe der gleichen Summe. Alles nur Zufall? Seitens der OMV heißt es, es handle sich um

zwei völlig unabhängige Sponsorings. Ein wesentlicher Teil des OMV-Geschäftes finde in Russland statt. Daher habe die OMV ein Interesse an einem positiven Unternehmensimage in Russland, heißt es. Insider sehen das jedoch völlig anders und vermuten, die OMV habe Gazprom bei der Lösung eines Problems geholfen. **WIRTSCHAFT 8**

Österreich **K**



Die Marathons kehren wieder

Vorschau. Die großen Laufevents sind zurück, vermutlich sogar mit Massensstarts. Für die Teilnehmer gilt die „3-G-Regel“.

SEITE 16

Suche nach dem Wald der Zukunft

Testregion. Ein Pilotprojekt in Niederösterreich soll helfen, bis zum Jahr 2030 Strategien für eine bessere Anpassung des Waldes an den Klimawandel zu finden.

SEITE 19

LOTTO

6 aus 45 13. 06. 2021
1 4 5 13 16 20 3

LottoPlus

6 9 22 35 38 43

Joker: 3 2 4 6 1 9
ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

MO	DI	MI
28°	30°	31°

Sommerlich. Ein sonniger Tag mit leichtem Wind.

WETTER 2

Futurezone 22
Debatte 23
Radio- und TV-Tipps 26

Nicht spucken

A. S.

Das spannendste an der Corona-Zeit war/ist ja, wie schnell die wesentlichen Fragen des Alltags einander ablösen. Hat auch Klopapier ein Ablaufdatum, war zu Beginn wichtig. Soll man allein im Auto und beim Schlafen die FFP2-Maske ablegen, fragte sich so mancher am Höhepunkt der Krise. Und jetzt, wo sich das chinesische Virus vertuscht, treibt uns alle: Darf man einander außerhalb des eigenen Haushalts zur Begrüßung umarmen, Bussi-Bussi-Herzen, drücken?

Wer herzlichste Menschen seines Vertrauens auch bisher umarmt, geherzt und gedrückt hat, gilt dem passionierten Pandemie-Paniker ja als des Teufels – hat sich aber vielleicht eine gesunde Psyche bewahrt. Und jetzt? „Ich sehe eine Umarmung nicht als Übertragungsweg – noch dazu, wenn beide geimpft sind und man dabei nicht spricht oder spuckt“, sagt eine Immunologin. Beim Umarmen nicht zu spucken, dürfte ja überhaupt ein bisher unterschätztes Gesundheits-Geheimnis sein.

andreas.schwarz@kurier.at

Sprung ins Blaue!

KURIER

Jetzt NEU In Ihrer Trafik um € 4,90

Im KURIER VorteilsCLUB* ab nur € 2,90 versandkostenfrei

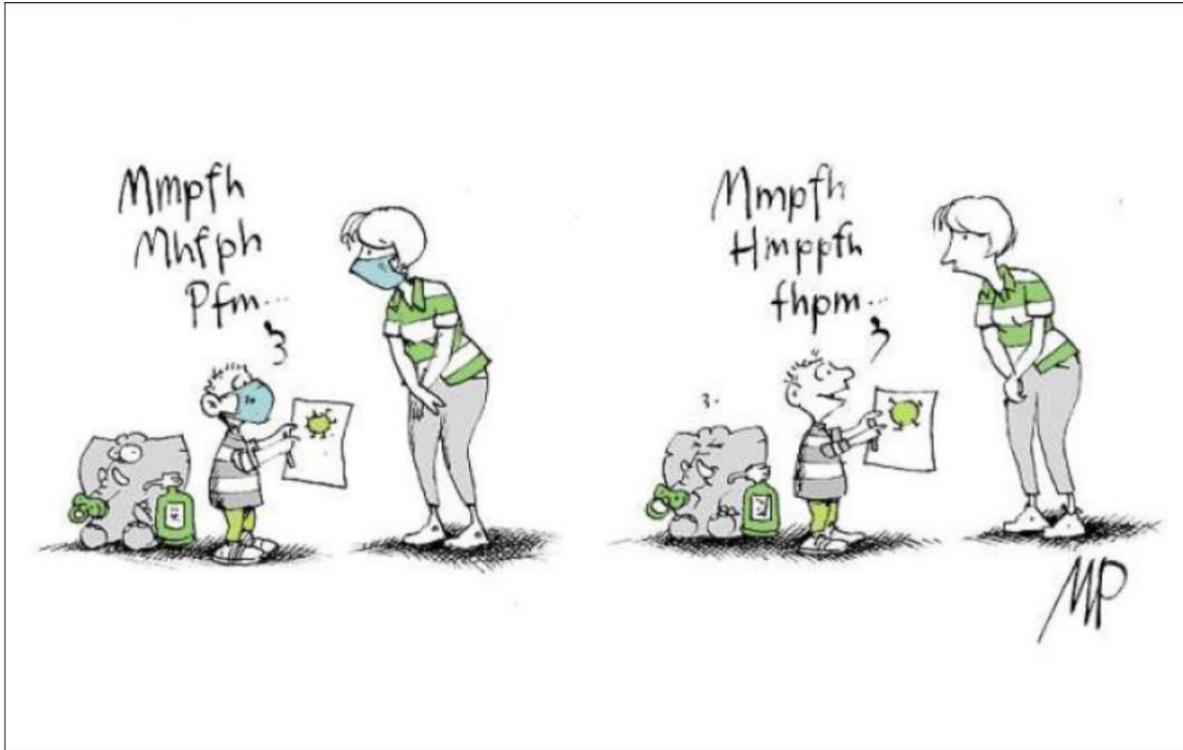
Für Informationen und zur Bestellung die Anzeige mit der Gratis-App „ShortcutReader“ scannen.

*Info und bestellung unter: kurierclub.at | kurierclub@kurier.at Tel. 05 9030-777



Post: Österreichische Post AG TZ 022034475T;
KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH,
1190 Wien Retouren: Postfach 100, 1350 Wien
Preise: DE, IT, SI € 3,20; HUF 1.100,-; HRK 24,-

PAMMESBERGER



Schule: Maskenpflicht fällt – Generation: verloren

KURIER.at/Pammesberger

Was uns heute bewegt ...

AUS DEM KURIER-NEWSROOM

Sonnen-Stich gegen das Virus

Lignano, Grado und Tarvis. Viele Österreicher haben schon lange eine spezielle Beziehung zu diesen Orten. Neben nahen Stränden und billigen Taschen haben die Italiener aber jetzt für Touristen aus dem Ausland noch ein neues Zuckerl zu bieten: Jetzt werden Urlauber dort sogar gegen Corona geimpft.

Corona-Fälle in Österreich

Aktuelle Daten und Veränderung zum Vortag Stand: 13. 6. 2021, 18 Uhr

4.020 aktive Fälle -173	102 auf Intensivstation +1	11.623.324 PCR-Tests +55.387	0,42 % davon positiv getestet	
Bundesland	Neuinfektionen	7-Tages-Inzidenz*	Todesfälle	Impfungen gesamt**
Burgenland	2	10,53 ≙	343 (±0)	228.295
Kärnten	3	17,99 ▼	819 (±0)	404.919
NÖ	35	19,71 ▼	1.808 (+3)	1.233.165
OÖ	32	16,64 ▼	1.750 (±0)	1.000.624
Salzburg	8	8,06 ≙	584 (+1)	381.539
Steiermark	4	11,79 ▼	2.073 (±0)	839.063
Tirol	33	31,81 ▼	633 (±0)	560.139
Vorarlberg	8	25,68 ▼	304 (+1)	290.000
Wien	108	29,68 ≙	2.347 (±0)	1.238.915
Gesamt	233	20,45 ▼	10.661 (+5)	6.243.115

Quelle: Gesundheits- und Innenministerium *) Infektionen pro 100.000 EW **) Eintragung im E-Impfpass

Lieb sein wird nicht mehr reichen

LEITARTIKEL

VON BERNHARD GAUL



Nach 17 Monaten in der Regierung fehlen den Grünen Kante und echte Erfolge. Projekte, die umgesetzt werden können, gibt es genug

Das grüne Problem schaut, überspitzt formuliert, ja so aus: Wir holen keine Flüchtlingskinder aus Moria, machen Finanzminister Gernot Blümel die Mauer und verlängern den U-Ausschuss nicht, dafür schaffen wir ein Transparenzgesetz für eine saubere Politik und eine gläserne Verwaltung und stellen radikal die Weichen für den Klimaschutz für eine saubere Umwelt.

17 Monate und sieben Tage sind die Grünen nun in der Regierung. So wirklich Neues oder Großes vorzuweisen haben sie nicht. Das hat zwei gute Gründe. Zum einen natürlich die Pandemie, die seit März 2020 alles auf den Kopf gestellt hat. Zum anderen haben sich die Grünen mit den eingangs erwähnten Aufgaben zur Transparenz und zum Klimaschutz riesige, harte Bretter zum Bohren ausgesucht, die seit Jahren nicht angerührt werden, eben weil die Widerstände im Bund, der Landeshauptleute und der Landesregierungen, der Gemeinden, und nicht zuletzt beim Wahlvolk fast unüberwindbar scheinen. Stichwort: Bis 2030 müssen die CO₂-Emissionen aus dem Verkehr um mehr als fünfzig Prozent fallen.

Klimaministerin Gewessler betonte etwa beim Leuchtturmprojekt 1-2-3-Klimaticket in den vergangenen Wochen wiederholt, dass die Idee eines österreichweiten Öffi-Abos seit eineinhalb Jahrzehnten von rot-schwarz-blauen Regierungen im Regierungsabkommen steht, aber nie wirklich angegangen wurde. Immerhin: Einer Lösung so nahe wie

jetzt war eine Bundesregierung noch nie. Doch das Ziel ist noch nicht erreicht.

Kogler selbst sprach die Zweifel des Mitregierens beim Bundeskongress in Linz am Sonntag an: Ob es besser wäre, nicht zu regieren, statt falsch zu regieren, zitierte er den deutschen FDP-Chef Christian Lindner, der 2017 die Koalitionsverhandlungen mit dieser Begründung abgebrochen hatte. „Besser die Richtigen regieren, als die Falschen“, gab sich Kogler gleich selbst eine lobhudelnde Antwort.

Wenn sie weiter mitgestalten wollen, müssen die Grünen freilich in der Koalition bleiben. Wenn sie die Regierung sprengen – und an Gründen mangelt es sicher nicht –, besteht die große Gefahr, dass sie selbst schnell wieder in der Bedeutungslosigkeit versinken. Das weiß Kogler. Und auch den grünen Delegierten ist mehr als bewusst, dass in fünf Jahren in der Bundesregierung mit Sicherheit mehr umgesetzt

werden kann als in 34 Jahren Opposition davor. Auch wenn sie dabei größere Kompromisse eingehen müssen, als der morgendliche Blick in den Spiegel eigentlich verträgt.

Nur müssen sie jetzt liefern: Klimaticket, Klimaschutzgesetz, Bürgerrat, Ökostromgesetz, Raus aus Öl und Gas, Transparenzpaket, Informationsfreiheitsgesetz. Weil spätestens beim Bundeskongress 2022 wird es den Delegierten nicht mehr reichen, nur lieb zu sein und freundlich zu lächeln.

bernhard.gaul@kurier.at



Schweizer stimmten gegen Klimaschutz

Die Eidgenossen stimmten am Sonntag gegen ein neues CO₂-Gesetz ab, das Fliegen und Autofahren verteuert hätte. Die schon im Jahr 2008 eingeführte Lenkungsabgabe auf fossile Brennstoffe von 92 Euro pro Tonne CO₂ bleibt bestehen.

Die gute Nachricht des Tages

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) wird seine Konjunkturprognose für heuer deutlich hinaufschrauben. Der Aufschwung wird viel schneller kommen, als sich das die meisten vorgestellt haben, sagt Wifo-Chef Christoph Badelt.



Leisten die Grünen gute Regierungsarbeit?

Ein knappes Rennen zeigte sich bei der grundlegenden Frage an die kurier.at-Leser, ob die Grünen gute Arbeit leisten. Eine knappe Mehrheit sieht das nicht so.

Lesermeinung

Rochade in der FPÖ

FPÖ – Mastermind Kickl hat also sein Ziel erreicht und die FPÖ zum „Hofer – Preis“ eingesackt. Und er erfreut sich am enormen Presseinteresse zu seiner Person. Jede Darstellung als innenpolitischer Miesling, jede verächtliche Bemerkung über eine seiner Brachial-Aktionen wird ihn bekannter machen. So bekommt das Sprichwort „Only bad news are good news“ eine etwas andere Bedeutung!

Josef Jahrmann, per eMail

STADTSTUDIO

Unser Programm

MONTAG, 14. 6.
9.00 Uhr Nachspielzeit – Der EURO Stammtisch mit **Patricia Staniek**, Profilerin, und **Anton Pfeffer**, ehemaliger Fußballprofi
14.00 Uhr Talk mit **Gregor Glanz**, Sänger

DIENSTAG, 15. 6.
9.00 Uhr Nachspielzeit – Der EURO Stammtisch mit **Elke Winkens**, Schauspielerin, und **Michael Hatz**, ehemaliger Nationalspieler
14.30 Uhr Talk mit **Wolfgang Pissecker**, Schauspieler

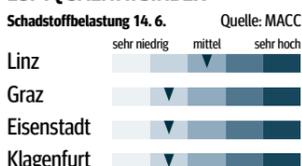
ADRESSE: Mörwald Kochamt, Ferstel Passage; Wien 1, Freyung 2/Herrngasse 14
 www.kurier.at/stadtstudio
 Instagram: kurier.stadtstudio

ÖSTERREICH

Von Beginn an ist es meist strahlend sonnig, lediglich im Nordosten ziehen tagsüber ein paar lockere Quellwolken durch. Der Nordwind weht im Osten teils lebhaft, die Höchstwerte liegen zwischen 22 und 30 Grad.



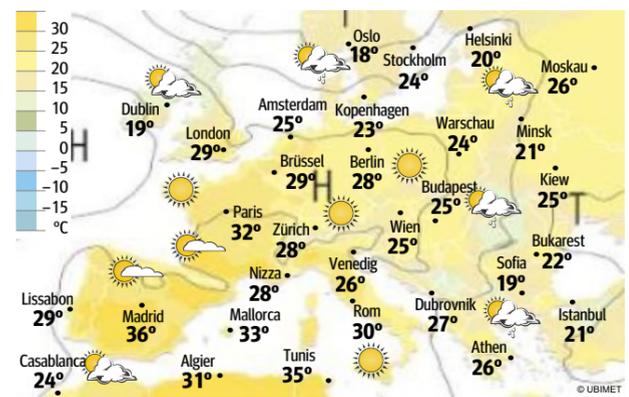
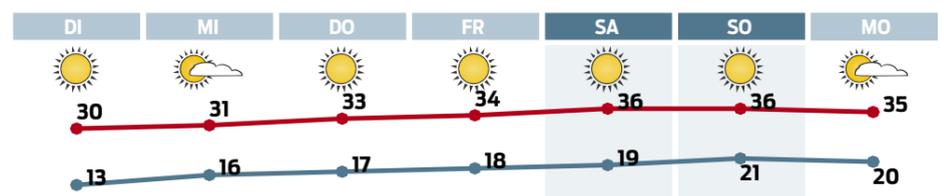
LUFTQUALITÄTSINDEX



SONNE
 Aufgang 4.53 | Untergang 20.55
MOND
 Untergang 0.14 | Aufgang 8.09
MONDTIPP
 Alles säen und setzen, was nach oben wächst.

BIOWETTER

Wer sich längere Zeit der Sonne aussetzen möchte, sollte auf ausreichenden Sonnenschutz achten!
UNWETTERWARNUNG www.uwz.at
 Unter Hochdruckeinfluss gestaltet sich das Wetter im Alpenraum ruhig und beständig.



„Das war ein Schlag, den sie spüren“

FBI-Aktion. In Österreich kam es bei der „Operation Trojanerschild“ zu vielen Festnahmen. Ein leitender Ermittler gibt Einblicke und erzählt, warum sich Balkan-Banden hierzulande nicht mehr sicher fühlen können



Daniel Lichtenegger, Leiter des Büros zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität im BK, hatte die operative Führung der Ermittlungen in Österreich inne

Hinter den Zeilen



MARKUS STROHMAYER

Der Redakteur

Markus Strohmayer ist seit dem Jahr 2018 beim KURIER. Zuerst absolvierte er hier ein Praktikum. Unmittelbar danach stieß er zum Reporterteam des KURIER. Dort ist er vor allem für Reportagen aus dem Polizeibereich zuständig

Die Story

Unter der Führung von FBI und Europol gelang weltweit ein großer Schlag gegen verschiedene Drogenbanden

K Interview

VON MARKUS STROHMAYER

Mittlerweile ist viel über „Operation Trojanerschild“ bekannt. Es handelt sich um die größte international koordinierte Ermittlung der Geschichte. 800 Verdächtige wurden festgenommen. Österreichische Kriminalisten kooperierten mit dem FBI. Der KURIER sprach mit Daniel Lichtenegger, dem operativen Leiter der Aktion im Bundeskriminalamt (BK).

KURIER: Sie haben Monate geheim gegen gefährliche Banden ermittelt. Waren Sie erleichtert, als die Festnahmen erfolgten und Sie endlich darüber reden konnten?

Daniel Lichtenegger: Das FBI arbeitete rund zwei Jahre an der Operation. Seit 2021 waren wir dabei. Geheimhaltung war das Wichtigste. Jede Behörde hat zwar für sich gearbeitet, FBI und Europol aber alles koordiniert. Ständiger Austausch war unerlässlich. Wir wollten uns in den 16 involvierten Ländern ja nicht gegenseitig reinpfuschen. Dass es so hervorragend funktioniert hat, ist eine Erleichterung. Dazu kam, dass man sich bei der Skrupellosigkeit der Clans auch immer überlegen musste, was man im engsten Kreis überhaupt erzählen kann.

Hat das FBI einfach gefragt, ob man mitmachen will?

Im Grunde ja. Für uns im BK war das keine Frage. Im April starteten wir in Österreich – passend zum Trojanerschild – „Operation Achilles“. Die Bereiche Organisiertes Verbrechen und Drogenkriminalität arbeiteten ab da in einer eigenen Arbeitsgemeinschaft rund um die Uhr. Unterstützt wurden sie von den Landeskriminalämtern, der Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Straßen-

kriminalität (EGS) und der Staatsanwaltschaft Wien.

Warum gerade Österreich?

Dem FBI lagen 27 Millionen Handynachrichten vor. Es zeigte sich, dass Drogenclans vom Westbalkan die ANOM-Technologie nutzten. Österreich ist bei diesen Ban-

den beliebt als Umschlagplatz. Sie kommunizierten offen über Pläne hierzulande.

Waren Sie von dieser kriminellen Energie überrascht?

Das BK ist sehr gut informiert, wenn es um Bandenkriminalität am Balkan geht. Aber auch wenn wir viel wis-

sen, müssen wir es beweisen. Plötzlich hatten wir es schwarz auf weiß. Das war schon beeindruckend. Überraschend waren auch die Chat-Inhalte. Wie offen über Gewalt und drakonische Strafen geschrieben wurde, da wird man selbst als Ermittler emotional. Aber auch wenn man liest, wie sich diese Banden über Staat und Behörden lustig machen, während sie auf großem Fuß leben. Mir fehlt da das Verständnis, da greifen wir hart durch.

Haben Sie ein Beispiel?

Ein niedriges Mitglied, das seiner Bande 2.000 Euro schuldete, wurde in einem Keller mit einem Hammer malträtiert. Mitzubekommen, wie der Mann fleht, lässt einen nicht kalt. Vor allem ging es um eine eher kleine Summe.

Gab es Ermittlungshürden?

Zu Beginn die Analyse der Datenmenge. Das war in der Dimension neu. In der „heißen Phase“ musste der Zugriff in den Bundesländern geplant werden. 400 Beamten nahmen koordiniert 81 Personen fest. Die Arbeit beginnt aber erst. Es gibt noch genug auszuwertende Daten.

Konnte man vom FBI lernen?

Ich war gerade beim FBI in San Diego. Die Planung, Umsetzung und Geheimhaltung waren genial. Respekt! Es heißt oft, die Polizei hinkt hinterher. Hier war es umgekehrt. Die Banden haben für Geräte bezahlt, die sie überführt haben. Klar, das FBI hat andere Ressourcen. Letztlich geht es aber darum, was die Polizei darf. Ich verstehe Datenschutzbedenken. Doch uns interessieren keine Gspusis, sondern Verbrecher. Und die haben Handys, die mit Computern mithalten. Ermittlungsmethoden wie vor 20 Jahren reichen da nicht.

Wurde das Organisierte Verbrechen zurückgedrängt?



Die Festnahmen fanden weltweit gleichzeitig statt

Das FBI las bei 12.000 Handys mit Hunderte Festnahmen weltweit

Operation. Verschlüsselte Handys sind in der Unterwelt nicht neu. Schon 2018 wurde der Chef von Phantom Secure angeklagt, der genau solche Handys herstellte und verkaufte. Doch diesmal gelang es dem FBI, einen Entwickler auszuforschen. Er arbeitete gerade an ANOM – jenes Kryptohandy, das den Ermittlern den Weg in die Unterwelt ebnete.

Schon wenige Monate später wurden die Handys eingeschleust. Der erste Testlauf fand in Australien statt. Zu-

letzt waren 12.000 Handys auf der ganzen Welt im Umlauf.

Und das FBI las die ganze Zeit von San Diego aus mit. Schließlich wurden in Summe 16 Länder involviert, darunter Österreich. Am 7. Juni schließlich war „Action Day“. 400 Ermittler nahmen allein in Österreich 81 Personen fest, darunter einen Serben, der wegen dreifachen Mordes gesucht wurde. Weltweit waren es 800 Festnahmen. Neben Drogen wurden auch etliche Waffen sichergestellt.

Kommentar

VON MARTIN GEBHART



Wenn der Polizei die Hände gebunden sind

Wenn es nicht gerade um den Ibiza-Untersuchungsausschuss geht, dann arbeiten Justiz- und Innenministerium meist sehr gut zusammen. Das hat jetzt bei der Operation Trojanerschild zu einem Erfolg geführt, der in der heimischen Kriminalgeschichte einen Platz finden wird. Rund 400 Beamte waren eingesetzt. 81 Personen in Österreich sind festgenommen worden. Das Bundeskriminalamt war dabei Teil eines weltweiten Vorgehens gegen Drogenkriminalität, das von FBI und Europol gelenkt worden ist. Insgesamt gingen an die 800 Personen ins Netz. In Wien war wieder einmal ein harter Schlag gegen die Balkan-Clans gelungen, die sich hier festgesetzt haben und ihre Drogengeschäfte abwickeln.

Bei all dem Applaus, den diese Aktion verdient, muss aber klar festgehalten werden: Ohne das amerikanische FBI wäre das alles nicht möglich gewesen. Erst dessen Eindringen in die Handysysteme der Verbrecherorganisationen hat vieles an die Oberfläche gebracht.

Unsere Exekutive hat das mit einem gewissen Neid verfolgt. Während das FBI mit seinen Möglichkeiten technisch mit den kriminellen Organisationen mithalten kann, hinkt man hierzulande hinterher. Themen wie der Einsatz von Bundestrojanern oder die gezielte Überwachung von Messengerdiensten wurde bisher immer abgeblockt. In der Polizei spricht man sogar davon, dass mit Methoden aus den 1990er-Jahren Organisationen aus dem 21. Jahrhundert bekämpft werden müssen. Da müssen jetzt neue Anläufe unternommen werden, das hat die Operation Trojanerschild gezeigt.

Neidisch könnte die Polizei eigentlich auch auf den U-Ausschuss sein, weil dort können private Chats ganz ohne Problem nachgelesen werden.

martin.gebhart@kurier.at

Grüner Aufstand – aber nur gegen Formales

Bundeskongress. Vizekanzler Kogler frischte die alte Parole „Rudern statt sudern“ auf. Zu „rudern“ lohne es sich in der Koalition für Klimaschutz und Justiz. Abgelehnt wurde aber ein Antrag zur Statutenänderung

VON RAFFAELA LINDORFER
UND ELISABETH HOFER

„Rudern statt sudern.“

Der Spruch stammt aus einer anderen Zeit, für die Grünen ist er aber gerade aktueller denn je. 2018 gab Bundessprecher Werner Kogler diese Parole aus, als es galt, die Partei nach dem Rauswurf aus dem Nationalrat wieder aufzubauen.

Jetzt, 2021, rudern die Grünen durch die Stromschnellen der Koalition mit der ÖVP. Und warum es sich lohne, weiter zu rudern, stand im Mittelpunkt des Bundeskongresses (kurz: Buko) am Sonntag in Linz. Es war der erste Buko seit Regierungsantritt im Jänner 2020 – und damit ein erster Stimmungstest unter den Delegierten.

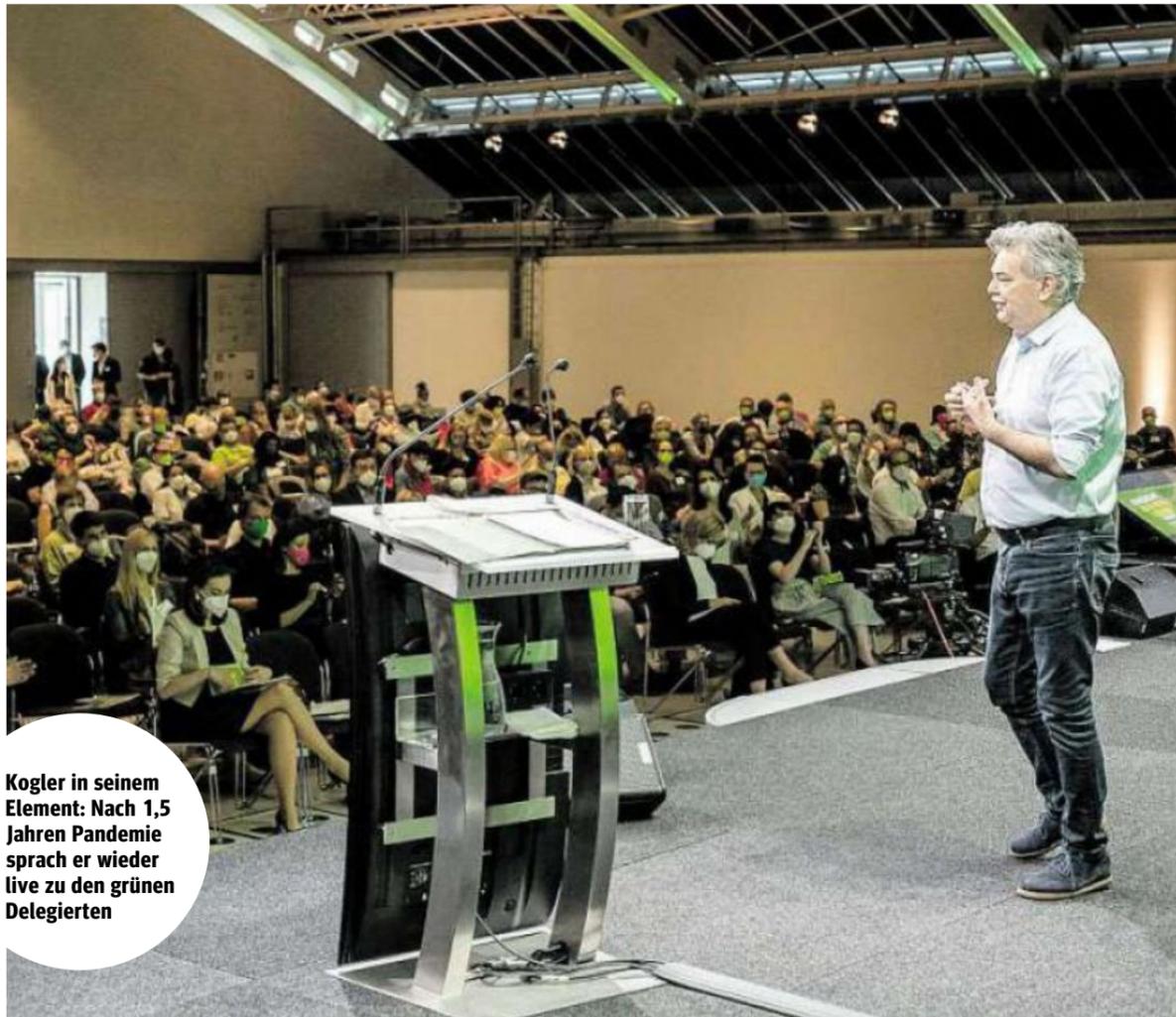
Ja, das Regieren sei „nichts für Lulus“, sagte Bundessprecher und Vizekanzler Kogler in Anlehnung an ein Zitat der ehemaligen Wiener Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou. Aber: „Besser, es regieren die Richtigen als die Falschen.“ Sich dafür zu entschuldigen, zu regieren, sei „ein Blödsinn“, die Grünen seien ihren Prinzipien treu geblieben, betonte Kogler in seiner Brandrede. Wenn er gefragt werde, was bei der Zusammenarbeit mit den Türken besonders weh tue, dann sage er: Nichts tue ihm weh, er sei ja nicht „von der Sado-Maso-Truppe“.

Wofür es sich lohnt

Die Grünen seien nun angekommen „in der heißen Küche der Realpolitik, wo echt was weitergeht“, sagte der Bundessprecher und beschwor „Mut, Entschlossenheit, Zusammenhalt und Zuversicht“ in seiner Partei.

Breite Zustimmung bekam jedenfalls der Leitantrag mit Klimaschutz und einer unabhängigen Justiz als zentrale Themen. Der Titel: „Unser historischer Auftrag – neue Wege statt altem Denken“.

Diesen Grundsatz brauche es gerade jetzt für den Zusammenhalt in der Gesell-



Kogler in seinem Element: Nach 1,5 Jahren Pandemie sprach er wieder live zu den grünen Delegierten

FOTOKERSCHLÄT/WERNER KERSCHBAUM



„Gegen die Klimakrise muss man handeln. Wir sind da, um diesen Kampf zu gewinnen. Und das werden wir“

Leonore Gewessler
Klimaministerin

FOTOKERSCHLÄT/WERNER KERSCHBAUM

schaft, eine wehrhafte Demokratie und „ja, auch fürs Klima“, sagte Umweltministerin Leonore Gewessler. „Gegen die Klimakrise muss man handeln, und wir sind da, um diesen Kampf zu gewinnen.“ Erklärtes Ziel der Grünen ist es, Österreich bis 2040 klimaneutral zu machen.

„Scheitern ist keine Option“, sagte Stefan Kaineder, Landessprecher in Oberösterreich, der das Thema Klima auch ins Zentrum seines Wahlkampfes stellt. Am 26. September sind Landtagswahlen.

Zum Thema Justiz und Chat-Protokolle der Türken gestand Kaineder ein: „Wenn da ungestüme Chats purzeln, denke ich mir auch manch-

mal: Wo sind wir denn da hineingeraten?“ Was ihn beruhigt: „Der Rechtsstaat funktioniert.“ Dafür würden (Ex-Grünen-Chef) Alexander Van der Bellen als Bundespräsident und Alma Zadić als Justizministerin garantieren.

Koalitions-Aus diskutiert

Die Wiener Grünen hatten im Vorfeld des Buko über einen Antrag diskutiert, der Sprengstoff für die Koalition gewesen wäre: Wenn ein Regierungsmitglied nach einer Anklage nicht zurücktritt, soll die Koalition beendet werden, so die Idee. Derzeit wird ja gegen Kanzler Sebastian Kurz wegen Falschaussage im U-Ausschuss und gegen Fi-



„Wenn ungestüme Chats herumpurzeln, dann denk' ich mir schon manchmal: Wo sind wir denn da hineingeraten?“

Stefan Kaineder
Spitzenkandidat für OÖ

FOTOKERSCHLÄT/WERNER KERSCHBAUM

nanzminister Gernot Blümel wegen Amtsmissbrauchs und Bestechlichkeit ermittelt.

Zu dem Antrag kam es aber nicht. Warum? „Wir waren uns alle einig, dass es gerade jetzt, wo es um Aufklärung geht, strategisch nicht klug wäre, so etwas öffentlich auszurichten“, erklärt Peter Kraus, nicht amtsführender Stadtrat in Wien, im KURIER-Gespräch. Die Justiz solle nun „unabhängig arbeiten können“.

Wenn es Anklagen gibt, dann werde man sich diese genau anschauen und das weitere Vorgehen im Klub besprechen, ergänzte David Stögmüller, der für die Grünen im Ibiza-U-Ausschuss ist. Man müsse die Causen Kurz und Blümel getrennt betrachten, erklärte er: „Bei Kurz geht es derzeit um eine Falschaussage, bei Blümel um Korruption.“ Deshalb sei bei einer Anklage gegen den Finanzminister die „rote Linie“ eher erreicht.

Basisdemokratie bleibt

Für die grüne Basis gab es eine andere „rote Linie“: Die geplante Statutenänderung. Es gab eine heftige Debatte, geführt von „Statutenfanatikern am schönsten Sonntag-nachmittag“, wie die Tiroler Vize-Landeshauptfrau Ingrid Felipe scherzte.

Der Antrag auf eine Änderung des internen Wahlmodus erreichte schließlich nicht die nötige Zweidrittel-Mehrheit unter den 252 Delegierten. Geplant war, dass der Bundessprecher in einer Urwahl von allen 6.800 Parteimitgliedern gewählt wird und dafür mehr Macht bei der Listenerstellung für die Nationalratswahl bekommt. Kritiker sahen darin eine Abschaffung ihrer basisdemokratischen Prinzipien.

„No hard feelings“ – nichts für ungut – sagte Kogler zur Blockade des Antrags, und bedankte sich für die kritischen Rückmeldungen. Ein neuer Anlauf ist geplant.

Die Basis machte mit ihrem Nein jedenfalls deutlich: Wir rudern weiter, aber alles lassen wir uns nicht gefallen.

Ein Überraschungsbesuch – und eine Warnung

Ex-Gesundheitsminister Anschober schaute auf dem Bundeskongress vorbei, sein Nachfolger rechnet mit vierter Corona-Welle im Herbst

Braungebrannt, entspannt und mit einer vom Wind etwas zerzausten Frisur stand er plötzlich im Saal: Rudolf Anschober. Während der Rede von Parteichef Werner Kogler hatte sich der Ex-Minister hereingeschlichen. Ob er hierher, zum Bundeskongress der Grünen in seiner Heimatstadt Linz, kommt, war bis zuletzt unsicher.

Nach seinem Rücktritt Mitte April war es ruhig um Anschober geworden. „Der Rudi hat jetzt keine Verpflichtungen mehr. Wenn es ihn freut, dann kommt er. Wenn nicht, dann nicht“, hieß es unter seinen Parteifreunden. Rudi freute es.

Minutenlang gab es Standing Ovationen, als er von ganz hinten im Saal nach ganz vorne auf die Bühne geholt wurde. Der Vorarlberger Grünen-Chef Johannes Rauch überreichte ihm einen Blumenstrauß, würdigte den ehemaligen Gesundheitsminister für seine „unendlichen Mühen“ in der Corona-Pandemie und äußerte die Hoffnung, dass er sich „bald wieder bei den Grünen einklinkt“. Denn, so Rauch zu Anschober: „Du bist ein unverzichtbarer Bestandteil der Grünen.“

Es sei ein schönes Gefühl, sagt Anschober zum KURIER, wieder da zu sein – wenn auch nur als Gast, Delegierter



Mückstein zollte seinem Vorgänger Respekt und Dankbarkeit

ist er nicht. „Ich genieße die freie Zeit, die ich jetzt habe, und erhole mich.“

Einsatz in OÖ offen

Offen bleibt damit, ob er im kommenden Wahlkampf mitteilt – am 26. September ist

Landtagswahl in Oberösterreich. Für den 60-jährigen Anschober wäre das ein Heimspiel: Er war viele Jahre Landesrat, bevor er 2020 in den Bund wechselte.

Einer, der sich besonders über Anschobers Übererra-

schungsbesuch freute, war dessen Nachfolger, Wolfgang Mückstein. Er sei einer der wenigen, die wirklich nachvollziehen könnten, was Anschober in den vergangenen eineinhalb Jahren geleistet habe, dafür zolle er ihm seinen „tiefen Respekt“, begann Mückstein seine Vorstellungrede am Buko. Diese musste Mückstein – bereits seit drei Monaten im Amt – halten, weil Regierungsmitglieder laut Statuten am Bundeskongress bestätigt werden müssen. Bei Mückstein und Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer passierte das nun rückwirkend – dafür einstimmig.

Mücksteins Hauptaufgabe bleibt die Corona-Pandemie. In seiner Antrittsrede verteidigte er die Strategie, trotz stark sinkender Infektionszahlen weiterhin behutsam zu öffnen. Denn: „Es gibt auch den Herbst.“ Man müsse darauf vorbereitet sein, dass eine neue Virusvariante Österreich erreichen oder es eine sanfte vierte Welle geben könnte, warnte der Minister.

Vorwärts gehen solle es nun bei der Pflegereform. Außerdem will Mückstein sich „Gedanken machen, wie wir die ‚Sozialhilfe Neu‘ neu aufsetzen“. Denn: „Wenn wir das nicht machen, macht das keiner.“

EHO, LIN

FOTOKERSCHLÄT/WERNER KERSCHBAUM



EU-Bündnis mit Russland? „Das ist, als würden Sie Ihr Haus schützen, indem Sie einen Räuber einladen.“ Lendvai im Gasthaus Seewiese am Altausseer See

„Ungarn ist sehr gut geschminkt“

Paul Lendvai. Der Journalist und Osteuropaexperte spricht über die „verschiedenen Varianten von Diktaturen“ und die fehlenden roten Linien der EU im Kampf dagegen

K Interview
VON MARTINA SALOMON

Publizist Paul Lendvai nimmt sich kein Blatt vor den Mund und kritisiert Russland scharf.

KURIER: EU-Kommissar Johannes Hahn meint, das 21. Jahrhundert werde geprägt sein vom Wettstreit zwischen der Demokratie westlichen Zuschnitts und einer Diktatur, gepaart mit Turbokapitalismus, wie sie in China herrscht. Glauben Sie das auch?

Paul Lendvai: Ich würde nicht nur China sagen. Es ist ja auch eine Auseinandersetzung mit Russland. Das ist für uns wichtiger und näher. Es existieren verschiedene Variationen von Diktaturen. Es gibt auch hybride Systeme wie Ungarn und Polen oder korrupte wie in Bulgarien. Dort, wo man schlechte Regierungen vertreiben kann, herrscht noch keine totale Diktatur. Aber es gibt geschminkte Diktaturen.

Und Ungarn ist eine?

Ungarn ist sehr gut geschminkt.

Wie groß ist die Chance, dass Viktor Orbán abgewählt wird?

Da bin ich sehr skeptisch.

Haben Sie schon Einreiseverbot in Ungarn?

Nein, überhaupt nicht.

Die litauische Ministerpräsidentin Ingrida Šimonyte warnt in einem Presse-Interview vor dem zunehmenden russischen Imperialismus, lehnt daher auch Nord Stream 2 ab. Ihre Meinung?

Es hat sich als Wunschtraum erwiesen, Russland durch Handel zu retten. Die Peitsche der Sanktionen und Kreditsperren könnte die Prioritäten der russischen Außenpolitik entscheidend beeinflussen.

Es gibt schon Sanktionen, unter denen auch die österreichische Wirtschaft leidet.

Welche Sanktionen? Jetzt kann der russische Oli-

garch Oleg Deripaska gerade indirekt via Sigi Wolf in Oberösterreich eine Fabrik übernehmen (MAN in Steyr).

Sollen wir keine Geschäfte mehr mit Russland machen?

Nein, aber nicht so, dass wir uns ausliefern.

Wie gefährlich ist Russland?

Die Situation hat sich leider geändert. Man muss nur beobachten, was mit Leuten passiert, die Putin kritisieren.

Hugo Portisch meinte in einem KURIER-Interview, Russland sollte näher an Europa rücken. Hat Europa in der Ukraine-Frage nicht auch unsensibel gegenüber Russland gehandelt?

Ich widerspreche meinem ältesten, schon toten Freund nur ungern. Aber die Vorstellung eines Europa von Lissabon bis Wladiwostok ist falsch – leider. Wir beobachten in Russland eine wirtschaftliche und soziale Bankrotterklärung. Putin benutzt die Außenpolitik als Ablenkungsmanöver. Für die

EU muss es rote Linien geben. Dank der Hilfe Moskaus konnte der weißrussische Präsident Lukaschenko überleben, der einfach ein Flugzeug aus der EU entführt.

Auch China mischt weltpolitisch immer mehr mit, bemüht sich um die Balkanstaaten und um Afrika, vergibt an alle Kredite.

Chinas System feiert Erfolge und funktioniert besser als das russische System, obwohl wir auch dort eine kommunistische Einmannherrschaft haben. Ich halte ein russisch-chinesisches Bündnis für sehr gefährlich.

Wäre es dann nicht besser, wenn Europa ein Bündnis mit Russland eingehen würde, um China die Stirn zu bieten?

Um Gottes willen, das ist, als würden Sie Ihr Haus schützen, indem Sie einen Räuber einladen. Es gibt nichts Besseres als die vielgeschmähte Europäische Union. Bekennen wir uns zur liberalen Demokratie und

halten wir lieber unser eigenes freies System besser in Gang, als auf andere zu setzen. Natürlich ist es auch ein unglaubliches Glück für uns, dass in den Vereinigten Staaten mit Joe Biden wieder ein vernünftiger Politiker am Ruder ist und nicht ein wirklicher Freund von Putin. Donald Trump hat kein schlechtes Wort über Putin verloren.

Manche behaupten, dass auch in Österreich „Orbánisierung“ droht.

Ich glaube nicht, dass Österreich in ernster Gefahr ist.

Wie viel Orbán steckt denn in Sebastian Kurz?

Wenig, ich schlafe noch recht ruhig in Österreich.

Der gebürtige Ungar, Journalist und Buchautor Paul Lendvai (91) ist wahrscheinlich der längstdienende Moderator der Welt, leitet das ORF-Europastudio und wurde vielfach ausgezeichnet. Das Interview fand am Wochenende vor Publikum während der Medientage in Aussee statt.

Nach dem Nein zum EU-Vertrag sucht Schweiz neue Wege

Europaforum Wachau. Die Schweiz ist kulturell und wirtschaftlich eng verwoben mit der Europäischen Union. Dazugehören will sie aber nicht. Der letzte Versuch mit einer Initiative „Ja zu Europa“ datiert aus dem Jahr 2001 – 77 Prozent der Eidgenossen sagten damals Nein. Der letzte echte EU-Beitrittsversuch scheiterte 1992, eine knappe Mehrheit sprach sich mit 50,3 Prozent dagegen aus.

Im vorigen Monat scheiterte das bisher letzte schweizerische EU-Projekt über einen Rahmenvertrag mit der EU, die Schweizer Regierung brach die Verhandlungen ab. „Der EU-Vertrag hätte einen Paradigmenwechsel bedeutet“, argumentierte der Schweizer Außenminister Ignazio Cassis beim Europa-Forum Wachau im Stift Göttingen. Es habe „wenig Spielraum“ gegeben, vielmehr fundamentale Differenzen. Ein Nein des Schweizer Volkes war absehbar.

Als eigentlicher Grund wird die EU-Niederlassungsfreiheit genannt, dass Recht, nach fünf Jahren Aufenthalt im Land bleiben zu können: Die Schweizer könnten nicht so viel Zuwanderung verkraften, glaubt Cassis, da sie die Gefahr politischer Instabilität befürchten: „Die Bürger wollen den sozialen Frieden.“ Doch alle anderen Themen wie Wertegemeinschaft, Frieden, Demokratie, sollen weiter im europäischen Kontext behandelt werden. „Wir haben in Europa ein gemeinsames Schicksal.“

Neue Kooperationen

Cassis Botschaft an die EU: die Schweiz will jetzt bestehende bilaterale Abkommen mit EU-Staaten aktualisieren. Das scheint auch machbar, EU-Budgetkommissar Johannes Hahn bedauerte zwar den Abbruch des Verhandlungsprozesses, doch es werde eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen Brüssel und Bern geben. Hahn zeigte sich „überzeugt, dass wir neue Formen der Zusammenarbeit finden“.

Spannungen vor der Bischofskonferenz in Mariazell

Alois Schwarz hat Pastoral-Referat zurückgelegt / Spekulationen um Schönborn-Nachfolge

Vollversammlung. Wenn Österreichs Bischöfe heute im Wallfahrtsort Mariazell zusammentreffen, dann ist es das erste Mal seit über einem Jahr, dass sie an einem Tisch sitzen. Die Freude des Wiedersehens dürfte aber getrübt sein. Dass man sich mit der Nachbesetzung des Pastoral-Referats beschäftigen muss, sorgt für Spannungen unter den Kirchenmännern.

Erst im März waren bei der Bischofskonferenz, die da noch per Video stattgefunden hat, die inhaltlichen Zuständigkeiten der Bischöfe neu geregelt worden. Diözesanbischof Alois Schwarz aus St. Pölten hatte dort auf eigenen Wunsch den Vorsitz der Finanzkommission zur Verfügung gestellt. Die Leitung des

Pastoral-Referats behielt er aber und erhielt außerdem die Themen Wirtschaft und Landwirtschaft dazu.

Zwei Monate später jedoch teilte er dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Erzbischof Franz Lackner aus Salzburg, brieflich mit, dass er den Pastoralbereich abgibt. Begründet hat er diesen Schritt mit einem Vertrauensverlust. „Ich sehe mich außerstande, die Pastoralkommission und die Konferenz der Pastoral- und Seelsorgeamtsleiter in Zukunft zu begleiten.“ So die Ausführungen von Alois Schwarz.

Ausgelöst wurde alles durch einen Brief von Pastoralamtsleitern an die Bischöfe Franz Lackner, Manfred Scheuer (Linz) und Wiens

Kardinal Christoph Schönborn, in dem sich diese gegen Schwarz aussprechen. Ein direktes Gespräch mit dem St. Pöltner Bischof zu dem Thema gab es danach nicht, dafür wurde die Pastoralfrage sofort auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt. Was die heikle Debatte sicherlich nicht entschärfte.

Bischof Schwarz unterstrich seine Entscheidung auch im Hinblick auf den von Papst Franziskus initiierten synodalen Prozess in den Diözesen. Dieser brauche ein „konstruktives und einmütiges Miteinander“, heißt es aus St. Pölten. Im Rahmen des Prozesses sollen ab Oktober die Themen Gemeinschaft, Partizipation und Mission strukturiert abgearbeitet wer-

den. Der Wunsch des Papstes ist eines der Hauptthemen der Bischofskonferenz.

Ein Mann für Rom

Eine weitere Personalfrage werden die Bischöfe auch besprechen müssen: Welchen Priester entsenden sie in den Vatikan? Auch diese Frage hat mit Bischof Schwarz zu tun, weil er den Geistlichen Markus Heinz von Rom in seine Diözese holt. Markus Heinz stammt aus Böhmeimkirchen und ist seit 2003 in der deutschsprachigen Abteilung des Päpstlichen Staatssekretariates tätig. Im September wird Heinz Ordinariatskanzler in St. Pölten. Rom wird dafür einen Ersatz wollen.

Wohl nur am Rande wird die Nachfolge von Kardinal



Bischof Alois Schwarz legt das Pastoral-Referat zurück

Christoph Schönborn an der Spitze der Erzdiözese Wien Thema sein. In Kirchenkreisen wird diese Frage dennoch heftig diskutiert. Als Favorit gilt in diesen Gesprächen derzeit der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler. Genannt werden aber immer wieder auch der Eisenstädter Bischof Ágidius Zsifkovics und Caritas-Direktor Michael Landau. Kardinal Christoph Schön-



Bischof Glettler gilt als Favorit für die Schönborn-Nachfolge

born hat bereits 2019 gemäß dem Kirchenrecht seinen Rücktritt eingereicht. Vom Papst wurde dieser aber noch nicht angenommen.

Ebenfalls nur am Rande wird das Verhältnis zur ÖVP Gesprächsinhalt sein. Immerhin ist es die erste Bischofskonferenz seit den Chat-Nachrichten der ÖVP-Spitze zum Umgang mit der Kirche.

MARTIN GEBHART

Das Ende einer Ära

Benjamin Netanjahu. Der längstdienende Premier Israels muss das Feld räumen. Nach knappem Votum in der Knesset ist die neue Acht-Parteien-Regierung weniger als Neuanfang, sondern eher als Schlussstrich zu sehen

AUS TEL AVIV **NORBERT JESSEN**

Netanjahus Ziel war es immer, in die Annalen einzugehen. Neben den bedeutenden Staatschefs Israels – vom „Staatsgründer“ David Ben Gurion über den „Kriegssieger“ Levi Eschkol bis hin zu den „Friedensmachern“ Menachem Begin und Jizchak Rabin.

Doch zu Benjamin Netanjahu fällt so schnell kein Beinamen ein. Vielleicht gerade noch „der Längstamtierende“.

Seine erste Amtszeit zwischen 1996 und 1999 gilt als Lehrzeit. Mit Anfängerfehlern, aus denen er schon für die folgende Zwischenperiode als Außen- und Finanzminister viel lernte. Seine zweite Amtszeit folgte 2009 nachweislichen Erfolgen im Finanzministerium.

Die er aber als Regierungschef vor allem in den letzten Jahren nicht festigen konnte. Über die vergangenen zwei Jahre verblieb Israel ohne ordentlichen Haushalt. Weil der wegen Korruption vor Gericht angeklagte Premier hoffte, sich so ein taktisches Hintertürchen zur Straffreiheit offen halten zu können.

Israels Wirtschaft stagniert in vieler Hinsicht. Die Startup-Nation bringt Wachstum. Aber nur für einen schmalen Sektor. Die Industrie hingegen hat ihre Probleme mit der Globalisierung. Israels weltweit anerkannte Agronomen haben

weiter große Erfolge: In Burma, in Kolumbien, in Kenia und immer weniger in Israel. „Es fehlt die treibende Kraft, die in die Zukunft strebt“, folgte der frühere Finanzminister Beige Schochat schon vor Jahren.

Machterhalt als Ziel

Der Erhalt der Macht ist für Politiker Vorbedingung. Wird sie zum alleinigen Ziel, wird sie zum Problem. Kein Neuanfang, keine spürbare Reform fallen einem zu zwölf Jahren Netanjahu ein.

Auch auf Kosten seiner direkten Wählerschaft. Vor allem die Sephardim, Juden orientalischer Herkunft, wählten ihn. Sohn eines Professors aus Warschau – einer typisch „aschkenasischen“, europäisch geprägten, Familie.

Trotzdem fühlte sich diese Wählerschaft vom Likud besser verstanden. Besser als von den sozialistisch ausgerichteten Staatsgründern Israels. Doch es gibt nach all den Jahren an der Macht keine messbaren Verbesserungen für die Sefardim. „Besser eine neue aschkenasische Regierung, als die vielen sephardischen Minister der alten, die ihre Klientel vergessen haben“, stellte am Sonntag Ron Kachlili fest, ein sephardischer Aktivist und Journalist.

Die Zeitung *Haaretz* meinte zur wirtschaftlichen Lage: „Dem kreativen Finanzminister folgte ein zerstörerischer Premier.“ Doch selbst Israels regierungskritischste Zeitung bestätigte ihm zum Abschied einen Erfolg: In seiner Amtszeit bewies er als diplomatischer Hinhalte-Taktiker, dass

die weitverbreitete Ansicht „ohne Lösung des Konflikts mit den Palästinensern keine positive Zukunft für Israel“ alles andere als ein Axiom ist.

Weltweit wird der Konflikt immer mehr zu einem Randproblem. Sogar für die arabischen Anrainer-Staaten. Doch auch hier agierte Netanjahu passiv. Bei der Knüpfung diplomatischer Beziehungen zu den Golfstaaten und Marokko war er getrieben. Nicht die treibende Kraft. Trumps Washington und Ägypten legten die Route fest. Netanjahu folgte.

Innenpolitische Folgen

Doch gerade die letzten Tage der Ära Netanjahu zeigten, dass auch die Verdrängungsdiplomatie gegenüber den Palästinensern keinesfalls ein Erfolgsrezept ist und ihre Tücken hat. Nicht für die Außen-, sondern die Innenpolitik. Die gewaltsamen Unruhen in Israels arabischen Wohngebieten waren auch hier Folge einer Politik, die nicht so enden musste.

Netanjahus Regierung investierte Milliarden in die arabische Gesellschaft. Was aber nichts bringt, wenn die Politik nicht mehr das Staatswohl, sondern das Eigeninteresse des Regierungs-

chefs zum Ziel hat.

Auch gegen die Interessen der eigenen Likud-Partei. Erste Rufe nach einem Wechsel an der Parteisitze werden laut. Sehr verhalten, aber immer hörbarer. Aus der dritten Reihe hinter Netanjahu. Der

steht weiter allein in der ersten. Die zweite Likud-Reihe, die von Netanjahu noch beizugehen drohende Konkurrenz kaltgestellt wurde, sitzt mittlerweile in der ersten Reihe – der neuen Regierung.

Auch das kann als Erfolg

Netanjahus verstanden werden: Er spaltete, hetzte und dämonisierte so sehr, dass sogar Erzfeinde zueinanderfinden. Wer sich vor wenigen Monaten noch gegenseitig des Faschismus und Landesverrats bezichtigte, sitzt jetzt vereint. In der neuen Regierung.

Der Nachfolger

Der hartnäckige Naftali Bennett wird neuer Premier

Porträt. Es war so knapp wie erwartet. 60 von 120 Abgeordneten sprachen der neuen Regierung ihr Vertrauen aus. Einer enthielt sich, 59 waren dagegen. In einer Demokratie sollte so ein Postenwechsel eigentlich Routine sein. Naftali Bennett (49) wiederum ist kein Routine-Mensch. Geboren in Israel, aufgewachsen in den USA und zurück. Sein Militärdienst endete mit Major-Rang in einer Elite-Einheit. Mit Start-ups wurde er nach wenigen Jahren Selbmade-Millionär. Seine politische Karriere



Bennetts Regierung gewann das Vertrauen der Knesset

Wer genauer hinschaut, hat Probleme, Bennett einzuordnen: Im Archiv will kein Etikett so richtig passen. Er passt in keine Schublade.

Kein Etikett passt

Ja, er ist „religiös-national“. Da war aber auch die Studentenzeit, in der keine Kippa auf seinem Kopf Frömmigkeit demonstrierte. Seine Frau kommt aus säkularer Familie. Selbst als Siedlersprecher zog er nicht in die besetzten Gebiete. Auch heute lebt er in einem Nobel-Vorort Tel Avivs.

In 14 Jahren führte ihn sein Weg durch fünf verschiedene Parteien. Von einer schnellen Wahl zur anderen konnte er als Kurz-

zeitminister in den Ministerien für Wirtschaft, Religion, Diaspora, Verteidigung und Erziehung nur schmale Spuren hinterlassen. Einige unumstritten gut, andere umstrittener. Mit seiner Eigengründung „Die Israelis“ schaffte er die Mindesthürde nicht.

Sein jetziges Rechtsbündnis „Yamina“ kam auf nur sieben Mandate und ist in der neuen Koalition nur drittgrößte Partei. Aber Naftali Bennett wird Premierminister. Bis zur Rotation in zwei Jahren mit dem linksliberalen Jair Lapid. Hängt doch von Bennetts Stimmen diese Koalition ab. Er setzte sich durch, die Kompromisse machten die anderen. Dieses Durchsetzungsvermögen ist jetzt gefragt. Er muss Ordnung ins Chaos bringen, das Netanjahu hinterlässt. Ohne große Sprünge, aber mit sicheren Schritten.



Netanjahu schweißte durch seine Politik Erzfeinde zusammen, die ihn schließlich herausforderten

ABIR SULTAN

Wie Watergate, nur digital: Trumps Justizministerium ließ Demokraten ausspähen

Apple musste unter Zwang Kommunikationsdaten zur Verfügung stellen / Ex-Minister sollen im Kongress unter Eid vernommen werden

USA. Die Enthüllungen des Wochenendes haben das Zeug zum „Sommertheater“: Das US-Justizministerium soll sich unter Präsident Donald Trump dafür hergeben haben, Kommunikationsdaten der demokratischen Abgeordneten Adam Schiff und Eric Swalwell abzufischen – wie seinerzeit von Trump mehrfach öffentlich gefordert.

Zu diesem Zweck wurde der Apple-Konzern 2018 dazu gezwungen, die Daten der Abgeordneten und mehrerer Mitarbeiter und Familienmitglieder herauszugeben; darunter war auch ein Kind.

„Wie Watergate, nur digital“, hieß es in demokratischen Kreisen. Über die Aktion musste Apple bis jetzt Stillschweigen bewahren.

Erst die neue Führung im Justizministerium machte Schiff und Swalwell darauf aufmerksam, dass sie Opfer eines Lauschangriffs geworden waren. Damit wollte Trump offenbar herausfinden, ob die Parlamentarier Interna aus den Russland-Untersuchungen von Sonderermittler Robert Mueller an die Medien durchgestochen haben.

Das Resultat lautete: nein.

„Machtmissbrauch“

Die demokratische Führungsetage spricht jetzt von einem „schockierenden Machtmissbrauch“, inoffiziell von „Stasi-Methoden“.

Das Nachspiel beginnt erst diese Woche – und hat das Zeug zum Washingtoner



AP/WIDEWORLD

ließ Trump sich die Daten der Handys seiner lästigen Kritiker Adam Schiff und Eric Swalwell aushändigen?

„Sommer-Theater“. Die ehemaligen Justizminister der Ära Trump, Jeff Sessions und William Barr, sollen per Zwangsvorladung vor dem Kongress darüber aussagen, ob und wie sie auf Trumps Wünsche eingegangen sind, das Ministerium als seine private Anwaltskanzlei gegen lästige Kritiker in Stellung zu bringen.

Dabei ist aktenkundig, dass Trump in seiner Wut auf die Demokraten mehrfach Ermittlungen gegen Schiff gefordert hatte, der damals im Geheimdienstausschuss sein unerbittlicher Gegner war und maßgeblich das später gescheiterte Amtsenthebungsverfahren gegen den Präsidenten vorangetrieben hatte.



AP/WIDEWORLD

Nicht nur das: Unter Trump ließ das Department of Justice auch Reporter der *Washington Post*, der *New York Times* und von CNN heimlich ausforschen.

Potentaten-Manier

Im Licht der neuen Entwicklungen kommt wieder ins Bewusstsein, wie massiv Donald

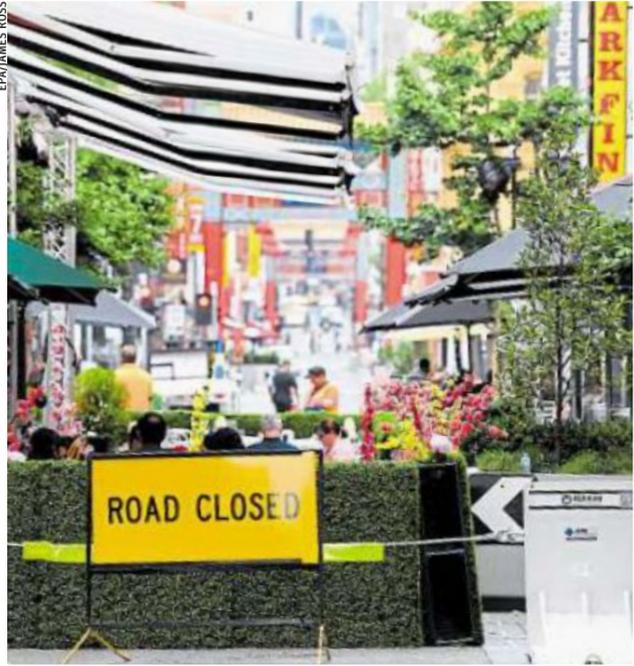
Trump in Potentaten-Manier immer wieder den Rechtsstaat zu beugen versucht hat, um Verfolger abzustrafen.

Er feuerte FBI-Chef James Comey. Er bedrängte seinen ersten Justizminister, Jeff Sessions, FBI-Vize Andy McCabe zu entlassen. Er beauftragte seinen früheren Rechtsbeistand Don McGahn, Sonderermittler Robert Mueller abzusetzen, was der Jurist verweigerte. Er verlangte strafrechtliche Untersuchungen gegen Hillary Clinton und Joe Biden. Er forderte Strafverschonung für die mehrfache überführten Lügner in der Russland-Affäre, Ex-Sicherheitsberater Michael Flynn und Trump-Berater-Unikum Roger Stone.

DIRK HAUTKAPP, WASHINGTON

Die coolsten Straßen der Welt

Rangliste. Ein internationales Magazin hat anhand von Tausenden Befragungen und Expertenmeinungen die 30 angesagtesten und schicksten Ausgehmeilen gekürt. Die Liste ist bunt gemischt, Österreich ist nicht vertreten



Belebt und belebend: Das australische Melbourne (li.) verfügt offiziell über die „coolste Straße der Welt“, der Passeig de Sant Joan in Barcelona punktet mit Markthalle



VON PHILIPP ALBRECHTSBERGER

Ist Lagos wirklich cooler als Wien, Graz oder Salzburg? Zumindest eine Straße in der nigerianischen Hauptstadt ist es, glaubt man einer weltweiten Erhebung des *Time-Out*-Magazins. Das globale Reise-, Lifestyle- und Gastrogewerbeportal mit Sitz in London hat die 30 angesagtesten Straßen der Welt gekürt – und in der Rangliste hat es die Allen Avenue von Lagos immerhin noch auf Platz 29 geschafft, während die rot-weiß-roten Prachtmeilen keine Berücksichtigung fanden.

Der Grant der Wiener mag den Autoren gewiss sein (oder eh auch schon wurscht, nachdem Wien nicht mehr lebenswerteste Stadt der Welt ist?!). Groß war die Euphorie nach Erscheinen des Rankings jedenfalls in Australien, da die Smith Street in Melbourne nun offiziell den Titel „coolste Straße der Welt“ tragen darf.

Zwischen den Zeilen solcher Listen ist immer auch viel Raum für Diskussionen und Kritik sowie für Fragen zur Vergleichbarkeit oder

Sinnhaftigkeit. Das Magazin erklärt die Beweggründe wie folgt: „Das Straßenleben ist der Ort, an dem man einen Blick auf die Zukunft unserer Städte werfen kann. Der Mensch ist ein soziales Wesen, und diese Straßen sind die Orte, an denen wir uns aufhalten, wenn wir wieder anfangen, gemeinsam zu essen, zu trinken und uns zu unterhalten“, wird James Manning von *Time Out* in einer Aussendung zitiert. Das Ranking solle auch als Signal in Zeiten der Corona-Pandemie verstanden werden, weil das Leben in weiten Teilen der Welt allmählich wieder in die Straßen zurückkehrt.

Wie wurde bewertet?

Um die Liste zu erstellen, wurden 27.000 Bewohner von Städten auf der ganzen Welt nach ihren liebsten Ausgehmeilen befragt. Im Anschluss daran hat das internationale Netzwerk des Magazins, bestehend aus mehr als 100 lokalen Redakteuren und Experten, Faktoren wie Essen, Trinken, Kunst, Kultur, Nachtleben und Flair berücksichtigt. Im Falle des Bran-

chenprimus, der Smith Street, wird die Mischung aus „lauten Pubs, raffinierten Viotheken, Plattenläden und vietnamesischen Bäckereien“ angeführt.

Wo sind Geheimtipps?

Tatsächlich ist das gesamte Viertel im Norden der australischen Millionenmetropole bei Einheimischen und Touristen bekannt für seine vibrierende Stimmung und welt-offene Einstellung.

Gleiches gilt auch für Platz zwei, den Passeig de Sant Joan in Barcelona. Neben der für Spanien obligatorischen Markthalle wird in dem Viertel hervorgehoben, dass Fußgänger und Radfahrer dank üppiger Flächen und Fahrstreifen in den Mittelpunkt gerückt wurden.

Geht man die Rangliste Position für Position durch, fällt auf, dass echte Geheimtipps die Ausnahme sind. Irgendein Stückchen des 35 Kilometer langen Sunset Boulevards von Los Angeles (Platz fünf) hat wohl schon jeder Kalifornien-Rundreisende betreten. Obendrein scheint in der Welt von heute der ge-

wöhnlichste Tourist bereits jedes Fleckchen auf Erden zu kennen – und sei es nur von der neuesten Fernsehdokumentation oder von Instagram.

Schade irgendwie. Denn wie gut kennt der Wiener Wien, der Grazer Graz und der Lagoser Lagos? Zu entdecken gibt es immer und überall etwas. Die Rangliste von

Time Out lässt sich vielleicht auch in diese Richtung lesen.

An der Allen Avenue von Lagos, mit 21 Millionen Bewohnern eine der bevölkerungsreichsten Metropolregionen des Planeten, gefiel das laute, hektische und ursprüngliche Treiben. Erwähnung fanden übrigens auch die zahlreichen Strip-Clubs.

Die Rangliste

Die Methode

Das Magazin „Time Out“ hat anhand einer Umfrage unter 27.000 Bewohnern die Liste der coolsten Straßen der Welt erstellt

Die Top 30

1. Smith Street, Melbourne
2. Passeig de St. Joan, Barcelona
3. South Bank, London
4. San Isidro, Havanna
5. Sunset Boulevard, L.A.
6. Witte de Withstraat, Rotterdam
7. Rua Três Rios, São Paulo
8. Haji Lane, Singapur
9. R. Rodrigues d. Faria, Lissabon
10. Calle Thames, Buenos Aires
11. Křižíkova Ulice, Prag
12. 7th Street, Johannesburg
13. Cat Street, Tokio
14. 30th Avenue, New York City
15. Levinsky Street, Tel Aviv
16. Milwaukee Avenue, Chicago
17. Gran Vía, Madrid
18. Calle Ocho, Miami
19. King Street, Sydney
20. R. d. Miguel Bombarda, Porto
21. Pas. d. l. Reforma, Mexico-City
22. Main Road, Kapstadt
23. Alserkal Avenue, Dubai
24. Rue Tiquetonne, Paris
25. Mariannenstraße, Berlin
26. Calle José Gálvez, Lima
27. Seaport Boulevard, Boston
28. Jægersborggade, Kopenhagen
29. Allen Avenue, Lagos
30. Star Street, Hongkong

G7-Gipfel-Teilnehmer loben „neuen Elan“ durch US-Präsident Joe Biden

Beschlüsse zu Klimaschutz, globale Mindeststeuer, Impfspenden

Gipfelende. Die reichen Industrienationen, deren Staats- und Regierungschefs am Wochenende zum G7-Gipfel an der englischen Küste zusammengekommen sind, wollen ärmeren Ländern mindestens eine Milliarde Impfdosen gegen Corona zur Verfügung stellen – durch Impfdosen-Spenden, aber auch Zahlungen an das Impfprogramm Covax.

Außerdem streben sie einen härteren Kurs gegenüber China an. In der Abschlusserklärung wenden sie sich deutlich gegen unfaire Handelspraktiken, Menschenrechtsverstöße und das Vorgehen von Chinas Führung in Hongkong.

Die G7 konkretisierten am Sonntag zudem die Forderung nach einer globalen Mindeststeuer von 15 Prozent für multinationale Konzerne. Darauf wollen sie sich mit den übrigen Wirtschaftsmächten beim G20-Treffen im Juli in Venedig einigen.

In Sachen Klimaschutz stellten die Teilnehmer in Aussicht, vor der UN-Klimakonferenz im November in Glasgow ihre nationalen Ziele zur Verringerung des Kohlendioxidausstoßes erhöhen zu wollen. Der Vorschlag, im Laufe der 2030er Jahre alle herkömmlichen Kohlekraftwerke abzuschalten, scheiterte jedoch vor allem am Widerstand der USA. Auch

wenn US-Präsident Joe Biden die Bedrohung durch den Klimawandel am Sonntag noch einmal unterstrichen hat: „Es ist das existenzielle Problem der Menschheit“, sagte Biden.

Er sprach von einem „außerordentlich kollaborativen und produktiven Treffen“ der G7. Andere Teilnehmer werteten den neuen US-Präsidenten als Katalysator: Er bringe „neuen Elan“ für die Lösung weltweiter Probleme, lobte etwa die deutsche Kanzlerin Angela Merkel.

Am Mittwoch steht in Genf ein mit Spannung erwarteter Gipfel Bidens mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin an.

KURIER
COUNTDOWN



Handgefertigter Ring aus Gelbgold

Einfach Freude haben, meinen Schmuck zu tragen!

In meinem 2015 eröffneten Verkaufs- und Atelierraum schaffe ich Schmuck für jedes Alter und für alle Lebenslagen. Mein gesamtes Portfolio ist durch simple Formen, eine sehr harmonische Ausführung und die immer klare Aussage charakterisiert.



Auktionstart: am 14.06. um 09.00 Uhr
Startpreis € 1.590,-
Bestpreis € 795,-

COUNTDOWN Die Premium Online Auktion

K KURIER.at

www.countdown.kurier.at

Die Spur des Geldes

Fußballsponsor. Wie Millionen zwischen OMV, Putins Lieblingsverein Zenit St. Petersburg, Gazprom und Austria Wien fließen. Vorhabensbericht der WKStA bei der Oberstaatsanwaltschaft



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Finanzströme werden im Fußball ungerne offengelegt. Ganz besonders, wenn hohe Summen im Spiel sind. So auch bei zwei grenzüberschreitenden jeweils um die 24 Millionen Euro teuren Sponsorings zwischen Österreich und Russland.

Dass die Financiers, die teilstaatliche OMV, Österreichs größtes Industrieunternehmen, und der russische, ebenfalls teilstaatliche Energie-Gigant Gazprom über die Details und Hintergründe beharrlich schweigen, war zu erwarten. Das macht die Sache umso spannender.

Die Spieler sind Zenit St. Petersburg, der Lieblingsklub von Russlands Präsident **Wladimir Putin**, und die finanziell schwer angeschlagene Wiener Austria.

Seit dem Herbst 2018 sponsert die OMV über einen Fünf-Jahres-Vertrag im Volumen von 24 Millionen Euro Zenit. Das Investigativ-Portal *Dossier* berichtete darüber im Vorjahr, Noch-OMV-Chef **Rainer Seele** präzisierte allerdings erst kürzlich gegenüber dem KURIER Zeitpunkt und Summe.

Auffallend: Beinahe zur selben Zeit schloss Gazprom, größter internationaler Partner der OMV, einen Sponsorvertrag mit der Wiener Austria. Ebenfalls auf fünf Jahre, ebenfalls über rund 5 Millionen Euro jährlich. Bis 2018 sponserte noch die OMV die Austria, freilich in ungleich kleineren Dimensionen.

Derselbe Zeitpunkt, dieselben Summen – alles nur ein Zufall? Das glaubt in diesem Business niemand.

Handelt es sich womög-



Gazprom überschüttete Zenit mit Geld, der Verein hatte Probleme mit den Fair-Play-Regeln

lich gar nicht um zwei Geschäftsfälle, sondern de facto nur um einen einzigen Deal, zwischen zwei eng kooperierenden Geschäftspartnern? Nein, beide Sponsorings seien völlig unabhängig voneinander, beteuert OMV-Sprecher **Andreas Rinofner**. Gazprom schickte auf die Anfrage des KURIER einen belanglosen Satz, auf Russisch.

2018, als die Sponsorings begannen, feierten OMV und Gazprom in Wien aufwendig 50 Jahre Gasliefervertrag zwischen Österreich und



Russlands Präsident Putin und Noch-OMV-Chef Rainer Seele

Russland. Und Putin ließ Seele den „Orden der Freundschaft“ umhängen. Aus Russland kommen 100.000 Barrel pro Tag, ein Fünftel der weltweiten Produktion der OMV.

Mit **Alexander Medvedev**, dem Präsidenten von Zenit, verbindet Seele auch eine persönliche Freundschaft. Beide saßen zusammen jahrelang in der Wingas, damals eine gemeinsame Handlungstochter von Gazprom und der deutschen Wintershall. Später stieg Seele zum Wintershall-Chef auf, Medvedev wurde Vize-CEO der Gazprom (bis 2019).

Gegenleistung?

Trotz der beachtlichen Summen scheinen auf den Dresen der Kampfmannschaften bei Zenit weder OMV noch Gazprom bei der Austria auf. Beide Sponsorings betreffen nur die Jugendarbeit. Um sich abzusichern, ließ die OMV ein Gutachten erstellen, mit dem Ergebnis, der Gegen-

wert ihres Zenit-Sponsorings sei marktüblich. „Ein wesentlicher Teil unseres Geschäftes findet in Russland statt. Daher hat die OMV ein Interesse an einem positiven Unternehmensimage in Russland. Dieses wird durch das Zenit-Sponsoring unterstützt“, argumentiert Rinofner. Das Image in der russischen Öffentlichkeit kann allerdings kaum gemeint sein, die OMV betreibt keine Tankstellen in Russland.

Financial Fair Play

Insider vermuten vielmehr, die OMV habe Gazprom womöglich bei der Lösung eines lästigen Problems geholfen, das mit den Regeln des Financial Fair Play (FFP) zu tun hat. Dieses soll verhindern, dass Sponsoren, die mit dem ÖBAG-Aufsichtsrat nun verbunden sind, marktübliche Preise bezahlen und nicht unbegrenzt Geld in die Vereine fließt.

Als sich Zenit 2013 für die Champions League qualifi-



Austria kann sich jedes Jahr über 5 Millionen aus Russland freuen

zierte, musste der Verein seine Sponsoren offenlegen. Hauptsponsor ist (nach wie vor) Gazprom. Es stellte sich aber heraus, dass der weltweit größte Gaskonzern nicht nur direkt, sondern auch verdeckt über Tochterfirmen und Auslandsniederlassungen wie Gazprom Germania Zenit mit Geld überschüttete. In Größenordnungen von weit mehr als 100 Millionen Euro. Der *Spiegel* zitierte entsprechende Dokumente von *Football-Leaks*. Gazprom kam damals billig mit einer Geldstrafe von sechs Millionen Euro davon.

Könnte dieses Fair-Play der Grund sein, dass die OMV für die Gazprom, die den Sponsoring-Plafonds schon erreicht hat, bei Zenit einsprang. Und Gazprom dafür im Gegenzug in derselben Höhe die Austria unterstützt?

Die Violetten sind eigentlich die großen Nutznießer des Deals. Noch-Austria-Manager **Markus Kraetschmer** schickte seinen Sprecher vor. Dieser bestätigte gegenüber dem KURIER nur die Existenz eines Sponsor-Vertrages, schwärmte von der Freundschaft und Partnerschaft mit Zenit und betonte, „Gazprom Export ist ein sehr starker und verlässlicher Partner“. Den wird die Austria auch dringend brauchen. In der letzten Bilanz klafft ein Verlust von 18,8 Millionen Euro, Gazprom dürfte inzwischen der größte Sponsor sein.

Insider vermuten noch einen Nebeneffekt. Könnte sein, dass Gewerkschaft und SPÖ mit dem Austria-Sponsoring quasi ruhig gestellt wurden. In SPÖ-Kreisen gab es zuvor heftige Proteste gegen den Teilverkauf des heimischen Gasnetzes (GCA) an die Allianz.

Vorhabensbericht

Fragt sich nur, ob die OMV-Aktionäre auch zu den Gewinnern gehören. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ging der Spur des Geldes schon zum zweiten Mal nach. Eine erste Anzeige wurde wegen informativer Dürftigkeit eingestellt. Diesmal flatterte eine anonyme Sachverhaltsdarstellung über das Whistleblower-System herein, die Vorwürfe gehen in Richtung Untreue.

Angesichts der Prominenz der Beteiligten ist der Fall berichtspflichtig. Man habe vor wenigen Tagen den Vorhabensbericht an die Oberstaatsanwaltschaft geschickt, bestätigt WKStA-Sprecherin **Elisabeth Täubl**. Sie äußerte sich nicht dazu, ob die Causa weiter verfolgt oder eingestellt wird.

Konkurrent **Rapid**, von der OMV mit rund einer Million im Jahr bedacht, wurde übrigens schon auf die Hälfte reduziert, ab Herbst wird der OMV-Geldhahn dann komplett zugedreht.

andrea.hodoschek@kurier.at

Badelt: Aufschwung kommt schneller als erwartet

Industrieproduktion soll bereits heuer das Vorkrisenniveau erreichen, nicht erst 2022

Konjunktur. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) wird seine Prognose für das laufende Jahr „deutlich hinaufschrauben“, sagte dessen Leiter **Christoph Badelt** am Sonntag in der ORF-Pressestunde. „Was passiert ist, ist, dass der Aufschwung schneller gekommen ist, als sich das die meisten haben vorstellen können“, sagte Badelt.

Es habe in der Wirtschaftsforschung keinerlei Erfahrungen mit einer derartigen pandemiebedingten Wirtschaftskrise gegeben, ebenso wenig habe man gewusst, wie die nun beginnende Erholung aussehen werde. Dies sei aber kein „Wirtschaftswunder“, sondern ein Erholungseffekt. Badelt sagte, das Wifo geht mittlerweile davon aus, dass

Wifo-Chef Christoph Badelt erwartet ein Nulldefizit frühestens in vier bis fünf Jahren



die Industrieproduktion bereits heuer und nicht erst im zweiten Halbjahr 2022 auf Vorkrisenniveau sein werde.

Mit Blick auf die Staatsschulden erwartet Badelt harte und schwierige politische Diskussionen und ein Nulldefizit frühestens in vier bis fünf Jahren. Wichtig sei aber ein EU-weit koordinier-

tes Vorgehen, damit nicht alle Länder gleichzeitig zu sparen anfangen und damit die nächste Krise herbeiführen.

Die Politik müsse sich daher nun endlich auf Struktur-reformen verständigen, appellierte Badelt. Bei einer Gesamtreform des Abgabensystems gehöre der Faktor Arbeit, auch bei den Sozial-

versicherungsbeiträgen, entlastet und gleichzeitig klimaschädliches Verhalten belastet. Auch „manche Formen von Vermögenssteuern“ kämen für Badelt in Frage, etwa höhere auf Grunderwerb und Vermögenszuwachs.

„Gute Sache“

Nach dem Rücktritt von ÖBAG-Chef **Thomas Schmid** hält Badelt einen Doppelvorstand mit einem Vier-Augen-Prinzip für eine „gute Sache“. Er geht davon aus, dass der ÖBAG-Aufsichtsrat nun zeigen will, dass die Bestellung eines Nachfolgers professionell abläuft. Die Beteiligung an den Casinos Austria stellte er infrage. Glücksspiel sei über Regulierung zu lösen, nicht durch Eigentum.

Überblick

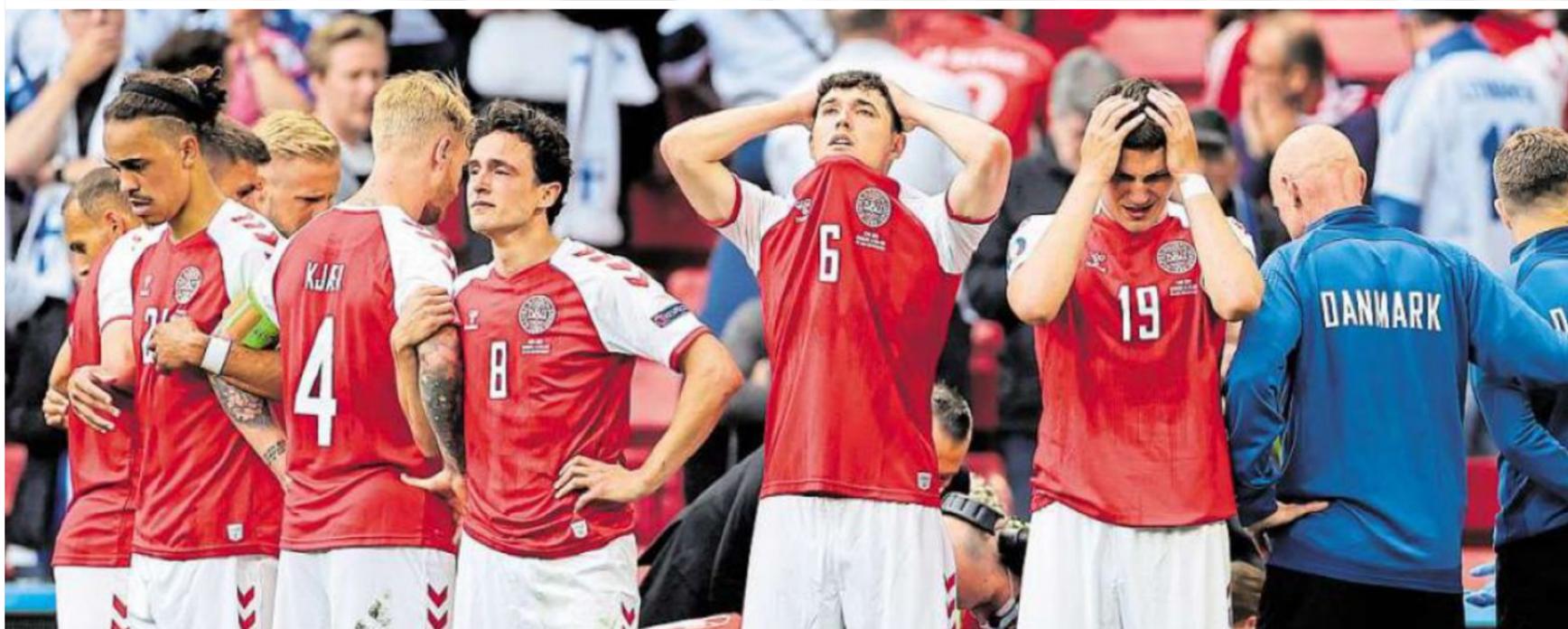
WEITERE MELDUNGEN

Hygiene Austria trat Maskengeschäft ab

Verkauf. Die ehemals gemeinsame Maskenfirma von **Palmer** und **Lenzing**, Hygiene Austria, hat den Teilbetrieb „Herstellung und Vertrieb von FFP2-Masken sowie MNS“ an eine Tochterfirma einer Wiener Anwaltskanzlei verkauft, wie die „Salzburger Nachrichten“ (SN) berichten. Die Hintergründe des Verkaufs blieben unklar. Zu den Details sei Stillschweigen vereinbart worden, hieß es von Hygiene Austria. Laut „SN“ erfolgt der Verkauf von Maschinen, Material und Ware bereits im Mai. Käufer ist die BNB.healthcare GmbH. Geschäftsführer ist der Wiener Anwalt **Thomas In der Maur**.

22-Euro-Freigrenze für Pakete fällt

Steuern. Mit 1. Juli fällt die Freigrenze für Pakete unter 22 Euro. Dann muss für Sendungen aus Drittstaaten ab dem ersten Euro die Einfuhrumsatzsteuer entrichtet werden. Zollabgaben werden wie bisher ab einem Warenwert von 150 Euro fällig. Laut einer Aussendung des Finanzministeriums müssen bei fehlenden Wertangaben Dokumente durch den Empfänger nachgereicht werden. Abgewickelt wird dies von der Post AG, die dabei auch mitverdient. Die Post führt den Einfuhrumsatzsteuerbetrag an die Zollbehörde ab und verrechnet sie anschließend dem Empfänger.



Betroffen: Poulsen, Kjær, Delaney, Christensen und Wind (von links) bangten um ihren Kollegen Eriksen, spielten die Partie gegen Finnland aber noch zu Ende

Aufatmen nach der Schockstarre

Christian Eriksen. Der Zustand des Dänen nach seinem Kollaps ist stabil. Es gibt noch keine Angaben über die Ursache, dafür aber Diskussionen über die mediale Aufbereitung der bewegenden TV-Bilder

Der 29 Jahre alte Christian Eriksen war am Samstag kurz vor dem Ende der ersten Halbzeit auf dem Platz kollabiert und musste reanimiert werden. Die Fußball-Welt war geschockt, das Spiel wurde nach 107 Minuten langer Unterbrechung zu Ende gebracht, weil die Spieler beider Teams weiterspielen wollten.

Finnland gewann mit 1:0. Die dänische Zeitung *Ekstra Bladet* schrieb: „Dänemark verliert. Aber das Leben hat gewonnen.“

Millionen Menschen an den Bildschirmen, im Stadion und auf dem Spielfeld bangten um das Leben des Spielers von Inter Mailand. „Als wir zu ihm kamen, lag er auf der Seite, atmete und hatte einen Puls. Das änderte sich aber sehr schnell, und wir begannen mit der Herzbehandlung“, erklärte der dänische Teamarzt. „Wir haben Christian zurückgeholt.“ Eriksen gehe es „den Umständen entsprechend okay. Sein Zustand ist weiter stabil.“ Zu den Gründen seines Kollapses gab es noch keine Auskunft.



Entwarnung: Eriksen konnte reanimiert werden

Eriksen hat sich am Sonntag per Videokonferenz aus dem Krankenhaus mit dem gesamten Team unterhalten. „Es war das Schönste für mich, Christian lächeln zu sehen“, schilderte Teamchef Kasper Hjulmand. Und er fügte hinzu: „Christian fühlt sich am besten, wenn seine Füße nah an einem Fußball sind. Wir werden versuchen, uns zusammenzureißen und für Christian zu spielen.“ Am Donnerstag steht die Dänen bereits die zweite EM-Partie gegen Belgien auf dem Plan.

Schon den ganzen Tag über hatte es Aufmunterndes für den Spielmacher gegeben. „Fußball ist heute nicht die wichtigste Sache auf der Welt. Viel wichtiger ist, dass es dir gut geht und wir dich bald wieder auf dem Platz sehen“, sagte Finnlands Kapitän Tim Sparv mittels einer Videobotschaft.

Kritik am ORF

Der Regisseur des internationalen TV-Signals hat sich unterdessen gegen Kritik an den Aufnahmen gewehrt. „Wir haben die Trauer und die Verzweiflung der Menschen gezeigt, der Spieler, des Staffs und der Zuschauer“, sagte der Franzose Jean-Jacques Amsellem der Sporttageszeitung *L'Équipe*. „Wir haben in diesem Moment größter Beunruhigung auch eine Einheit gespürt. Das musste übermittelt werden. Das nenne ich nicht Voyeurismus.“ Man habe weder Nahaufnahmen gezeigt, noch die Herzmassage, was mit mehr als 30 Kameras im Stadion von Kopenhagen leicht möglich gewesen wäre.

Übertragende Sender wie BBC und ZDF waren teils scharf kritisiert worden, weil sie mehrere Minuten lang die offiziellen TV-Bilder gesendet hatten. Die Wiederholung des Zusammenbruchs Eriksens

„ohne Wissen, ob er noch lebt oder nicht“, erzürnte auch einen ORF-Publikumsrat. Der Medienwissenschaftler und Dozent der Deutschen Sporthochschule Köln, Christoph Bertling, verteidigte die

Journalisten: „Das ist ein Schockzustand, auch für die Redaktion, sie muss da aus ihrer Routine raus. Sie muss umschalten vom Unterhaltungsmodus zur Krisenkommunikation.“

Wie Kjær zum Helden wurde

Der Freund von Eriksen ließ sich 20 Minuten später auswechseln

Freund und Helfer. Nach 20 Minuten konnte Simon Kjær beim 0:1 gegen Finnland nicht mehr. Der Kapitän der Dänen bat Trainer Kasper Hjulmand um die Auswechslung. „Simon war tief betroffen und zweifelte, ob er weitermachen konnte. Er hat es versucht, aber es war nicht möglich.“ Der 32 Jahre alte Kjær ist nicht nur ein enger Freund des Inter-Profis, er ist in der weltweiten Wahrnehmung auch einer der Helden dieses Abends.

Denn es war Kjær, der seinen am Boden liegenden Freund in eine stabile Seitenlage brachte, es war auch Kjær, der die heraneilende



Bange Momente: Kjær, Goalie Schmeichel und Christian Eriksens Freundin

Freundin Eriksens tröstete und der seine Mitspieler dazu brachte, einen Sichtschutz um ihren regungslosen Star zu bilden. Damit niemand sehen oder filmen konnte, wie dieser von den Ärzten auf dem Spielfeld wiederbelebt wird.

„Ich kenne dich seit 17

Jahren und war noch nie so stolz auf dich wie heute Abend. Du bist ein richtiger Held. Du hast deinem Freund Christian Eriksen das Leben gerettet“, schrieb der ehemalige dänische Nationalspieler Mikkel Beck bei Instagram. Der 48-Jährige ist der Berater von Kjær.

War es richtig, dass das Spiel fortgesetzt wurde?

PRO&CONTRA

Vom Spitalsbett aus konnte Christian Eriksen am Samstagabend via Videotelefonie seinen Mannschaftskollegen mitteilen, dass es ihm gut gehe und sie das Spiel fortsetzen sollen. Daraufhin wurde in Absprache mit den Finnen die Entscheidung gefällt, dass die Partie in der 43. Minute weitergespielt wird.

Niemand anderer kann eine solche Entscheidung treffen. Der Schiedsrichter genauso wenig wie die UEFA. Und es gibt auch keine offiziellen Statuten, die vorgeben, wie bei einem solch dramatischen Fall vorzugehen ist. Hätten die Dänen oder auch die sichtlich schwer geschockten Finnen auf einen Abbruch gedrängt, hätte Schiedsrichter Anthony Taylor nicht weiterspielen lassen.

Dänemarks Teamchef Kasper Hjulmand erzählte von einem weiteren sehr lo-



gisch begründeten Aspekt, der nach der medizinischen Entwarnung aus dem Krankenhaus für die Fortsetzung sprach: Hätten die Spieler nicht weiterspielen wollen, wäre die Partie am Sonntag um 12 Uhr fortgesetzt worden. „Keiner von uns hätte in dieser Nacht schlafen können. Die Belastung am Sonntag wäre noch schlimmer gewesen“, sagte der Coach.

Obwohl es im Profi-Fußball schon mehrere Herz-Attacken auf dem Spielfeld gegeben hat, gibt es keine Schablone für die Vorgehensweise. Als am 26. Juni 2003 der Kameruner Marc-Vivien Foé im Confed-Cup gegen Kolumbien verstarb, wurde das Spiel fortgesetzt. Dänemark gegen Finnland wurde auch wieder angepfiffen. Dieses Mal aber im Sinne der Spieler. Das ist ein gutes Zeichen.

Peter Karlik, Sport-Redakteur

Es hat einen sehr, sehr bitteren Beigeschmack, dass am Samstag das Spiel Dänemark gegen Finnland fertig gespielt worden ist. Da ringt der dänische Fußballer Christian Eriksen mit dem Tod, die Spieler schirmen ihn – am Boden liegend – mit Tränen in den Augen vor den Blicken der Öffentlichkeit ab und dann wird einige Zeit später das Spiel fortgesetzt, als ob nichts passiert wäre. Aber klar, die Unterhaltung muss weitergehen, so tragische Zwischenfälle werden zwar bedauert, passen aber nicht in das Konzept und die straffe Terminplanung der EURO 2020.

Man hat nichts gelernt. In den 1980er-Jahren war im Brüsseler Heysel-Stadion beim Spiel Liverpool gegen Juventus Turin unter den Fans Panik ausgebrochen, weil britische Hooligans den Gästesektor ge-

stürmt hatten. Die erschreckende Bilanz: fast 40 Todesopfer. Dennoch wurde das Spiel durchgezogen. Das Drama von Brüssel ist mit der Situation am Samstag in seiner Dimension natürlich nicht direkt vergleichbar. Ein Punkt ist aber gleich geblieben: Man wollte und will ein Spiel unbedingt durchziehen. Da hat sich die Denkweise der Fußballverantwortlichen leider nicht geändert.

Wenn jetzt darauf hingewiesen wird, dass die dänischen Kicker auch wollten, dass weitergespielt wird, dann zählt das wenig. Von ihnen wäre keine andere Antwort zu erwarten gewesen. Eine Neuaustragung wäre der richtige Schritt gewesen. Es wäre dann auch ein befreiteres Spiel gewesen, weil alle gewusst hätten, dass es Eriksen schon wieder besser geht.

Martin Gebhart, Ressortleiter Chronik



REUTERS / GONZALO FUENTES

Titelsammler: Novak Djokovic zeigte, warum er die Nummer 1 der Welt ist – und holte seinen 19. Grand-Slam-Titel

Der Zauberlehrling fand seinen Meister

French Open. Tsitsipas vergab im Finale gegen Djokovic eine 2:0-Satzführung

VON HARALD OTTAWA

Ein Satz fehlte zum Märchen, ein Satz, und die griechische Heldensaga wäre zu Ende geschrieben worden.

Stefanos Tsitsipas führte gegen den Weltranglisten-Ersten Novak Djokovic mit 2:0 in Sätzen, danach zeigte der Serbe, dass für ihn keine Situation aussichtslos ist und siegte nach mehr als vier Stunden Spielzeit mit 6:7, 2:6, 6:3, 6:2, 6:4 und kürte sich zum zweiten Mal nach 2016 zum French Open-Sieger. Es war übrigens die erste Fünf-Satz-Partie in einem Paris-Finale seit 2004, damals schlug Gaston Gaudio seinen argentinischen Landsmann Guillermo Coria im Entscheidungssatz (auch nach 0:2-Satzrückstand).

Für den 34-jährigen Djokovic war es der 19. Grand-Slam-Titel, nun fehlt noch eine Trophäe auf Rafael Nadal, den er im Halbfinale in die Knie gezwungen hatte, und Roger Federer (je 20).

Djokovic ließ sich die Strapazen vom Halbfinal-Er-

folg über Paris-König Nadal doch ein bisschen anmerken, schlug aber dennoch im ersten Durchgang auf den Satzgewinn auf. Dann kam die beste Zeit des erst 22-jährigen Tsitsipas, der wie im Rausch auch den zweiten Satz für sich entschied.

Aber zu guter Letzt beherrschte Novak Djokovic mit vielen Emotionen das finale Geschehen, man merkte, wie sehr er diesen Titel gewollt hatte und wie viel er für diesen investiert hat.

Der Traum

„Es ist ein Traum, hier zu gewinnen. Stefanos hat mir alles abverlangt, er wird große Titel holen“, sagt Djokovic, der damit unterstrich, dass er zurecht die Nummer eins der Welt ist und damit der beste Spieler der Gegenwart.

Tsitsipas verpasste den Sprung auf Platz drei im Ranking, wird aber heute hinter Djokovic, Daniil Medwedew und Rafael Nadal Vierter sein und damit Österreichs Ass Dominic Thiem überholen. Der Österreicher bleibt damit

auch der einzige Gewinner eines Grand-Slam-Turniers seit 2017, der nicht Djokovic, Nadal oder Federer heißt.

Seit 1992 (Jim Courier) war es nur Djokovic, der die ersten beiden Grand-Slam-Turniere des Jahres holen konnte. Das Kunststück, die Australian Open und die French Open zu gewinnen, gelang ihm auch schon 2016.

Damit besteht auch weiterhin die Chance, dass er als erster Spieler seit 1969 (Rod Laver) alle vier Grand-Slam-Turniere eines Kalenderjahres gewinnt. Bei den Damen schafften dies seither auch Margaret Court (1970) und Steffi Graf (1988). Der sogenannte Grand Slam bleibt auch das große Ziel des Serben.

Die Huldigung

Am Sonntag setzte Einzel-Siegerin Barbora Krejčíková ihren Höhenflug mit dem Gewinn des Doppels fort. Die 25-jährige Tschechin besiegte mit ihrer Landsfrau Katerina Siniakova im Finale die Amerikanerin Bethanie Mattek-

Sands und die Polin Iga Świątek mit 6:4, 6:2. Krejčíková schaffte als erste Spielerin seit 21 Jahren und als siebente insgesamt das Kunststück, sowohl im Einzel als auch im Doppel die Trophäen bei den French Open zu holen. Zuletzt war das der Französin Mary Pierce gelungen.

Mit Siniakova war es der zweite gemeinsame Erfolg im Stade Roland Garros nach 2018, zudem hatten beide auch vor drei Jahren in Wimbledon triumphiert. Krejčíková wird ab Montag die Nummer eins in der Doppel-Weltrangliste sein.

Schon am Samstag hatte sie im Moment ihres größten Triumphes an einen schweren Tag gedacht: Vor dreieinhalb Jahren war ihre Mentorin Jana Novotná an Krebs gestorben, Krejčíková hatte die Wimbledon-Siegerin von 1998 eng begleitet. „Alles in den letzten zwei Wochen ist passiert, weil sie auf mich achtgibt“, sagte Krejčíková nach ihrem 6:1-2:6-6:4-Finalsieg über die Russin Anastasia Pawljutschenkova.

Datenbank ZAHLEN UND FAKTEN

FUSSBALL

WIENER STADTLIGA

Brigittenau – Stadlau 1:3. – **Tabelle:** 1. Vienna 30/11, 2. Wienerberg 28/12, 3. Mauer 27/12.

PANORAMA

TENNIS

French Open (34,37 Mio. €), **Finale, Herren:** Djokovic (SRB/1) – Tsitsipas (GRE/5) 6:7 (6), 2:6, 6:3, 6:2, 6:4. **Doppel:** Herbert/Mahut (FRA/6) – Bublik/Golubev (KAZ) 4:6, 7:6 (1), 6:4. – **Damen, Doppel, Finale:** Krejčíková/Siniakova (CZE) – Mattek-Sands/Swiątek (USA/POL) 6:4, 6:2. **Stuttgart** (618.375 €), **Finale:** Cilic (CRO) – Auger-Aliassime (CAN/3) 7:6 (2), 6:3.

London/Queens (1,4 Mio. €), **Qualifikation, 2. Runde:** Ofner (AUT/8) – Zapata Miralles (ESP/2) 6:1, 6:4. **Halle** (Westfalen/1,455 Mio. €), **Qualifikation, 2. Runde:** Berankis (LTU) – Novak (AUT) 6:4, 6:3.

BASKETBALL

NBA, Viertelfinale: LA Clippers – Utah 132:106 (Stand: 1:2).

GOLF

Christine Wolf beendete das **Mixed-Turnier in Göteborg** (Dotation: 1 Mio. Euro) auf Platz 37 mit 283 Schlägen. Sieger: Jonathan Caldwell (ENG/271).

VOLLEYBALL

Österreichs **Damen-Team** hat den **Aufstieg** in die Golden League **verpasst:** Im Finale der Silver League unterlag das Team in Maribor Bosnien-Herzegowina knapp mit 2:3.

KANU

Nadine Weratschnig beendete das **Canadier-Einer-Finale** beim **Wildwasser-Weltcup** in Prag auf Platz 10.

TRIATHLON

Lisa Perterer kam beim **Weltcup-Sprint** in Huatulco (MEX) auf **Platz 3**. Die für Olympia qualifizierte Kärntnerin landete in 1:00:37 Stunden hinter Alberte Kjør Pedersen (DEN/1:00:24) und Kirsten Kasper (USA/1:00:36).

PFERDESPORT

Victoria Max-Theurer (AUT) gewann beim **Dressurturnier** in Achleiten mit Abegglen die **Grand Prix Kür**. Mit 83,01 Prozent verpasste sie knapp ihren Kür-Rekord von 83,05.

KARATE

Im **Olympia-Qualifikationsturnier** in Paris schafften es **Österreichs Karateka** nicht aufs Podest und verpassten Tickets für Tokio.

HANDBALL

Champions League, Final Four, Spiel um Platz 3: Nantes – Paris SG 28:31. **Finale:** Barcelona – Aalborg 36:23.

RADSPORT

Nächster Ineos-Sieg

Nach Tour de Romandie (Geraint Thomas), Giro d'Italia (Egan Bernal) und Critérium du Dauphiné (Richie Porte) holte das britische Team Ineos am Sonntag auch den Sieg bei der Tour de Suisse. Richard Carapaz gewann als erster Ecuadorianer.

Tour de Suisse, 8. Etappe

(Andermatt–Andermatt, 159,5 km): 1. Mäder (SUI) Bahrain-Victorious 4:06:25, 2. Woods (CAN) Israel gl. Zeit, 3. Cattaneo (ITA) Deceuninck-Quick Step +9, 5. Carapaz (ECU) Ineos, 7. Urán (COL) EF-Nippo, 9. Fuglsang (DEN) Astana alle gl. Zeit, 18. Pernsteiner (AUT) Bahrain-Victorious +1:38. – **Endstand:** 1. Carapaz 24:44:01, 2. Urán +17, 3. Fuglsang +1:15, 4. Schachmann (GER) Bora-hansgrohe +1:19, 5. Woods +2:55, 18. Pernsteiner +12:22.

ÖÖ-Rundfahrt, 3. Etappe (Traun-Hinterstoder/Hörs, 124,6 km): 1. Guérin (FRA) Vorarlberg 3:15:18, 2. Zoidl (AUT) Felbermayr-Simplon Wels +1, 3. Schlegel (CZE) Elkov-Kasper +29. – **Endstand:** 1. Guerin 10:51:10, 2. Zoidl +1, 3. Schlegel +18, 4. Rapp (GER) Hrinkow +1:08.

TURNEN

Gold und Silber

Mit vollen Händen kehrten die Kunstturner vom Weltcup in Osijek zurück: Vinzenz Höck gewann zum dritten Mal an den Ringen und erreichte mit 14,9000 Punkten eine neue internationale Bestleistung. Marlies Männersdorfer wurde am Boden Zweite und war über ihren ersten Podestplatz „überglücklich“.

SYNCHRONSCHWIMMEN

Souverän zu Olympia

Eirini und Anna-Maria Alexandri haben die Olympia-Qualifikation in Barcelona gewonnen. Nach ihren Erfolgen am Samstag siegten die Schwestern auch im Kür-Finale mit neuer Bestleistung (92,2332 Punkte).

MOTORSPORT

Walkner auf Platz zwei

Der Salzburger KTM-Pilot Matthias Walkner beendete die Rallye Kasachstan als Zweiter, 5:07 Minuten hinter Yamaha-Pilot Ross Branch aus Botswana. Weil es die Veranstalter nicht schafften, zum Tankstopp Treibstoff zu bringen, musste die Sonntag-Etappe abgebrochen werden.

LEICHTATHLETIK

Siebenkämpferin **Sarah Lagger** hat die Olympia-Qualifikation verpasst.

TV-TIPPS

11.00 Tennis live ATP Halle (Eurosport, DAZN, Sky Sport Austria), WTA Berlin (DAZN), **13.00 ATP London** (Sky Sp 1)

15.00 Fußball live EM, Schottland – Tschechien (ORF 1), **16.20 Frauen**, Test, Österreich – Italien (ORF Sport+), **18.00 EM**, Polen – Slowakei (ORF 1, ARD), **21.00 Spanien** – Schweden (ORF 1, ZDF)

20.15 Sport und Talk live Gäste: Ivica Vastic, Marc Janko, Berti Vogts, Martin Harnik, Alexander Manninger, Gerhard Berger (ServusTV)

Ein letzter Härtetest vor der Sommerpause bringt eine neue Team-Rekordlerin

Sarah Puntigam bestreitet gegen Italien Spiel Nummer 109

Fußball. Der Weltranglisten-15. Italien ist am Montag-nachmittag der letzte Gegner des Teams von Irene Fuhrmann vor der Sommerpause (16.30 Uhr/Wiener Neustadt/live ORF Sport+). „Wir sind hinsichtlich der Belastungssteuerung gefordert, weil einige Spielerinnen sehr lange Saisons hinter sich haben“, erklärte die Teamchefin.

Die Italienerinnen sollten den erhofften anspruchsvollen Sparringpartner vor der im Herbst beginnenden WM-Qualifikation abgeben. „Ich erwarte, dass sie uns in allen Bereichen fordern“, schätzt Irene Fuhrmann, „auf uns wartet eine richtige Challenge.“

Frauenpower: Sarah Puntigam spielt in Montpellier und trug mit 28 Jahren schon 108 Mal den Teamdress



APA/APPT/TOBIAS SCHWARZ

ge.“ Im direkten Vergleich (eine Niederlage, ein Remis) hat ihr Team durchaus Nachholbedarf, zuletzt trennte man sich 2016 beim Cyprus Cup mit einem 0:0. Nicht dabei sind Kapitänin Viktoria Schnaderbeck (nach erfolgreicher Arthroskopie im Knie) sowie ihre Defensivkol-

leginnen Virginia Kirchberger und Katharina Schiechl.

Sarah Puntigam wird mit ihrem 109. Einsatz mit ÖFB-Rekordspielerin Nina Burger gleichziehen, die ihre Teamkarriere schon beendet hat. Bei den Herren ist Andreas Herzog mit 103 Länderspielen der Rekordhalter.

Elf Jahre Warten sind genug: Laura Stigger kurbelt in Leogang aufs Weltcup-Podest

Die Tirolerin wird Dritte, Mona Mitterwallner siegt in der U 23

Mountainbike. Zuletzt war Elisabeth Osl, und dann war lange nichts: Erstmals seit 2010 ist am Sonntag wieder eine österreichische Mountainbikerin aufs Weltcup-Podest gefahren. 1:50 Minuten hinter der französischen Siegerin Loana Lecomte und zwei Sekunden hinter Jenny Rissveds (SWE) wurde Laura Stigger im Cross-Country Dritte, nachdem die Tirolerin im Short-Track-Rennen am Freitag noch wegen Atemproblemen hatte aufgeben müssen.

„Ich weiß noch immer nicht genau, was da los war, aber ich bin sehr glücklich, dass ich heute auf dem Podium bin“, sagte die strahlende 20-Jährige aus dem Ötztal, die auch die Jüngste im gesamten Starterfeld ist. „Das ist unglaublich. Vor den Fans, die wieder hier sind, und meiner Familie, das gibt einem so viel Extramotivation“, betonte Stigger.

In der U-23-Klasse feierte Mona Mitterwallner den drit-

Auf Kurs Richtung Olympia: Laura Stigger feierte ihre Premiere auf dem Podest beim Weltcup in Leogang



AP/WIDEWORLD

te 20-Jährige aus dem Ötztal, die auch die Jüngste im gesamten Starterfeld ist. „Das ist unglaublich. Vor den Fans, die wieder hier sind, und meiner Familie, das gibt einem so viel Extramotivation“, betonte Stigger.

In der U-23-Klasse feierte Mona Mitterwallner den drit-

ten Sieg in Serie und bestätigte damit ihre Hochform; in der allgemeinen Klasse darf die 19-jährige Landsfrau von Laura Stigger ja noch nicht starten. Bereits am Samstag hatte das österreichische Team dank Valentina Hölls zweitem Rang im Downhill einen guten Grund für Jubel.

Sterlings Tor war Goldes Wert

Gruppe D. England besiegte schwache Kroaten im Wembley-Stadion mit 1:0, ohne dabei vollends zu überzeugen. Raheem Sterling erzielte den einzigen Treffer des Tages

Wieder einmal werden die Engländer als Mitfavorit auf den Titel gehandelt. Wieder einmal ist die Hoffnung groß, dass es endlich klappen könnte mit dem ersten großen Titel seit dem Sieg bei der Heim-WM. Wie damals, 1966, wird ja auch das Finale der aktuellen EURO im Londoner Wembley ausgetragen, diesmal allerdings im 2007 eröffneten neu gebauten Stadion.

Zumindest nach dem Auftaktspiel scheinen die Hoffnungen der Fans begründet. Die klar überlegenen Engländer gewannen durch ein Tor von Raheem Sterling mit 1:0. „Ich habe zuletzt für meinen Klub nicht getroffen. Umso glücklicher bin ich, dass es jetzt gelungen ist“, sagte der Stürmer von Manchester City, der auch zum Spieler des Tages gewählt wurde. „Das Wichtigste ist, dass wir mit einem Sieg begonnen haben.“

Prominente Zuschauer

Wie stark diese Nationalmannschaft einzuschätzen ist, zeigt allein die Tatsache, dass Teamchef Gareth Southgate drei ganz prominente Spieler auf die Tribüne setzen musste: Ben Chilwell von Champions-League-Sieger Chelsea, Harry Maguire (Kapitän von Manchester United) und Jadon Sancho von Dortmund, der um knapp 100 Millionen wechseln soll.

Dort saßen auch 22.500 weitere Zuschauer. Sie sangen, nein, brüllten „God save the Queen“ im riesigen Oval und erzeugten eine Stimmung, als wären alle 90.000 Plätze gefüllt. Sie trieben ihre Three Lions an, die fulminant begannen. Schon nach sechs Minuten blieb den Fans der Torschrei in den Kehlen stecken: Foden traf die linke Innenstange, doch der Ball sprang wieder raus.

Der Druck der Gastgeber blieb groß, erst nach etwa 30 Minuten kamen die Kroaten zu ihren ersten Szenen im englischen Strafraum. Perisic



Der Mann des Tages: Raheem Sterling traf in der 57. Minute äußerst sehenswert zum 1:0 für seine Engländer

1. Spieltag
1:0 Sterling (57.)
England (4-2-3-1): Pickford; Walker, Stones, Mings, Trippier; Phillips, Rice, Foden (71. Rashford), Mount, Sterling (92. Calvert-Lewin); Kane (82. Bellingham). – **Kroatien (4-3-3):** Livakovic; Vrsaljko, Caleta-Car, Vida, Gvardiol; Modric, Brozovic (70. Vlasic), Kovacic (85. Pasalic); Kramaric (70. Brekalo), Rebic (78. Petkovic), Perisic. – **Gelbe Karten:** Foden; Caleta-Car, Kovacic, Brozovic. London, Wembley-Stadion, 22.500, SR Orsato (ITA)

knallte drüber. Mit einem 0:0 ging es in die Kabinen.

In der 57. Minute kochte das Wembley. Walker spielte den steilen Pass auf Philipps, der spielte Sterling perfekt in den Lauf, und der City-Flügel traf. Fünf Minuten danach hatte Harry Kane das 2:0 auf dem Fuß. Doch dem Stürmer rutschte der Ball über den Rist, der Kapitän prallte mit den Rippen gegen die Stange, konnte aber nach einer Behandlung weiterspielen.

Kroatien wurde mutiger und konnte ansatzweise Druck erzeugen. Doch wirklich gefährlich wurde der aktuelle Vize-Weltmeister nicht mehr. Die Engländer hatten ihren Auftakt nach Wunsch.

Ein historisches Duell mit etwas Nostalgie

Schottland – Tschechien. Schottland war zum letzten Mal 1996 bei einer EM. Vor 25 Jahren hatte auch Gegner Tschechien eine Sternstunde mit dem Finaleinzug. Die Ex-Stars Nedved, Rosicky oder Baros sind längst im Ruhestand, Tschechiens heutige Hoffnungsträger heißen Soucek und Schick. Dennoch glaubt man an eine Überraschung am Montag (15 Uhr /live ORF

1). „Viele von den Spielern sagen: Wir glauben, dass wir weiterkommen und vielleicht ins Finale einziehen können“, berichtet Teamchef Jaroslav Silhavy.

Das bisher letzte große Turnier, bei dem die Schotten waren, war die WM 1998 in Frankreich. „Wir sind hungrig, Legenden zu werden“, erklärt Mittelfeldstar John McGinn von Aston Villa.

Fußball-Talk: Geständnisse und Zugeständnisse

Entertainer und Referee im Gespräch



EURO-Stammtisch. Hochkarätige Gäste nahmen bei Moderatorin Ulrike Kriegler Platz. Kabarettist Viktor Gernot und FIFA-Referee Harald Lechner plauderten über die EURO und Fußball im Allgemeinen. „Ich habe immer gerne gespielt. Aber Prohaska hat mir gesagt, dass man merkt, dass ich vom Schwimmen komme“, gibt der Entertainer zu.

Österreichs Schiedsrichter-Größe Harald Lechner spricht ebenso über Grundlegendes: „Ich bin nie einem Spieler böse, wenn er etwas macht, um den Schiedsrichter zu legen.“

Heute sind Profilerin Patricia Staniek und Ex-Kicker Anton Pfeffer Gäste im Studio (schauTV, 12 Uhr).



Viktor Gernot (li.) und Harald Lechner (re.) packten aus

Auch Portugal hat einen Corona-Fall

Ausfall. Titelverteidiger Portugal muss Abwehrspieler João Cancelo kurz vor dem EM-Auftakt gegen Ungarn ersetzen: Der 27-Jährige von Manchester City wurde positiv auf Corona getestet.

Ein PCR-Test habe am Sonntag das Ergebnis eines Antigentests vom Vortag bestätigt, teilte der portugiesische Fußball-Verband FPF mit. Cancelo gehe es soweit gut, er habe sich in Budapest in Isolation begeben. Für ihn rückt Unter-21-Nationalspieler Diogo Dalot von AC Milan nach, der deshalb den Dubai-Urlaub mit seiner Freundin abbricht und am Montagmorgen bereits mit dem Team in Ungarn trainieren soll.

Offene Stellen

Facharbeit / Gewerbe / Produktion

SUCHEN zum sofortigen Eintritt 3 Fußpfleger/innen nur mit Gewerbebeschein. Gute Entlohnung, ☎ 0676/63 65 118.

Kauf

HARTMANN kauft von privat: Pelze, Schreib- und Nähmaschinen, Schmuck, Münzen, Uhren, Porzellan, Kristall, Bilder, Teppich, Silber ☎ 0664/3204490 Anrufe auch am Wochenende

FIRMA Hartmann kauft: hochw. Pelze, Markentaschen, Dekoratives, Bilder, Porzellan, Bleikristall, Schmuck, Münzen, Uhren, Nähmaschinen, Schreibm. ☎ 0650/5849233, ronny-hartmann.at

ANKAUF: Silberartikel, Pelzmoden, Schmuck, Bronzefiguren, Münzsammlungen, Nobeluhren, Porzellan, Kristall, Bilder, Kunstartikel, Orientteppiche ☎ 0664/5710057, josefhartmann.at

HANDELSHAUS Strauß kauft zu fairen Preisen: Antiquitäten, Ölgemälde, Klein-kunst, Porzellan, Markenuhren, Markentaschen, Schmuck, Münzen, Bernstein, Silberbesteck, Tafelsilber, Zinn, Modellautos, -eisenbahnen, Näh-, Schreib-, Rechenmaschinen, Schallplatten, Pelze, Kristall uvm. ☎ 0681/840 783 17 inkl. Covidmaßnahmen

Münzen/Briefmarken Bücher/Zeitungen

MÜNZENZENTRUM zahlt mehr! Goldmünzen, Silbermünzen, Goldschmuck ☎ 01/406 68 05.

Wohnungen Nachfrage/Eigentum

BARZÄHLER kauft Wohnungen, auch vermietet ☎ 0664/35 89 560

Zinshäuser Anlageobjekte Nachfrage

PRIVATBARZÄHLER kauft Zinshaus-/Zinshausanteile oder Bauplatz ☎ 0664/35 89 560

KURIER INFO

Anzeigenannahme:

Tel.: 05 1727 23000
 Fax: 05 1727 23010
 wortanzeigen@kurieranzeigen.at
 1190 Wien, Muthgasse 2

Abbildung von Kunstwerken:

Copyright Control Bildrecht/ Wien
Vertrieb: Mediaprint

1230 Wien
 Richard-Strauss-Straße 16

Ausgabe Wien, Niederösterreich, Burgenland und Österreich:

7-Tage-Abopreis
 € 39,90 monatlich
 € 469,22 jährlich, inkl. 10% MwSt.

Kundenservice:

Telefon: 05 9030-600
 Fax: 05 9030-601
 Mo.–Fr. 7–17 Uhr
 Sa., So., Ftg. 7–12 Uhr
 E-Mail: kundenservice@kurier.at

Spanien – Schweden
1 = 1,40 X = 4,70 2 = 9,10
www.tip3.at

Sie gurgeln fest in Bukarest

Fan-sationell. Österreichs Fußballanhänger feierten in Rumäniens Hauptstadt ausgiebig. Die in Österreich bekannten Corona-Maßnahmen spielten dort absolut keine Rolle

Reportage

AUS BUKAREST
ALEXANDER STRECHA

Endlich wieder eine Fußballreise unternehmen. Das dachten sich mehr als 2.000 österreichische Fans, die den Weg nach Bukarest auf sich genommen haben, um das Team beim EURO-Auftakt gegen Nordmazedonien anzufeuern. Die Einreise gestaltete sich Corona-freundlich und erstaunlich unkompliziert, weder im Flugzeug noch bei der Passkontrolle wurde ein negatives Testergebnis verlangt. Man bewegte sich also wie in besten Vor-Corona-Zeiten.



Stets am Ball: Die Musikanten fanden aber wenig Beachtung

In der Innenstadt der rumänischen Hauptstadt hatte Rot-Weiß-Rot eine leichte Überzahl gegenüber dem Rot-Gelb der mazedonischen Anhänger. Die Stimmung war ausgelassen und friedfertig, gemeinsam posierte man für Fotos und Videos. Kellner mancher Bars wussten aber auch zu berichten, dass am Freitagabend die Scharmützel über das Verbale hinausgegangen waren. In Anlehnung an Goethe wurde Faust, Teil 1 und 2, gegeben.

Von Corona keine Spur

Corona spielt jedenfalls in Bukarest überhaupt keine Rolle, es scheint vielmehr, als wäre das Virus niemals in die Stadt gekommen. Man rühmt sich, von allen EM-Austragungsstädten die geringste Inzidenz aufweisen zu können. In den engen Gassen der Altstadt drängten sich die Fanmassen Schulter an Schulter, Maskenträger suchte man dabei vergeblich. In den Lokalen wurde auch nicht nach einem negativen Testergebnis gefragt, sondern viel eher nach der Wahl der Biersorte.

Fast alle Gäste machten aber brav den Gurgeltest, verwendeten dabei jedoch eine kühle, blonde Flüssigkeit. Immerhin wiederholten sie den



In Bukarest vereint: Hintereggers Fanklub und diverse andere „Patienten“. Die Österreicher machten sich jedenfalls ihren Spaß

Test am Samstagabend unzählige Male, die offiziellen Ergebnisse stehen noch aus, Kopfschmerzen waren sicherlich die häufigsten Symptome am Tag danach.

Die Fan-Gruppierung „Patienten“ wusste wohl vorab, welche Rolle sie nach der ausgiebigen Flüssigkeitsaufnahme einnehmen würden. Die

Anhänger von Teamverteidiger Martin Hinteregger okkupierten einen ganzen Gastgarten und beflaggten dabei unübersehbar ihr Revier. Schräg gegenüber in der Strada Lipscani residierte ein anderer rot-weiß-roter Fanklub. Jeder mazedonische Anhänger, der durch diese hohle Gasse kam, wurde mit „Immer wieder Ös-

terreich“ besungen und mit Applaus bedacht.

Doch nicht alle fühlten sich pudelwohl in diesem Trubel, wohl weil ihre Sinne noch nicht derart getrübt waren. Zwei Grazer beispielsweise zogen die Hotelbar des nahe gelegenen Hilton Garden Inn den Bars der Umgebung vor, gestalteten sich mit-

tels ihrer Mobiltelefone ihre eigene Disco und ließen dabei kein Klischee aus. Ambros trällerte dabei ebenso aus dem Lautsprecher wie STS, Falco oder Ostbahn-Kurti, auch Fendrichs „I am from Austria“ durfte nicht fehlen. Nur die nordmazedonischen Fans an den Nebentischen zeigten sich wenig textsicher.

DER SPIELPLAN

GRUPPE A							
	ITALIEN	1	1	0	0	3:0	3
	SCHWEIZ	1	0	1	0	1:1	1
	WALES	1	0	1	0	1:1	1
	TÜRKEI	1	0	0	1	0:3	0

Türkei – Italien 0:3 (0:0)

Wales – Schweiz 1:1 (0:0)

Mittwoch, 16. Juni, 18 Uhr: Türkei – Wales

Mittwoch, 16. Juni, 21 Uhr: Italien – Schweiz

Sonntag, 20. Juni, 18 Uhr: Italien – Wales

Sonntag, 20. Juni, 18 Uhr: Schweiz – Türkei

GRUPPE B							
	BELGIEN	1	1	0	0	3:0	3
	FINNLAND	1	1	0	0	1:0	3
	DÄNEMARK	1	0	0	1	0:1	0
	RUSSLAND	1	0	0	1	0:3	0

Dänemark – Finnland 0:1 (0:0)

Belgien – Russland 3:0 (2:0)

Mittwoch, 16. Juni, 15 Uhr: Finnland – Russland

Donnerstag, 17. Juni, 18 Uhr: Dänemark – Belgien

Montag, 21. Juni, 21 Uhr: Finnland – Belgien

Montag, 21. Juni, 21 Uhr: Russland – Dänemark

GRUPPE C							
	ÖSTERREICH	1	1	0	0	3:1	3
	NIEDERLANDE	1	1	0	0	3:2	3
	UKRAINE	1	0	0	1	2:3	0
	NORDMAZEDONIEN	1	0	0	1	1:3	0

Österreich – Nordmazedonien 3:1 (1:1)

Niederlande – Ukraine 3:2 (0:0)

Donnerstag, 17. Juni, 15 Uhr: Ukraine – Nordmazedonien

Donnerstag, 17. Juni, 21 Uhr: Niederlande – Österreich

Montag, 21. Juni, 18 Uhr: Ukraine – Österreich

Montag, 21. Juni, 18 Uhr: Nordmazedonien – Niederlande

ACHTELFINALE				
26. 6., 18:00 Uhr, Amsterdam	26. 6., 21:00 Uhr, London (1)	27. 6., 18:00 Uhr, Budapest	27. 6., 21:00 Uhr, Sevilla	
2A	1A	1C	1B	
2B	2C	3D/E/F	3A/D/E/F	
:	:	:	:	
2. Juli, 18:00 Uhr, St. Petersburg		2. Juli, 21:00 Uhr, München		
AF Bukarest	Sieger AF Kopenhagen	AF Sevilla	Sieger AF London (1)	
:	:	:	:	
6. Juli, 21:00 Uhr, London				
Sieger V2		Sieger V1		
:				
11. Juli, 21:00 Uhr, London				
HF1		Sieger	HF2	
:				
KURIER-Grafik: K. A. Künz				
EURO2020				
7. Juli, 21:00 Uhr, London				
Sieger V4		Sieger V3		
:				
3. Juli, 18:00 Uhr, Baku		3. Juli, 21:00 Uhr, Rom		
AF Budapest	Sieger AF Amsterdam	AF Glasgow	Sieger AF London (2)	
:	:	:	:	
28. 6., 18:00 Uhr, Kopenhagen		28. 6., 21:00 Uhr, Bukarest	29. 6., 18:00 Uhr, London (2)	29. 6., 21:00 Uhr, Glasgow
2D	1F	1D	1E	
2E	3A/B/C	2F	3A/B/C/D	
:	:	:	:	

GRUPPE D							
	ENGLAND	1	0	0	0	1:0	3
	TSCHECHIEN	0	0	0	0	0:0	0
	SCHOTTLAND	0	0	0	0	0:0	0
	KROATIEN	1	0	0	0	0:1	0

England – Kroatien 1:0 (0:0)

Montag, 14. Juni, 15 Uhr: Schottland – Tschechien

Freitag, 18. Juni, 18 Uhr: Kroatien – Tschechien

Freitag, 18. Juni, 21 Uhr: England – Schottland

Dienstag, 22. Juni, 21 Uhr: Tschechien – England

Dienstag, 22. Juni, 21 Uhr: Kroatien – Schottland

GRUPPE E							
	POLEN	0	0	0	0	0:0	0
	SLOWAKEI	0	0	0	0	0:0	0
	SPANIEN	0	0	0	0	0:0	0
	SCHWEDEN	0	0	0	0	0:0	0

Montag, 14. Juni, 18 Uhr: Polen – Slowakei

Montag, 14. Juni, 21 Uhr: Spanien – Schweden

Freitag, 18. Juni, 15 Uhr: Schweden – Slowakei

Samstag, 19. Juni, 21 Uhr: Spanien – Polen

Mittwoch, 23. Juni, 18 Uhr: Schweden – Polen

Mittwoch, 23. Juni, 18 Uhr: Slowakei – Spanien

GRUPPE F							
	FRANKREICH	0	0	0	0	0:0	0
	DEUTSCHLAND	0	0	0	0	0:0	0
	UNGARN	0	0	0	0	0:0	0
	PORTUGAL	0	0	0	0	0:0	0

Dienstag, 15. Juni, 18 Uhr: Ungarn – Portugal

Dienstag, 15. Juni, 21 Uhr: Frankreich – Deutschland

Samstag, 19. Juni, 15 Uhr: Ungarn – Frankreich

Samstag, 19. Juni, 18 Uhr: Portugal – Deutschland

Mittwoch, 23. Juni, 21 Uhr: Deutschland – Ungarn

Mittwoch, 23. Juni, 21 Uhr: Portugal – Frankreich



Unbezahlbare Erfahrung: Marko Arnautovic (links) brachte viel Schwung ins Spiel und traf zur Entscheidung, David Alaba brillierte in seiner neuen Teamrolle als Abwehrchef

Drei Vorzugsschüler bei der ersten Prüfung

Einzelkritik. Kapitän und Abwehrchef David Alaba, Antreiber Marcel Sabitzer und Joker Michael Gregoritsch stachen in einer insgesamt guten österreichischen Mannschaft beim 3:1 gegen Nordmazedonien heraus

AUS BUKAREST
ALEXANDER STRECHA

4 Daniel Bachmann
Der Schlussmann musste in seinem erst dritten Länderspiel insgesamt wenig eingreifen, ließ vor dem 1:1 bei einem Zusammenstoß mit Trajkovski aber den Ball aus.

3 Aleksandar Dragovic
An der Seite seines Freundes Alaba wirkte er solide, stark in der Luft und in Zweikämpfen, bis er nach einem rüden Ellbogencheck und einem blauen Auge zur Pause für Lienhart Platz machen musste.

1 David Alaba
Spiegelte erstmals im Team den Abwehrchef, teilte die Vorderleute ein, gab Kommandos und leitete den Spielbau. Aufgrund seiner Schnelligkeit auch in der Restverteidigung bei Kontern

der Mazedonier nicht zu überlaufen. Zeigte Führungsqualitäten, indem er das Spiel an sich riss, immer versuchte, Akzente zu setzen – und er wurde schließlich belohnt: Sein Assist zum 2:1 durch Gregoritsch war Klasse.

3 Martin Hinteregger
Ausgerechnet der Routinier leitete mit einer Unachtsamkeit den Gegentreffer ein. So lässig mit dem Außenrist sollte man nicht versuchen, einen Ball zu klären. Danach aber wieder solide.

2 Stefan Lainer
Dank der veränderten Grundformation hatte er mehr Gelegenheiten für die Offensive, was in seinem herrlichen Tor zum 1:0 gipfelte. Defensiv zunächst zögerlich und zu weit weg von Gegenspieler Alioski, der deshalb auch den Treffer zum 1:1 einleiten konnte, in Halbzeit zwei wieder verbessert.

2 Konrad Laimer
Bestach im Zentrum durch seine Laufleistung, Kampfkraft und viele Ballgewinne. Mit dem Ball nicht immer sauber, ehe er das 3:1 per Ferse vorbereitete und selbst noch eine Chance aufs 4:1 vorfand.

3 Xavier Schlager
Wie gewohnt stark im Gegenpressing. Wie Laimer aber auch mit Ball nicht immer ganz sauber.

3 Andreas Ulmer
Ließ über seine Seite nichts anbrennen. Eine unauffällige Partie ohne Fehler, aber auch ohne Glanz.

1 Marcel Sabitzer
Im 3-5-2 eine Spur weiter hinten als zuletzt auf der Zehner-Position. Wollte von Beginn antreiben und Akzente setzen, was mit dem Assist zum 1:0 gelang. Bemühte sich um die spielerische Linie in der Offensive, war viel im höchsten Tempo unterwegs und stets anspielbar.

4 Christoph Baumgartner
Begann als hängende Spitze, wirkte agil und umtriebig, hatte aber einige leichte Ballfehler in seiner Vorstellung. Nach einer knappen Stunde war Schluss.

4 Sasa Kalajdzic
Der Stürmer läuft seiner

Form weiter hinterher. Ließ sich zu oft ins Mittelfeld fallen, statt ganz vorne Verteidiger zu binden und war in Luftkämpfen meist zögerlich, wie bei seiner einzigen Chance vor der Pause.

3 Philipp Lienhart
Ersetzte zur Pause Dragovic und machte seine Sache solide wie ebendieser.

2 Marko Arnautovic
Kam als Joker und brachte den erhofften Schwung. Schließlich belohnte er sich selbst mit dem 3:1.

1 Michael Gregoritsch
Kam nach einer knappen Stunde als perfekter Joker. Per Hinterkopf scheiterte er noch am Torhüter, dann traf er entscheidend zum 2:1.

Zu kurz eingesetzt: Stefan Ilssanker, Julian Baumgartner.

Notenschlüssel: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = Durchschnitt, 4 = schwach, 5 = Versager



Auf 100: Sabitzer war der große Aktivposten in Österreichs Team

Weinen, knien – und dann eine Liebesbotschaft

Für Belgiens Matchwinner Romelo Lukaku war der Samstag ein Tag der Gefühle

St. Petersburg. Es war ein Abend mit sehr viel Symbolik für Romelo Lukaku in St. Petersburg. Erst weinte Belgiens Rekordtorjäger um seinen kollabierten Klubkollegen Christian Eriksen aus Dänemark (siehe Seite 9), dann kniete er gemeinsam mit seinen Teamkollegen vor dem Anpfiff als Zeichen gegen Rassismus, anschließend grüßte er Eriksen nach einem Tor mit den Worten „Chris, Chris, I love you“ in die Kamera, und zum Abschluss erzielte er beim ungefährdeten 3:0-Auftakt gegen Russland auch noch ein weiteres Tor.

„Ich habe vor dem Spiel viele Tränen für Christian Eriksen vergossen. Es war schwer für mich, mich zu konzentrieren“, sagte Belgiens

Gruppe B

Samstag

Belgien – Russland 3:0
1:0 Lukaku (10.), 2:0 Meunier (34.). 3:0 Lukaku (88.)
Belgien (3-4-3): Courtois; Alderweireld, Boyata, Vertonghen (77. Vermaelen); Castagne (27. Meunier), Dendoncker, Tielemans, T.Hazard; Mertens (72. E. Hazard), Lukaku, Carrasco (77. Praet)
Russland (4-2-3-1): Schunin; Fernandes, Semenow, Dschikia, Schirkow (43. Karawajew); Osdojew, Barinow (46. Diweew); Sobnin (63. Muchnin), Golowin, Kusjajew (30. Tscheryschew, 63. Mirantschuk); Dsjuba
Gelb: Keine. – St. Petersburg, 26.264, SR Lahoz (ESP)

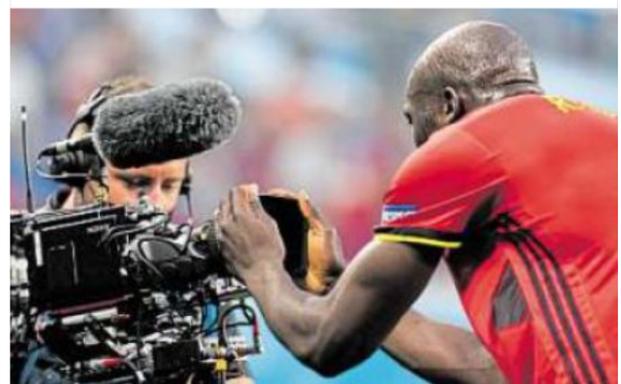
Samstag

Dänemark – Finnland 0:1 (0:1)
0:1 Pohjanpalo (60.)
Dänemark (4-3-3): Schmeichel; Wass (76. Stryger), Kjær (63. Vestergaard), Christensen, Mæhle; Eriksen (43. Jensen), Højbjerg, Delaney (76. Cornelius); Poulsen, Wind (63. Skov), Braithwaite
Finnland (5-3-2): Hradecky; Raitala (90. Väisänen), Toivio, Arajuuri, O'Shaughnessy, Uronen; Lod, Sparv (77. Schüller), Kamara; Pohjanpalo (84. Forss), Pukki (77. Kauko)
Gelb: Keine; Lod, Sparv. – Kopenhagen, Parken, 15.200, SR Taylor (ENG)

Matchwinner, der bei Inter Mailand gemeinsam mit dem 29 Jahre alten Dänen spielt. Eriksen war bei der Partie gegen Finnland kurz vor der Halbzeit kollabiert, noch auf dem Rasen wurden Maßnahmen zur Reanimation eingeleitet. Erst später folgte die Entwarnung: Der dänische Verband schrieb, Eriksen sei „wach“, sein Zustand stabil. Das Spiel wurde nach einer längeren Unterbrechung fortgesetzt, Dänemark verlor schließlich mit 0:1.

„Schock und Tränen“

„Ich werde ihm eine Nachricht schicken, aber er muss nicht sofort antworten. Ich hoffe, es geht ihm gut, für seine zwei Kinder, die ihn brauchen“, sagte Lukaku. „Ich



Voll im Bilde: Lukaku Groß an seinen Klubkollegen Eriksen

widme ihm diese Leistung“, fügte der 28-Jährige an.

Nationaltrainer Roberto Martínez schilderte, wie sehr sein Team vom tragischen Ereignis in Kopenhagen mitgenommen war. „Es herrschte tiefe Trauer. Wir haben es live gesehen – wir wollten fünf Minuten später unser Teammeeting beginnen. Das Letzte, worüber wir reden woll-

ten, war Fußball. Es war ein Schock, es gab Tränen“, schilderte der Spanier. Zu einer möglicherweise kurzfristigen Absage erklärte Martínez, so etwas liege nicht in seiner Macht. „Ich bin nur der Trainer von Belgien. Wir müssen auf Anweisungen warten.“

Die Anweisung lautete, dass vor 26.264 Zuschauern gespielt werden soll.



Geschafft!
Österreich holt
den ersten EM-
Sieg, Alaba
legte das 2:1
mustergültig vor

Endlich jubelt Österreich bei einer EM

Gelungener EURO-Auftakt. Österreich startete in Bukarest mit einem 3:1 gegen Nordmazedonien ins Turnier. Die Joker Gregoritsch und Arnautovic bescherten dem Team im Finish den ersten Sieg in einem EM-Spiel

AUS BUKAREST
ALEXANDER STRECHA

Es ist vollbracht. Österreich feierte in Bukarest gegen Nordmazedonien den ersten Sieg bei einer EM-Endrunde und mit dem 3:1 den erhofften gelungenen Start in die EURO. Wenngleich man von einem Geduldspiel sprechen muss, das Nerven kostete. Das Resultat erfreut die österreichische Fußballseele, die Leistung regte nur teilweise zu Jubelstürmen an. Einerlei, die wichtigen drei Punkte konnte man auf der Habenseite verbuchen.

Bisher war Teamchef Franco Foda nicht dafür bekannt, in wichtigen Spielen mit Überraschungen aufzuwarten. Zum Anpfiff der EURO änderte er sein Verhalten gleich in doppelter Hinsicht. Einerseits entschied er sich bei der Auswahl der Stoßstürmer für Sasa Kalajdzic statt Marko Arnautovic. Andererseits änderte er die taktische Formation in ein nominelles 3-5-2, das er in dieser Form noch nie im Ernstfall erprobt, zuletzt aber im Training getestet hatte.

Umstellung

Mit David Alaba als Abwehrchef einer Dreierkette, mit Xaver Schlager, Konrad Lainer und Marcel Sabitzer als Dreieck im zentralen Mittelfeld und mit Christoph Baumgartner als Offensivgeist zur Unterstützung für Kalajdzic. Endlich durften alle Spieler ihre von den Klubs gewohnten Positionen einnehmen.

Zunächst hatten die Österreicher mehr Ballbesitz, standen aber vor dem Problem, gegen die dichte Formation des Gegners spielerische



Lösungen zu finden. Nach einer Viertelstunde deutete Sabitzer an, keine Anspielstation zu finden, Alaba diskutierte mit Goalie Bachmann lautstark den Spielaufbau.

In der 18. Minute jubelten die österreichischen Fans, als

Lainer einen traumhaften Wechsellpass von Sabitzer sehenswert volley zum 1:0 versenkte und sich zum dritten EM-Torschützen Österreichs nach Vastic und Schöpf kürte.

Kurz danach hätte beinahe abermals Sabitzer assistiert, seine Vorarbeit nahm Kalajdzic ebenfalls volley, Goalie Dimitrievski rettete für Nordmazedonien. Die Österreicher kamen nun besser ins Pressing, wollten den Gegner schnell stören und verunsichern. Doch der nutzte eine

Stoff für Diskussionen: Michael Gregoritsch huldigt dem Dänen Eriksen, das 1:1 resultierte aus einer Verkettung unglücklicher Umstände (links)



bedankte sich mit dem 1:1 (28.). Damit ist er der zweitälteste EM-Torschütze hinter Vastic. Ein mehr als unnötiger Gegentreffer, der das Spiel emotional wieder neu ordnete.

Fehlerhaft

In der Pause musste Foda Lienhart für Dragovic bringen, dessen rechtes Auge nach einem Foul zugeschwollen war. Österreich versuchte, die Unsicherheit abzuschütteln, wirkte im Offensivspiel hektisch und fehlerhaft, weil auch die Positionierung nicht stimmig war. Nach guten Ballgewinnen fehlte es oft an der nötigen Präzision.

Foda suchte mehr Durchschlagskraft mit Gregoritsch und Arnautovic statt den wirkungslosen Baumgartner und Kalajdzic. Doch zunächst brauchte Österreich Bachmann als Retter gegen Nikolov, der Ulmer entwischt war.

Auf der anderen Seite hätte Gregoritsch eine Arnautovic-Flanke beinahe zum 2:1 verwertet, doch Dimitrievski hechtete sich ins Rampenlicht (64.).

Starkes Finish

Je mehr es dem Ende zugeht, desto mehr gewann man das Gefühl, nur noch ein Lucky Punch könnte den Sieg bringen. Für den sorgte Joker Gregoritsch, der diesmal nach Alaba-Flanke das Duell mit Dimitrievski gewann und zum 2:1 einspitzelte (78.). Im Finish musste Nordmazedonien die Abwehr entblößen, Arnautovic nutzte das mit dem 3:1 in der 89. Minute.

Um 19.52 Uhr war es vollbracht, ging Foda jubelnd in die Knie, umarmten die Spieler einander, sangen die Fans: „Oh, wie ist das schön.“

AUT – MKD

3:1
(1:1)

GRUPPE C

1. Spieltag

1:0 Lainer (18.), **1:1** Pandev (28.),
2:1 Gregoritsch (78.),
3:1 Arnautovic (89.)

Österreich (3-5-2): Bachmann; Dragovic (46. Lienhart), Alaba (93. Baumgartlinger), Hinteregger; Lainer, Laimer, X. Schlager (94. Ilsanker), Sabitzer, Ulmer; Kalajdzic (58. Arnautovic), Baumgartner (58. Gregoritsch).

Nordmazedonien (3-5-2): Dimitrievski; S. Ristovski, D. Velkovski, Musliu (86. Ristovski); Nikolov (63. Bejtulai), Bardhi (82. Trickovski), Ademi, Elmas, Alioski; Pandev, Trajkovski (63. Kostadinov).

Gelbe Karten: Lainer; Trajkovski, Alioski.
– Bukarest, Arena Nationala, 9.082, SR Ekberg (SWE)



Ein Traum, der Start: Stefan Lainer erzielte sein zweites Team-Tor. Und was für eines!



Dank 3-G sieht man wieder mehr Menschen in freier Wildbahn, die einander in die Arme fallen



JACOB LUND/ISTOCKPHOTO

Mein Montag

VON LAILA DOCEKAL



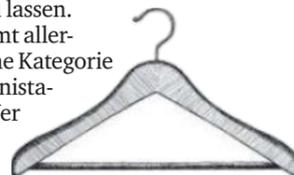
Verzweiflung vor dem Kleiderschrank: Wie hat das früher alles zusammengepasst?

Ausgehend. Da freut man sich, endlich wieder unter Leute zu gehen und Kultur genießen zu können (ich durfte mir mit einem Jahr Verspätung meinen Mädchen- Traum erfüllen und endlich *Cats* sehen) und dann das: Im Kleiderschrank findet sich beim besten Willen nichts, was dem Anlass entsprechend würdig wäre. Nicht, dass dieses Problem komplett neu wäre – immerhin gibt es ganze TV-Reihen, in denen Kleiderschränke durchforstet und Outfits zusammengewürfelt werden.

Nachdem man sich über ein Jahr lang nicht mehr für so einen Anlass herausgeputzt hat, fühlt sich jedoch alles, was nicht in die Kategorie Homeoffice, Supermarkt oder Büro fällt, zuerst einmal falsch an. Wie konnten diese Fetzen jemals zusammenpassen?

Immerhin: Eine gute Gelegenheit, so manches, in Vergessenheit geratenes Stück wieder zu entdecken oder sogar neu zu kombinieren. Und andere, verzichtbare Teile gehen zu lassen.

Jetzt kommt allerdings noch eine Kategorie auf der Fashionista-Skala dazu: Wer es ganz genau nimmt, achtet nämlich



darauf, dass die FFP2-Maske den Look unterstreicht – natürlich hat Shopping-Guru Guido-Maria Kretschmer auch dieser Herausforderung schon eine eigene Sendungswoche gewidmet. Und wieder einmal gezeigt, wie weit man mit gut gemeint von wirklich gut entfernt sein kann.

* * *

Übrigens, kleiner Tipp am Rande für alle, die sich so wie ich aus Gewohnheit im Theater ein Zuckerl in den Mund stecken: Keine gute Idee! Jedenfalls, wenn es sich dabei um ein Eukalyptus- oder Mentholzuckerl handelt. Kurz darauf brennt jeder Atemstoß in den Augen und die Maske mutiert ungewollt zum Foltergerät. Ein Katzenjammer, bei dem der schönste Look nicht mehr hilft.

laila.docekal@kurier.at

SAEMILE/ISTOCKPHOTO

Komm in meine Arme

Begrüßungsritual. Umarmungen kehren vielerorts in den Alltag zurück – zu früh?

VON JULIA PFLIGL

Ein lauer Frühsommerabend in einem belebten Schanigarten in Wien. An nahezu jedem Tisch dieselbe Konversation zur Begrüßung: „Also ich bin geimpft“ – „Ich auch“ – „Na dann könnten wir uns doch eigentlich ...“ – und dann: eine innige Umarmung, die sich befreiend, aber irgendwie auch noch etwas verboten anfühlt.

Dank sinkender Infektionszahlen und 3-G-Regel in Lokalen sieht man derzeit wieder mehr Menschen in freier Wildbahn, die einander zaghaft in die Arme fallen oder – in selteneren Fällen – die Hand schütteln. Vor allem Jüngere grüßen einander zunehmend mit kurzem „Hug“ wie in den USA, Handschlag oder Bussi-Bussi vermissen viele nicht. In die Freude

und Erleichterung ob der epidemiologischen Entspannung mischt sich auch viel Unsicherheit: Nicht jeder fühlt sich nach 15 Monaten Dauerdisziplin wohl bei dem Gedanken, hausaltfremden Personen wieder nahe zu kommen. Das führt mitunter zu verwirrenden Situationen – Umarmungen werden verwehrt, eine ausgestreckte Hand trifft auf einen Ellenbogen – oder Diskussionen über den Status quo der Begrüßungsetikette.

Kurz und spucklos

„Ich sehe eine Umarmung nicht als Übertragungsweg – noch dazu, wenn beide geimpft sind und man dabei nicht spricht oder spuckt“, gibt Miranda Suchomel vom Institut für Hygiene und Angewandte Immunologie der MedUni Wien Entwarnung.

Fakten

3,17

Sekunden dauert eine Umarmung durchschnittlich, beobachteten schottische Forscher während der Olympischen Spiele 2008

Glücksrausch

Eine Umarmung setzt die Hormone Dopamin, Serotonin und Oxytocin frei – je inniger, desto stärker der Effekt

Schließlich gilt ein 15-minütiger enger Kontakt als Voraussetzung für eine Tröpfchenübertragung. Näher kommt man einander beim Bussilinks-Bussi-rechts. „Bei einem kommentarlosen Wangenbussi ist eine Übertragung unwahrscheinlich. Eine Umarmung kann man aber sicher wort- und spuckfreier bewältigen.“

80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden ohnehin über die Hände übertragen – daher wäre es besser, das Händeschütteln jetzt noch und in der Grippezeit einzuschränken. „Ein Handschlag allein macht noch nicht krank, die Erreger müssen ja irgendwie an die Schleimhäute gelangen“, erläutert Suchomel. Und so bleibt die vorerst wichtigste Regel für ein unbeschwertes Miteinander: Händewaschen nicht vergessen.

Jetzt zum Jahres-Abo

Die besten Sommer-Angebote!

kurierabo.at | 05 9030-600*

*) Mo. bis Fr. 7 – 17 Uhr; Sa., So. und Feiertag 7 – 12 Uhr. Die Angebote gelten in ganz Österreich bis 30.9.2021, Produkte solange der Vorrat reicht. AGB unter kurierservice.at/agb

KURIER



Große Bühne für die Marathons

Es geht wieder los. Die großen Laufveranstaltungen sind zurück, vermutlich mit Massenstarts und dem Applaus von Publikum an der Strecke. Für die Teilnehmer gilt die „3-G-Regel“



Es darf wieder vor Massenstarts getratscht und nebeneinander getrabt werden: Die Laufveranstalter rüsten sich für die (Halb-)Marathons, von denen einige vom Frühling in den Herbst verlegt wurden

VON ELISABETH HOLZER

„So schnell uns die Situation zu Beginn aus der Normalität gerissen hat – so rasch scheint es nun wieder aufwärtszugehen“, freuen sich die Veranstalter des Wachumarathons und machen etwas, dem sie selbst „noch vor wenigen Tagen wenig Chance gegeben“ hätten – sie bereiten den Start der Laufveranstaltung in Niederösterreich vor: Am Freitag wurde die Anmeldung für den 23. Wachumarathon am 19. September geöffnet.

Seit mehr als einem Jahr konnten solche Massenläufe

nicht mehr wie gewohnt stattfinden. Für den Frühling 2021 sagten die Veranstalter ab oder verschoben in den Herbst. Ein Konzept, das aufzugehen scheint: Die Bundesregierung sagte schon ab Juli so weitgreifende Lockerungen zu, dass Zehntausende Läufer wieder gleichzeitig loslegen dürften.

Gedränge bei Terminen

„Aus jetziger Sicht gesprochen: Warum sollte ein Massenstart im September nicht möglich sein?“, überlegt Andreas Maier vom Vienna City Marathon, der von seinem traditionellen Apriltermin

auf 12. September verlegt wurde. „Es gibt absoluten Grund zum Optimismus, dass ein großer Marathon wieder über die Bühne gehen kann.“ Bis jetzt hat der VCM 22.000 Anmeldungen, viele davon wurden aus den Absagen des ersten Pandemiejahres mitgenommen, doch rund 4.000 sind bereits neue Anmeldungen für heuer. Maier rechnet allerdings mit etwas weniger Teilnehmern als üblich, 2019 waren es rund 35.600 für die Sonntagsbewerbe Marathon, Halb- und Staffelmarahton. Das allerdings im Frühjahr, im Herbst herrscht mehr Gedränge bei möglichen Laufe-

vents. 2022 findet der Wienmarathon am 24. April statt und wechselt damit zu seinem Frühjahrstermin zurück.

Sicherheit läuft mit

Bereits im August startet Kärnten läuft, das bis zur Halbmarathondistanz von rund 21 Kilometern geht. Organisator Michael Kummerer glückte 2020 in Klagenfurt die einzige echte Laufveranstaltung im Corona-Krisenjahr, wenn auch mit Einzelstarts: Laufen im Pulk gestattete die Pandemie auch nach der ersten Welle nicht. Heuer dürfte das anders sein, obwohl Kummerer mit Starts in

Blöcken und einer überschaubaren Anzahl von Teilnehmern liebäugelt. „Auch wenn im August alles an Beschränkungen fallen sollte, ich will nicht sagen, hinter mir die Sintflut. Ich möchte trotzdem eine gewisse Sicherheit.“

Die Laufstrecke, im Vorjahr wegen Corona nur in Klagenfurt, beginnt heuer wieder wie früher in Velden und führt erstmals über die Süduferstrecke des Wörthersees, Ziel ist das Stadion in Klagenfurt. Der Ablauf für den Graz Marathon am 10. Oktober steht noch nicht ganz fest, dürfte aber aussehen wie vor Corona, also mit Start

und Ziel vor der Oper: „Im Grunde kann man starten wie gehabt. Wenn die Entwicklung so weiter geht, habe ich damit dann kein Bauchweh“, überlegt Michael Kummerer.

Die „3-G-Regel“ läuft jedoch überall mit: Nur getestet, genesen oder geimpft darf ein Läufer an den Start, je nach Veranstalter gilt diese Vorschrift bereits beim Abholen der Startunterlagen am Tag davor, etwa in Klagenfurt. „Ich möchte, dass sich die Läufer wohlfühlen“, begründet Kummerer. „Es soll keiner ein mulmiges Gefühl haben, als würde es kein Gestern mehr geben.“

Massenveranstaltungen für Hunderttausende stehen ebenfalls in den Startlöchern

Das Frequency-Festival in St. Pölten will Mitte August loslegen, auch das Aufsteuern in Graz steht für September auf dem Plan

Termine. „Uns fällt ein ganzer Steinbrocken vom Herzen“, schreiben die Veranstalter des Frequency-Festivals auf ihrer Homepage. „Wir werden uns nun an die Vorbereitung und Umsetzung machen.“ Und zwar für heuer, nicht für 2022: Das Musikfestival mit seinen bis zu 50.000 Besuchern pro Tag soll am 18. August in St. Pölten loslegen. Die versprochenen Erleichterungen der Bundespolitik ab Juli – keine Kontaktbeschränkungen, Veranstaltungen auch ohne zugewiesene Sitzplätze erlaubt – machen das möglich. Es gilt aber die „3-G-Regel“: Einlass bekommt nur, wer getestet, genesen oder geimpft ist.

Für andere Veranstalter kam die Ankündigung der Lo-

ckerungen zu spät: Das Picture on-Festival in Bildein im Burgenland wurde bereits auf 2022 verschoben, es wäre für Mitte August angesetzt gewesen. Doch die Veranstalter stuften die Chance, ein Fest

wie früher bieten zu können, als nicht umsetzbar ein. „Mehrtägiger Camping-Spaß am Sportplatz. Bis in die Morgenstunden im Stadl tanzen und feiern, dichtes Treiben vor den Bühnen und am Pin-

kastrand. Wir denken nicht, dass wir euch das im August in gewohnter Form bieten können“, bedauern sie.

Das Aufsteuern in der Grazer Innenstadt steht noch auf dem Plan der Organisatoren.

Es soll von 17. bis 19. September stattfinden, ist jedoch im Gegensatz zu Festivals mit Tickets und Einlasskontrollen um vieles schwerer umsetzbar, vor allem, wenn die „3-G-Regel“ bis dahin noch gilt.

Das Fest, das Graz in einen Dorfplatz verwandelt, lockte bisher jedes Mal rund 100.000 Besucher in Dirndl und Lederhosen an. Da es sich über die gesamte Innenstadt verteilt, sind Absperrungen und Kontrollen der „3-G-Regel“ nahezu unmöglich.

„Wir hoffen, dass das 20. Aufsteuern annähernd in gewohnter Form stattfinden kann, jedoch müssen mit Sicherheit gewisse Regelungen eingehalten werden“, heißt es seitens der Veranstalter. „Wie diese konkret aussehen, kann erst einige Wochen vor dem Aufsteuern gesagt werden, da wir uns an die Vorgaben der Bundesregierung halten müssen und sich diese im Moment sehr schnell ändern können.“



2019 wurde das bislang letzte Mal in St. Pölten gefeiert



Bis zu 50.000 Besucher sind pro Tag beim Frequency dabei

APA/EXPA/MICHAEL GRUBER

APA/HERBERT P. OCZERET

APA/HERBERT P. OCZERET



Neue Erdbeerkönigin gekrönt

Botschafterin. Nathalie Ramhofer ist die neue österreichische Erdbeerkönigin. Die 16-Jährige stammt aus der Erdbeermetropole Wiesen im Burgenland und ist Schülerin im zweiten Jahrgang an der Landwirtschaftlichen Fachschule (LFS) Warth.

JÜRGEN MÜCK



Ausgezeichnete Wasserqualität für Seen

EU-Bericht. Ein EU-Bericht überprüft die Wasserqualität der Badestellen in den Mitgliedsländern. In Österreich attestierten die Prüfer den Seen ausschließlich gute oder ausgezeichnete Wasserqualität. Gute Aussichten für den Badesommer.

HÖRMANDINGER

KURIER



Der „Freundschaftssteig“ entzweite die Bezirkspolitik – und ist seit 2015 namenlos geblieben



2007 wurde der Wiener Panda-Nachwuchs Fu Long getauft

Das erste E-Feuerwehrauto der Wiener Netze heißt Mona. Voting gab es keines

Ein Name für den neuen X-Wagen: Felix setzte sich gegen Maxi und Xenia durch

Großeinsatz: Vereinslokal im Prater stand in Flammen

Wien. Ein Vollbrand in dem Vereinslokal eines Sportvereins im Prater hat am Sonntag für einen Großeinsatz der Wiener Berufsfeuerwehr gesorgt. Ab halb vier in der Früh war diese mit 17 Fahrzeugen und 70 Feuerwehrleuten im Einsatz.

„Das Feuer wird mit mehreren Löschleitungen im Inneren des Gebäudes und über drei Drehleitern bekämpft. Außerdem muss das Dach mit speziellen Trenngeräten geöffnet werden“, sagte ein Feuerwehr-Sprecher am Vormittag. Der relativ starke Wind erschwerte die Löscharbeiten: Einerseits, weil er auf die beschädigte Dachkonstruktion drückte und diese daher abgesichert werden müsse. Und andererseits, weil der Wind Glutnester in dem Gebäude anfauchte.

Während des Einsatzes war die Hauptallee zwischen dem Laternenweg und der Kaiserallee bzw. der Rotundentallee – eine bei Sportlern beliebte Strecke – gesperrt. „Grund ist der starke Rauch, bitte nehmt zwischenzeitlich eine andere Jogging-Runde“, hieß es auf dem Twitter-Account der Stadt. Zu Mittag wurde von der Einsatzleitung „Brand aus“ gegeben und die Sperre aufgehoben.

Mann im Spital

Bei dem Brand ist ein Mann leicht durch Rauchgase verletzt worden. Der 48-Jährige wurde in ein Spital gebracht, teilte ein Sprecher der Wiener Berufsrettung mit. Der Mann dürfte ein Angehöriger des Vereins gewesen sein und in dem Haus übernachtet haben. Das Gebäude befindet sich unweit des Konstantinteihs, darin sind Vereinsräume und eine Kantine untergebracht. Warum dort Feuer ausgebrochen ist, blieb am Sonntag unklar. Das Landeskriminalamt hat die Ermittlungen übernommen.

Die Dinge beim Namen nennen

Auswahl. In Wien wird oft über Namen abgestimmt. Ohne Votings kommt es manchmal zu kuriosen Streits. Nachhaltige Kosenamen entstehen aber meist von selbst

VON AGNES PREUSSER

Als 1552 erstmals ein Elefant Wien betrat, war das eine Sensation. Viele Schaulustige kamen, um Kaiser Maximilian II. mit dem indischen Bullen Soliman einziehen zu sehen. Dabei soll einer Frau ihr Kleinkind direkt vor dem Tier auf den Boden gefallen sein. Anstatt es zu zertrampeln, hob es der Elefant laut Legende aber mit dem Rüssel behutsam auf und übergab es unversehrt der Mutter.

Soliman wurde zum Publikumsliebbling. Die Wiener gaben ihm daraufhin den Kosenamen Pepi.

Etwas spezielle Namen für öffentlich relevante Dinge oder Tiere zu finden, hat in dieser Stadt Tradition. Wenn man etwas tauft, hat man schließlich einen größeren Bezug dazu. Und um diesen Effekt noch zu steigern, greifen die Stadt Wien und ihre Unternehmen oft auf öffentliche Abstimmungen zurück.

Erst im Mai wurde bekannt gegeben, dass die neuen U-Bahn-Garnituren mit der Typenbezeichnung X-Wagen einen Namen erhalten haben. Immerhin 44.000 Wiener stimmten mit: Sie entschieden sich gegen Maxi, Xandi sowie Xenia und wählten Felix auf Platz 1. Wie man sieht, war das X im Namen Pflicht, ansonsten hat sich die Vorauswahl aber an gängigen Namen orientiert. Ungewöhnlich für die Wiener Linien, die auf Social Media oft für ihre Kreativität und ihre Wortspiele gefeiert werden.

Raupi McRaupface

Die Stadt selbst gab sich da zuletzt unkonventioneller: Bei den Trinkbrunnen konnte man unter anderem zwischen Glucksbringer und Wiener Hüsn wählen. Geworden ist es letztendlich Brunnhilde. Bei der einzig städtischen Pistenraupe (die allerdings in der Steiermark

zum Einsatz kommt) ließ die zuständige Wien Energie die Bevölkerung selbst Vorschläge einreichen. Seit Februar heißt das Gefährt Raupi McRaupface.

Die Wiener Netze haben sich im Mai lieber allein auf Namensuche begeben. Ihr erstes E-Feuerwehrauto heißt fortan Mona. Aber Feuerwehrautos sind ohnehin meist beliebt – egal, ob man die Namen mitbestimmen durfte oder nicht.

Elefant Pepi starb übrigens nur ein Jahr nach seinem Triumphzug in Wien, der Name hielt sich aber noch mehrere Jahrhunderte. Im Volksmund wurden sowohl männliche als auch weibliche Elefanten einfach „Schönbrunner Pepi“ genannt.

Heute geht es im Tiergarten bei der Namensvorauswahl weniger wienerisch zu. Wichtig sei vielmehr, dass sich die Herkunft der Tiere im Namen widerspiegeln,

heißt es auf KURIER-Anfrage. Wie zum Beispiel bei Iqhw. Sie war der erste Elefant weltweit, der durch künstliche Besamung mit tiefgefrorenem Sperma gezeugt wurde. Iqhw bedeutet in der Sprache der südafrikanischen Zulus „Eis“. Der Name setzte sich gegen Umndeni („Familie“) und Phinda – das Reservat, in dem der Vater der Elefantenkuh lebte –, durch.

Tiergarten

Laut Tiergarten Schönbrunn sind Namensvotings sehr populär. Beim ersten Panda-Nachwuchs Fu Long im Jahr 2007 stimmten online rund 26.000 Fans mit. Die erste Namensabstimmung soll bereits 1952 stattgefunden haben, damals für drei Bärenbabys. Wie diese ablief oder ausging, ist aber nicht überliefert.

Ohne Publikumsabstimmung kommt es manchmal auch zu Auseinandersetzungen.

Zwischen Margareten und Mariahilf etwa entbrannte eine Debatte, wie der Wiental-Steg zwischen den beiden Bezirken künftig heißen solle. Kurioserweise zerstritt man sich über den Vorschlag „Freundschaftssteig“. Dieser wurde vom Margaretner Bezirksparlament favorisiert. In Mariahilf regte sich aber Widerstand, weil es einen Beschluss gibt, alle neuen Verkehrsflächen im 6. Bezirk nach Frauen zu benennen. Als Folge ist der Steg seit 2015 namenlos.

Besonders lange halten sich Namen ohnehin nur dann, wenn diese einfach so in der Wiener Bevölkerung entstanden sind. Wie eben bei Elefant Pepi. Oder auch bei „Bim“, was sich von dem bimmelnden Warn-Glockender Straßenbahn ableitet.

Ob Raupi McRaupface oder Brunnhilde auch Teil der Alltagssprache werden, ist abzuwarten, darf aber wohl bezweifelt werden.

Überblick

WEITERE MELDUNGEN

Lokalbesucher mit Axt bedroht

Tirol. Ein stark betrunkenen 35-jähriger Mann hat am Samstagabend auf einem Parkplatz eines Lokals in Hall in Tirol mehrere Personen mit einer Axt bedroht. Dabei schlug er mit dem Beil auch zweimal auf die Kühlerhaube eines Fahrzeugs, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Einer Kellnerin gelang es, den 35-Jährigen zu beruhigen und ihm die Axt abzunehmen. Weshalb der Mann so in Rage geriet, war vorerst unklar, er wurde festgenommen. Der Vorfall ereignete sich kurz vor Mitternacht, den Drohungen des 35-Jährigen war ein Wortwechsel vorausgegangen.

Altkolenker stürzte 50 Meter ab

Kärnten. Ein 21-jähriger Kärntner ist Sonntag früh betrunken mit seinem Fahrzeug bei der neunten von 14 Kehren von der Gerlitz-Panoramastraße abgekommen und rund 50 Meter im steilen Gelände im Wald abgestürzt. Der Mann aus dem Bezirk Villach konnte sich nach den mehrfachen Überschlägen noch selbst aus dem Wrack befreien und die Rettungskräfte rufen. Der Verletzte wurde in das Landeskrankenhaus Villach gebracht, ein Alkotest verlief positiv. Der Führerschein wurde ihm daher abgenommen, hieß es seitens der Polizei.

Jugendlicher wollte in die Luft schießen

Oberösterreich. Ein Jugendlicher hat am Samstagmorgen im Bereich eines Einkaufszentrums im Linzer Stadtteil Auwiesen mit einer Faustfeuerwaffe in die Luft schießen wollen. Zufällig anwesende Zivilpolizisten beobachteten die Situation und gingen dazwischen. Der 15-jährige Besitzer der Waffe, nahm sie dem Jugendlichen ab und flüchtete. Er wurde wenig später ausgeforscht und gab an, eine Schreckschusswaffe besessen zu haben. Die Beamten konnten die Waffe allerdings nicht auffinden. Gegen den 15-Jährigen wurde ein vorläufiges Waffenverbot ausgesprochen.

Polizist in Wohnung gezerrt und verletzt

Steiermark. Ein 39-Jähriger hat Sonntag früh in der Oststeiermark nach einer Anzeige wegen Lärmbelästigung einen Polizisten zu sich in die Wohnung gezogen und bei einer Rangelei verletzt. Das Motiv für diesen Angriff ist bisher unklar, denn der Verdächtige war betrunken und zeigte wenig Bereitschaft, Auskunft zu geben. Der Beschuldigte wurde wegen schwerer Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt angezeigt, so die Landespolizeidirektion Steiermark. Der attackierte Polizist erlitt eine blutende Verletzung im Gesicht.

Großglockner: Frau stürzte mit Rad ab

Salzburg. Eine 46-jährige Wienerin ist am Sonntagvormittag auf der Großglockner Hochalpenstraße in Rauris

mit ihrem Fahrrad von der Fahrbahn abgekommen und etwa dreißig Meter abgestürzt. Sie wurde verletzt.

NAMENSTAG, 14. 6.

Burkhard, Hartwig, Richard



ZIEHUNG VOM 12.6.2021

1-mal Bingo	€ 7.762,30
2-mal Ring	€ 612,80
1-mal Box	€ 817,00
16-mal Ring 2. Chance	€ 76,60
1.486-mal Box 2. Chance	€ 3,60
1.922-mal Card	€ 2,00

B-15	(Box)	N-38	O-74	I-22	N-36
O-69	B-14	G-49	B-11	O-62	B-9
G-46	O-63	O-68	N-44	O-67	(Bingo)
G-59	B-10	G-47	I-19	O-70	
G-48	G-60	G-51	N-40	(Ring)	
G-57	I-17	O-61	O-65	G-52	
B-8	I-30	N-37	O-72	B-6	
I-23	I-20	I-27	N-34	I-25	
N-45	I-21	I-24	O-66		
N-31	B-1	G-58	G-56	Card: Herz 2	

JÜRGEN CHRISTIAN



Das Ufer des Wiener Donaukanals ist einer der Party-Hotspots (Archivbild)

1.000 Bierdosen abgenommen, Feiern auf Straße gesetzt

Kontrolle. Polizei rückte in Wien, Linz und Salzburg aus / Gastronomen angezeigt

VON TERESA STURM

Da die Nachtgastronomie nach wie vor geschlossen hat, verlagern sich etliche Partys derzeit auf öffentliche Plätze. Das sorgte – vor allem Wochenende – mancherorts für Probleme und Anrainerbeschwerden. Die Polizei musste stellenweise einschreiten und war oft mit dem Unmut der Feiern konfrontiert.

Im Wiener Nachtleben sind vereinzelt Verstöße gegen die Corona-Regeln und Einsätze wegen Lärmbelästigung im öffentlichen Raum verzeichnet worden. Seit Donnerstag sei ein ziviles Einsatzteam der Stadt zusammen mit der Polizei am Donaukanal sowie beim Karlsplatz unterwegs, teilte die Gruppe Sofortmaßnah-

men des Rathauses mit. Hintergrund: Vor allem am Karlsplatz war es zuletzt eskaliert.

Illegaler Verkauf

Die Kontrollen konzentrierten sich auf den illegalen Verkauf von Getränken, die Einhaltung der behördlichen Auflagen in den Lokalen und auf die Nutzung von Musikanlagen im öffentlichen Raum. Seit Donnerstag seien mehr als 1.000 Dosen Bier, Jägermeister, Wodka und andere Spirituosen beschlagnahmt und die Händler angezeigt worden, sagt Walter Hillerer, Leiter der Gruppe Sofortmaßnahmen.

Auch 14 Musikanlagen wurden nach entsprechender Aufforderung entfernt. Die Lautstärke hatte viele Beschwerden von Anrainern

nach sich gezogen. Im Bezirk Favoriten wurde außerdem ein Club geräumt, weil dort 300 Personen ohne Corona-Schutzmaßnahmen gefeiert hatten. In Mariahilf wurde ein nach der geltenden Sperrstunde geöffnetes Lokal vorgefunden, wo eine Geburtstagsfeier stattfand. Die Betreiber beider Bars wurden angezeigt.

Polizei ausgepiffen

In Linz musste die Polizei ebenfalls wegen Lärmbelästigung ausrücken. Eine Ansammlung von mehreren hundert Feiern wurde in der Nacht auf Sonntag bei der Donaulände aufgelöst. Nach mehreren Beschwerden wegen Lärmerregung waren acht Streifen ausgerückt. Die Teilnehmer machten ihre zwei Musikanlagen

allerdings nur unter Protest aus und brachten sie weg. Die aufgebrachte Menschenmenge beschimpfte die Ordnungshüter und pfiff sie aus, hieß es vonseiten der Polizei.

In Salzburg haben laut Polizei drei Gastronomen überhaupt „übersehen“, dass Nachtlokale noch gar nicht öffnen dürfen. Nachdem die betroffenen Gaststätten dann doch zugesperrt hatten, standen rund 1.500 Gäste auf den Straßen rund um das Airportcenters Wals.

Da bei einem Notfall Rettungskräfte nicht mehr hätten zufahren können und der Lärm in einem Hotel für Verärgerung sorgte, löste die Polizei die Ansammlung auf. Die Nachtschwärmer zogen aber friedlich ab. Bei den geöffneten Lokalen kam es zu Anzeigen.

1.500 Personen bei illegalem Tunertreffen

Tuning-Szene feierte in Wiener Neustadt

NÖ/Wien. In Wiener Neustadt fand in der Nacht auf Sonntag ein nicht angemeldetes Roadrunner-Treffen statt. In der Nähe der Autobahnauffahrt Wiener Neustadt West versammelten sich bis zu 1.500 Personen und feierten bei lauter Musik. Wegen des Treffens waren zahlreiche Anrainerbeschwerden eingegangen, berichtet die Polizei. Die Feiern reisten mit 500 bis 600 Fahrzeugen an, darunter waren auch viele getunte Boliden.

Eine Vielzahl an Polizeistreifen rückte an, um das Treffen aufzulösen. Auch die Kfz-Prüfstelle Weikersdorf des Amtes der NÖ Landesregierung führte bei auffälligen Fahrzeugen verkehrstechnische Überprüfungen durch. Bei vier von zehn kontrollierten Fahrzeugen wurden die Kennzeichen abgenommen. Hinzu kamen 57 Anzeigen nach dem Kraftfahrzeuggesetz, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Es war das dritte illegale Roadrunner-Treffen in NÖ in den vergangenen Monaten. Ende Mai hatte sich die Tuning-Szene in Stockerau versammelt.

In Wien fanden in der Nacht auf Sonntag Schwerpunktkontrollen der Landesverkehrsabteilung statt. Von Samstag, 17 Uhr, bis Sonntag, 3 Uhr, sind insgesamt 498 Raser im Stadtgebiet erwischt worden. Die Anzeigen werden teilweise erst folgen, da laut einer Polizeisprecherin auch mobile Blitzer aufgestellt worden waren. Ein Fahrer stach mit Tempo 141 in einer 80er-Zone hervor. Bei 61 Alkoholvortests wurde ein Lenker mit 1,78 Promille und laut Amtsarzt mit Suchtgift im Körper erwischt.

Linz

318 Schnellfahrer sind bei einer Schwerpunktkontrolle gegen die illegale Raser- und Tuningszene in Linz in der Nacht auf Sonntag erwischt worden. Die Spitzenwerte lagen bei 113 km/h im Linzer Ortsgebiet, ein Fahrer war mit 161 Stundenkilometer im Bereich einer 70er-Beschränkung unterwegs. Bei den getunten Wagen wurden Mängel bei 55 Autos festgestellt und angezeigt.

ROLAND PITTNER

Baby geschüttelt: Kind ist im Krankenhaus gestorben

Eltern sitzen in Untersuchungshaft

Wien. Ein in der Vorwoche in Wien-Liesing von seinem Vater geschütteltes und schwer verletztes Baby ist am frühen Samstagabend im Spital gestorben. Das sagte ein Sprecher des Wiener Gesundheitsverbands am Sonntag auf APA-Anfrage. Über die Eltern des Kindes war bereits am Freitag U-Haft verhängt worden, der KURIER hat berichtet. Der 31-jährige Vater soll das zweieinhalb Monate alte Kind nach Polizeiangaben am 4. Juni misshandelt haben, die 22-jährige Mutter habe die Tat beobachtet,

aber nicht eingegriffen. Wegen welcher Delikte die Ermittlungen nun nach der Todesfolge der schweren Körperverletzungen genau weitergeführt werden, war am Sonntag auf Nachfrage bei der Staatsanwaltschaft noch unklar.

Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe kennt die Eltern, erklärt eine Sprecherin: „Wir haben die Familie betreut.“ Es habe sich um eine finanzielle Beratung gehandelt. „Es haben sich keine Hinweise zu einer akuten Gefährdung des Kindes gezeigt.“

NIEMAND IST FORT, DEN MAN GELIEBT,
DENN ÜBERALL LEUCHTEN DIE SPUREN SEINES LEBENS
MIT ZUVERSICHT, DASS DER TOD NICHT DAS ENDE IST,
GEBEN WIR DIE TRAUERIGE NACHRICHT, DASS UNSER GELIEBTER
EHEMANN, VATER, GROßVATER

UNIV-PROF. DR.

WILFRIED FEICHTINGER

AM DONNERSTAG, DEM 03. JUNI 2021 NACH LANGER, SCHWERER
KRANKHEIT AUS DIESEM LEBEN GESCHIEDEN IST.

Als internationaler Pionier der Reproduktionsmedizin, lebt er
auch in den Herzen vieler glücklichen Familien weiter.



Die Suche nach dem Wald von morgen

Testregion. Ein Pilotprojekt in Niederösterreich soll helfen, bis zum Jahr 2030 Strategien für eine bessere Anpassung des Waldes an den Klimawandel zu finden

VON STEFAN JEDLIKA

Der Wald der Zukunft wächst im Bezirk Gänserndorf. Auf sechs Hektar Fläche stehen in der niederösterreichischen Gemeinde Matzen-Raggendorf mehr als 10.000 Bäume in 35 verschiedenen Arten. Bis zum Jahr 2030 sollen nun in diesem „Klimaforschungswald“ durch regelmäßige Evaluierung jene Baumarten und Zusammensetzungen herausgefiltert werden, die auch in Gegenden gut gedeihen, die vom Klimawandel betroffen sind.

Das im Jahr 2019 gestartete Projekt ist eine Kooperation des Landwirtschaftsministeriums, des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), der OMV und des Landes Niederösterreich. Auf den insgesamt drei Flächen des Areals werden klimarelevante Messungen durchgeführt. Ein Team von Experten überprüft laufend mehrere Waldfunktionen, wie etwa Kohlenstoffspeicherung oder Biodiversität.

Am Donnerstag wurde das Pilotprojekt von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger und Niederösterreichs Landeshauptfrau-Stellvertreterin Stephan Pernkopf (beide ÖVP)

offiziell eröffnet. Ein wichtiger Fokus der Forschung liege darauf, „wie sich die Zusammensetzung des Waldes ändern wird und welche Rolle heimische und nichtheimische Baumarten spielen können“, so Köstinger. Angepasste Wälder würden im Hinblick auf die Klimaerwärmung eine maßgebliche Funktion einnehmen, da sie Veränderungen leichter ausgleichen können.

Auswirkungen spürbar

In der Region seien die Auswirkungen des Klimawandels bereits spürbar, so Pernkopf: „In den vergangenen Jahren hat der Borkenkäfer allein in Niederösterreich eine Waldfläche von rund 20.000 Hektar geschädigt – das entspricht der Hälfte der Fläche Wiens“. Witterungsextreme, Schädlinge und andere Faktoren führten laut Ministerium 2020 österreichweit zu einem Schadholzanteil von fast 9 Millionen Festmetern – das war mehr als die Hälfte des insgesamt geschlagenen Holzes. Dieser Wert liegt mehr als 37 Prozent über dem 10-Jahres-Durchschnitt.

Peter Mayer, Leiter des Forschungszentrums, nannte die Anpassbarkeit von Baumarten und neue Krankheitserreger als



Landesvize Stephan Pernkopf (ÖVP), Ministerin Elisabeth Köstinger (ÖVP), OMV-Finanzvorstand Reinhard Florey, BFW-Chef Peter Mayer



Im Klimaforschungswald wurde auch ein Lehrpfad angelegt

die bedeutsamsten Themen der Forst- und Holzwirtschaft. „Der Klimaforschungswald stellt hierbei einen Ort der Erkenntnisse dar“. Und er ist überzeugt: „Man muss sagen, dass die Klimakrise eine der ganz großen Herausforderungen für uns als Gesellschaft ist. Das heißt, der Wald, den wir hier pflanzen in Matzen, ist ein Teil der Lösung.“

OMV-Finanzvorstand Reinhard Florey erwartet sich Ergebnisse, die „wesentlich zu einer CO₂-ärmeren Zukunft beitragen werden“.

Öffentlich zugänglich

Das Areal des Klimaforschungswaldes ist übrigens öffentlich zugänglich und steht für Erholungszwecke zur Verfügung. Auch ein Naturlehrpfad wurde eigens angelegt. Interessierte können dort mehr über die Bedeutung des Waldes, über die Artenvielfalt – auch im Hinblick auf verschiedene Insekten – und über die Forschungsarbeit erfahren. Zur Erstbepflanzung des Areals im Jahr 2019 waren 40 Freiwillige von der OMV aus Wien angereist.

Infos zu dem Projekt in Matzen-Raggendorf gibt es unter www.klimaforschungswald.at.

Wald in Zahlen

16,8 Millionen Erntefestmeter Holz wurden im Jahr 2020 in Österreich geschlagen – um 2,1 Millionen weniger als im Jahr 2019. Der Schadholzanteil lag mit 8,9 Millionen Erntefestmetern allerdings auf einem hohen Niveau

48

Prozent der Staatsfläche Österreichs sind bewaldet

Klimawandel

Der Wald steht durch die Auswirkungen des Klimawandels vor großen Herausforderungen. Trockenheit, Extremwetterereignisse und Schädlingsbefall setzen ihm seit Jahren stark zu

Kraftvoll und abgasfrei: Elektroantrieb auch für die Landwirtschaft

Niederösterreichische Firma entwickelt E-Nutzfahrzeug und betritt dabei Neuland, 2023 soll „EMPA-Trac“ auf den Markt kommen

Mobilität. Elektro-Antriebe gewinnen immer mehr an Bedeutung, in Niederösterreich sind etwa schon mehr als 11.000 E-Autos und 150.000 E-Fahrräder unterwegs. Wo die E-Mobilität noch nicht so präsent ist, ist die Landwirtschaft. Doch das möchte ein Vorhaben aus NÖ ändern.

Seit 2018 arbeiten vier Projektpartner an der Idee, ein völlig neuartiges E-Fahrzeug für Kommunen und Landwirtschaft zu entwickeln. Noch dazu sollen alle Schlüsselsegmente aus Niederösterreich kommen. Jetzt ist der Prototyp fertiggestellt. „EMPA-Trac“ nennt sich das „Wunderauto“, was für „Electric Modular Platform Architecture – Tractor“ steht. Denn entwickelt wurde nicht einfach nur ein weiteres

E-Fahrzeug, sondern eine E-Drive-Plattform, aus deren „Baukasten“ heraus zwei-, drei- oder auch vierachsige Fahrzeuge für unterschiedlichste Anwendungen gebaut werden können.

Wirtschafts- und Technologielandesrat Jochen Danninger (ÖVP) sowie ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki zeigten sich von EMPA-Trac beeindruckt: Schon seit 2010 werde im Rahmen der Landesinitiative „e-mobil in niederösterreich“ die Elektromobilität gefördert. Das spiegle sich auch in ständig steigenden Zulassungen bei den E-Autos wider.

„Anders ist die Situation im Nutzfahrzeugsektor, wo nach wie vor Verbrennungsmotoren dominieren. Die Part-



ner des Kooperationsprojekts EMPA-Trac betreten mit ihrem E-Fahrzeug made in blau-gelb absolutes Neuland und nehmen eine Vorreiterrolle ein“, so Danninger. Projektpartner

sind die Adolf Tobias Gesellschaft aus St. Andrä-Wördern (Bezirk Tulln) mit Projektleiter Peter Kainz, die Elektroantrieb-Experten des AIT Austrian Institute of Technology aus

Seibersdorf (Bezirk Baden), der Batterieentwickler Hellpower-Energy sowie TÜV Austria Automotive. Der nach mehr als drei Jahren Entwicklungsarbeit fertiggestellte

Die blau-gelbe E-Power für Kommunen und Landwirtschaft gibt es bereits als Prototyp, in zwei Jahren soll sie marktreif sein

Prototyp wird bei Adolf Tobias, dessen Unternehmen eigentlich im Stahlbau und in der Landtechnik tätig ist, ständig weiterentwickelt.

Verbesserungen

„Die Projektlaufzeit von EMPA-Trac endete mit Mai 2021, aber für uns startet das Projekt jetzt sozusagen zum zweiten Mal durch: der Prototyp wird laufend verbessert und zur Marktreife gebracht. Wenn alles nach Plan läuft, ist der Markteintritt für 2023 geplant“, so Peter Kainz und Adolf Tobias. Das Projekt wird im Rahmen der „Leuchttürme der Elektromobilität“ vom Klima- und Energiefonds gefördert und durch die Elektromobilitätsinitiative des Landes begleitet. - MARKUS FOSCHUM

Kann ein Gentest das eigene Covid-19-Risiko vorhersagen?

Genetik. DNA aus einer Speichelprobe soll Hinweise liefern, wie groß die Wahrscheinlichkeit für einen schweren Krankheitsverlauf ist. Wie der Test funktioniert und wie ein Humangenetiker ihn bewertet

ren Covid-Verlauf behandelt werden müssen oder daran versterben.

Basis des 175-US-Dollar-teuren Gentests ist eine sogenannte Assoziationsstudie, die allerdings noch nicht wissenschaftlich begutachtet wurde. Die DNA von 2.200 britischen Covid-Patienten, die mit einem schweren Verlauf im Krankenhaus behandelt wurden, sowie von 5.400 Patienten, die zwar infiziert waren aber nur einen milden Verlauf bzw. gar keine Symptome hatten, wurde hinsichtlich 116 SNPs – das sind Veränderungen in der DNA (siehe Kasten) – untersucht.

Sieben davon wurden bei einer signifikanten Zahl der Patienten mit schwerem Verlauf entdeckt. In der Speichelprobe des Gentests wird nun also nach diesen sieben gesucht. Gemeinsam mit Alter, Geschlecht und Vorerkrankungen fließen sie in ein statistisches Modell ein, das den Wahrscheinlichkeitswert liefert.

Laut dem Unternehmen kann dieser für manche Personen sogar 98 Prozent betragen – sie hätten bei einer Infektion ziemlich sicher einen schweren Verlauf. Humangenetiker Mi-

chael Speicher von der MedUni Graz sieht den Test jedoch kritisch. „Wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau, wie viel Einfluss die genetischen Faktoren tatsächlich auf das Erkrankungsrisiko haben. Es ist relativ schwierig, sie einwandfrei zu identifizieren, da jeder für sich nur einen geringen Einfluss hat.“

Andere Faktoren

Bekanntere Risikofaktoren wie Atemwegserkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes oder das Alter bestimmen den Krankheitsverlauf deutlich mehr – das zeige auch die dem Test zugrunde liegende Studie. Auch Männer und Übergewichtige haben ein größeres Risiko, wie frühere Studien zeigen.

Hinzu kommt, dass der Test ausschließlich auf Daten von 50- bis 84-Jährigen beruht, verkauft wird er jedoch bereits für ab 18-Jährige. „Würde jemand zu uns in die Genetik-Beratungsstelle kommen, der unter 50 Jahre alt ist, könnte ich den Test aufgrund der mangelnden Daten nicht empfehlen. Die klinischen Faktoren wie Bluthochdruck, Lungenerkrankungen oder Diabetes sind viel

wichtiger als die genetischen Faktoren“, sagt Speicher.

Der Humangenetiker würde den Test auch bei sich selbst nicht anwenden. Denn es ist unklar, wie das Ergebnis genutzt wird. Das Unternehmen wirbt damit, dass etwa Entscheidungen über die Behandlung und über Impfprioritäten auf Basis des Tests getroffen werden könnten. Dafür sieht Speicher keine Grundlage.

Fakten

Was sind SNPs? Die Abfolge der Basenpaare an einem DNA-Strang enthält die genetische Information, die uns als Menschen ausmacht. Kommt es zu einer Veränderung eines einzelnen Basenpaares, wird das als SNP bezeichnet (kurz für Single Nucleotide Polymorphism, auf Deutsch Einzelnucleotid-Polymorphismus, gesprochen „Snip“)

Die Folgen Meist ist eine Variation der Basen harmlos. Sie kann aber auch zu Veränderungen führen, was sich etwa in einer Empfindlichkeit gegenüber bestimmten Krankheitserregern oder gegenüber Medikamenten äußern kann

Veränderungen in der DNA können die Empfindlichkeit für Krankheiten beeinflussen

kann das Risiko ausgeschlossen werden. Ein anderes etabliertes Einsatzgebiet ist die Huntington-Krankheit, eine neurologische Erkrankung, die – wenn ein Elternteil erkrankt ist – zu 50 Prozent an Kinder weitergegeben wird. „Wir können fast mit Ja/Nein-Muster untersuchen, ob jemand diese Erkrankung bekommen wird. Sie bricht meist mit 40 Jahren aus. Wenn ein 20-Jähriger nun erfährt, dass er die Huntington-Krankheit bekommen wird oder eben nicht, hat das Einfluss auf die Lebensplanung.“

Nicht immer gibt es Vorsorgeprogramme oder Therapieoptionen wie im Fall der unheilbaren Huntington-Krankheit. Es bleibt die Hoffnung, dass ein therapeutischer Ansatz gefunden wird. Speicher: „Viele genetischen Fragestellungen sind sehr komplex und es braucht mehrere Gespräche, da es für die Betroffenen sehr viele Informationen sind, die auch emotional belasten.“

Die Frage nach genetischen Varianten, die das individuelle Erkrankungsrisiko beeinflussen, wie beim Covid-Gentest, gewinnt jedenfalls zunehmend an Bedeutung. „Das ist ein sehr aktives Forschungsfeld, in dem es noch wenig Daten gibt. Das wird in den nächsten Jahren mehr und mehr kommen, um dann Erkrankungsrisiken besser vorhersagen zu können.“ Zu Diabetes gebe es etwa schon relativ große Studien, sodass „wir wahrscheinlich in den nächsten Jahren viel besser in der Lage sein werden, zu bestimmen, wer ein besonders hohes Risiko hat“, sagt Speicher.

VON E. GERSTENDORFER

Wollen Sie wissen, wie hoch Ihr Risiko für einen schweren Covid-19-Verlauf ist? Die australische Firma Genetic Technologies bietet seit Kurzem in den USA einen Gentest an, der genau das feststellen soll. Dazu wird DNA aus einer Speichelprobe auf Veränderungen bestimmter Genabschnitte untersucht und mit bekannten Risikofaktoren wie Alter, Geschlecht und Vorerkrankungen der Person kombiniert.

Das Ergebnis gibt an, wie wahrscheinlich es ist, dass man zu jenen zehn bis 15 Prozent der Menschen zählt, die im Krankenhaus mit einem schwe-

Wenn sich allergische Reaktionen auf der Haut zeigen

Pollen können Hunde schwer belasten. Bei der Behandlung ist der Besitzer gefordert

Dermatitis. Die Wetterkapriolen des Mai zeigen gerade Wirkung: Viele Pflanzen blühen jetzt gleichzeitig und tragen zu einer massiven Pollenbelastung bei. Ob Gräser oder Pilzsporen – Haustiere können so wie Menschen auf Umwelteinflüsse allergisch sein. Auch Milben können ihnen zusetzen. Was in der Lunge landet, verursacht bei den Vierbeinern mitunter Probleme auf der Haut.

„Katzen neigen zu Asthma, Pferde bekommen COPD. Hunde sind die klassischen Hautpatienten“, sagt Zoodoc Katharina Reitl. Der KURIER-Tiercoach erklärt, wann eine atopische Dermatitis vorliegt und wie das Leid gelindert werden kann.

„Hunde mit einer Umweltallergie schlecken sich häufig die Pfoten, die Flanken und die



KURIER
Tiercoach

Probleme mit der Katze, Sorgen um den Hund, Fragen zu Sittich, Schildkröte & Co? Schreiben Sie an: tiercoach@kurier.at

Innenschenkel hinten“, zählt Reitl ein Symptom der speziellen Dermatitis auf. Tritt der Juckreiz nur saisonal auf, müssen in erster Linie Pflanzen als Auslöser in Betracht gezogen werden. Bestehen die Hautirritationen das ganze Jahr mit meist einem Höhepunkt in der Heizperiode, liegt eher eine Überreaktion auf Hausstaubmilben vor. Oft gehen mit den dermatologischen Problemen bakterielle Entzündungen einher. Kratzt der Vierbeiner viel, siedeln sich an der wunden Stelle rasch Keime an. Es entsteht ein sogenannter „Hotspot“.

„Ein Bluttest ist einfacher. Ein Intrakutantest, bei dem die Allergene unter die Haut gespritzt werden, braucht mehr Erfahrung“, erklärt die Tierärztin aus der Ordination Tiergar-

ten Schönbrunn die Hilfsmittel zur Diagnose. 100-prozentige Sicherheit bieten weder die Blutwerte, noch die Hautreaktionen. Auch eine Abgrenzung zur Futtermittelallergie verlangt viel Fachwissen.

Die Therapie wird individuell abgestimmt. „Es gibt nicht nur eine Möglichkeit, sondern sehr viele Medikamente“, sagt Reitl. Tabletten, die die Entzündung blockieren, müssen meist täglich verabreicht werden; Cortison bleibt als letzter Ausweg. Eine monatliche Impfung, die die Entstehung von Juckreiz bremst, verbessert die Lebensqualität des Vierbeiners. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit einer Hyposensibilisierung. Bei dieser Spritzenkur wird der Organismus langsam an das Allergen gewöhnt.



Übersensibel: Gräserallergien verursachen bei Hunden oft Juckreiz

„Das wichtigste in der Behandlung ist das Management durch den Besitzer“, betont der KURIER-Tiercoach. Der Halter muss erkennen, wann ein Allergieschub einsetzt. Und möglichst gleich eingreifen. Oft verhindern zu Beginn medizinische Bäder schlimmere Hautschäden, vielen Patienten tun essenzielle Fettsäuren gut. Der Juckreiz sollte jedenfalls

möglichst schnell gestoppt werden. Eine Diät kann die Schübe eventuell abschwächen.

„Besitzer brauchen oft ein ganzes Jahr, um die atopische Dermatitis ihres Tieres richtig einschätzen und behandeln zu lernen“, sagt Reitl: „Der Tierarzt kann nur im Zusammenspiel mit dem Tierbesitzer die Therapie maßgeschneidert anpassen.“

HEDWIG DERKA



Einfühlsame Waagen

Horoskop. Krebse schnell gelangweilt – Einsatz der Löwen ist gefragt

VON REGINA BINDER

Steinbock (22. 12.–20. 1.)
Erfolg: Heute läuft alles super und das Beste daran ist, Sie haben auch Spaß dabei. **Liebe:** Pflegen Sie gemeinsame Interessen! Das verbindet und vertieft die Beziehung. **Wohlbefinden:** Ausspannen ist nun goldrichtig. Nur zu, Sie haben es sich redlich verdient!

Wassermann (21. 1.–19. 2.)
Erfolg: Im Moment verlangt der Beruf vollen Einsatz. Bleiben Sie unbedingt am Ball! **Liebe:** Sie brauchen heute viel Einfühlungsvermögen im Umgang mit Ihren Liebsten. **Wohlbefinden:** Heute fühlen Sie sich schnell angegriffen, das schlägt sich auf Ihr Gemüt.

Fische (20. 2.–20. 3.)
Erfolg: Teamarbeit macht mehr Freude. Trommeln Sie heute ein paar Helfer zusammen! **Liebe:** Ihre Lebensfreude ist heute mitreißend. Da bleibt die Bewunderung nicht aus. **Wohlbefinden:** Sie sind heute gut in Form und einfach in jeder Hinsicht ein heißer Feger.

Widder (21. 3.–20. 4.)
Erfolg: Aus kosmischer Sicht gibt es grünes Licht für Ihren Erfolg. Legen Sie los! **Liebe:** Die Liebessterne haben sich ein wenig verzogen, der Alltag hat Sie wieder. **Wohlbefinden:** Auf die Kalorien achten und Bewegung nicht vergessen, dann bleiben Sie fit!

Stier (21. 4.–20. 5.)
Erfolg: Die Dinge gehen flüssig von der Hand. Sie sind konzentriert bei der Sache. **Liebe:** Die gemeinsamen Interessen verbinden Sie. Sie sind nun ein wunderbares Team! **Wohlbefinden:** Tagträumen kostet zwar ein bisschen Zeit, doch es bringt auch neue Energie.

Zwillinge (21. 5.–21. 6.)
Erfolg: Ausdauer lohnt sich, nun können Sie beachtliche Erfolge für sich verbuchen. **Liebe:** Ihre romantische Ader erwacht. Sie möchten sich Ihre Liebesträume erfüllen. **Wohlbefinden:** Wie wäre es, einen gemütlichen Abend im Kreise Ihrer Liebsten einzuplanen?

Krebs (22. 6.–22. 7.)
Erfolg: Mit tollen Ideen können Sie heute punkten. Gut für alle, die kreativ sind. **Liebe:** Ihnen wird heute schnell langweilig. Bringen Sie neue Impulse und Ideen ein! **Wohlbefinden:** Die Sterne stärken Ihre Fantasie, nun gilt es, Ihre Träume zu verwirklichen.

Löwe (23. 7.–23. 8.)
Erfolg: Heute ist Ihr Einsatz gefragt. Spucken Sie in die Hände und legen Sie los! **Liebe:** Zurzeit geht Ihnen einiges im Kopf herum. Sie brauchen jemanden zum Reden. **Wohlbefinden:** Öfters Pausen einlegen, dann sind Sie fit für die nächste Herausforderung.

Jungfrau (24. 8.–23. 9.)
Erfolg: Keine Schnellschüsse! Lieber das Tempo drosseln und längerfristig planen. **Liebe:** Es herrscht Harmonie und Eintracht. Reservieren Sie den Abend für die Liebe! **Wohlbefinden:** Die Kräfte schonen! Verpflichtungen abbauen und heute nur das Nötigste tun.

Waage (24. 9.–23. 10.)
Erfolg: Nun beginnt Arbeit Freude zu machen, denn Ihr Einsatz beginnt sich zu lohnen. **Liebe:** Ihr Einfühlungsvermögen bringt Ihnen heute bei Ihren Mitmenschen Pluspunkte. **Wohlbefinden:** Gesunde Entspannung suchen! Wenn möglich, einen Spaziergang.

Skorpion (24. 10.–22. 11.)
Erfolg: Ein harmonischer Tag, Sie können sich intuitiv auf Ihre Umwelt einstellen. **Liebe:** Die Sterne verwöhnen Sie, heute sind Sie die Nummer eins. Klingt doch gut. **Wohlbefinden:** Heute sind Sie sehr empfindsam. Deshalb eine Rückzugsmöglichkeit einplanen!

Schütze (23. 11.–21. 12.)
Erfolg: Ein Angebot klingt fantastisch. Genau prüfen, und zwar ehe Sie zuschlagen! **Liebe:** Die Liebe wird heute durch Hindernisse geprüft. Zeigen Sie Stehvermögen! **Wohlbefinden:** Am Abend ausruhen! Erst entspannt essen und die Gedanken zur Ruhe bringen.

events.at

Mehr Events auf www.events.at



KÄRNTEN

AUSSTELLUNG GMÜND
 Stadtturm: Picasso. Das druckgrafische Werk – bis 26.9., Tgl. 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, 04732/2215.

KLAGENFURT
 Museum Moderner Kunst: Suse Krawagna/ Franco Kappl – bis 29.8., Di., Mi., Fr., Sa., So. 10 bis 18 Uhr, Do. 10 bis 19 Uhr, 050/536-30507.

OBERÖSTERREICH

AUSSTELLUNG LINZ
 Kulturquartier: Höhenrausch – Wie im Paradies – bis 17.10., Tgl. 10 bis 20.30 Uhr, 0732/784178-0.

Lentos: Wilde Kindheit – bis 5.9., Di., Mi., Fr., Sa., So. 10 bis 18 Uhr, Do. 10 bis 19 Uhr, 070/7070-3600, www.lentos.at.

Nordico: 100% Linz – Kaleidoskop einer Stadt: Der junge Hitler – bis 15.8., Di., Mi., Fr., Sa., So. 10 bis 18 Uhr, Do. 10 bis 19 Uhr, 0732/7070-1912, www.nordico.at.

THEATER LINZ

Musiktheater Volksgarten: Das Land des Lächelns – 19.30 Uhr; **Studiobühne: Binge Living – Callcenter – Monologe von Stefanie Sargnagel** – 20 Uhr, 0732/7611-400.

SALZBURG

KABARETT SALZBURG
 Kleines Theater: Fritz Messner, Manfred Baumann & Peter Blaikner (Pauschagriff) – 19.30 Uhr, 0662/872154.

KINDER SALZBURG
 Toihaus: Die lachende Füchsin – 15 Uhr, 0662/874439-0, www.toihaus.at.

KONZERT SALZBURG
 Rockhouse: The Henry Girls – 20 Uhr, 0662/884914, www.rockhouse.at.

THEATER SALZBURG

Landestheater: Kammerstücke: Fremd ist der Fremde – 19 Uhr, 0662/871512-222.

STEIERMARKE

AUSSTELLUNG GRAZ
 GrazMuseum: 360 Graz – Eine Geschichte der Stadt; Anton Sigl – Der wackere Kanonier vom Schlossberg; Die Stadt als Datenfeld – bis 29.8., Tgl. 10 bis 18 Uhr, 0316/872-7600.

Halle für Kunst: Europa – Antike Zukunft – bis 15.8., Di. bis So. 11 bis 18 Uhr, 0316740084, www.halle-fuer-kunst.at.

Kunsthalle: Bernd Oppl – Sensible Oberflächen – bis 18.6., Mo. 16 bis 17 Uhr, www.kunsthallegraz.at.

KONZERT GRAZ

Oper: Spiegelfoyer: Beethoven für Drei – Iva Nikolova, Violine, Elissaveta Staneva, Viola, Bernhard Vogl, Violoncello (Beethoven) – 19.30 bis 21.15 Uhr, 0316/8008, www.buehnen-graz.com.

TIROL

FESTIVAL

THEATERFESTIVAL STEUDELNEN: UDERN

Stuedlenn: Antoine Jaccoud – Auf dem Schlachthof – 20 Uhr, stuedlenn.com.

KONZERT INNSBRUCK

Kulturbackstube: 1:1 Concerts – mit MusikerInnen des Tiroler Symphonieorchesters – 15.30 Uhr, 0680/2472260, www.diebaeckerei.at.

Treibhaus: Catastrophe & Cure – 19 Uhr, 0512/586874, www.treibhaus.at.

VORARLBERG

AUSSTELLUNG BREGENZ

Kunsthau: Pamela Rosenkranz – bis 4.7., Di., Mi., Fr., Sa., So. 10 bis 18 Uhr, Do. 10 bis 19 Uhr, 05574/48594.

Landesmuseum: 2000 m über dem Meer. Vorarlberg, Silvertta und die Kunst – bis 27.6.;

Miriam Prantl – Farben/Lichter/See – Di. bis So. 10 bis 18 Uhr, 05574/46050.

KABARETT RANKWEIL

Altes Kino: Markus Lins & Manfred Kräutler (Züglä) – 20 Uhr, 05522/45387. (Alle Angaben ohne Gewähr) redaktion@events.at

KURIER Spielecke

KREUZWORTRÄTSEL, CARTOON, SUDOKU

altgriech. Stadt	Weglänge eines Kolbens	Berührungsverbot	zittern	Musik: schnell (frz.)	frz.: Tal	eh. öst. Tennisspieler (Hans)
elektr. Schwingungs-zustand			leere Buchseite			
span. Schriftsteller † 1972		Hackwerkzeug Alleinlebender			Operettenkomponist (Oscar) † 1954	bergen
			Wintersportgerät		Ktz.-Z. Syrien	
Wassermelone	mit dem Hund ... gehen	Anzeigenbeheftung				skand. männlicher Vorname
Stadt an der Garonne			selten	chin. Politiker (Kurzf.) † 1976	Vorschlag zur Abhilfe	
weibl. Vorname	Forstbezirk	Name des Dachsches in der Fabel				
				sowjetischer Politiker † 1924	franz. unbest. Artikel	
sächliches Fürwort		retten, befreien				
Dichter der römischen Antike	inneres Verlangen, Streben	Abk.: Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft	früherer türkischer Titel	Ktz.-Z. Gibraltar	AUFLÖSUNG DES RÄTSELS	
					Z N V L G R H E N S N S J E I D R A N G O L I A M O E S U L A M A R R I T A M B A R A G E N S E R T I N S E R T E A R B U S B E I L R A R P H A S E B E I L V A K A T S T A B E I L V K	
männl. Vorname	Spiegelung auf Flächen	Befehlsform von geben				su1213-2641

mittel Nr.4727a

Erklärung: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass jede Reihe, jede Spalte und jedes 3x3-Quadrat die Zahlen 1 bis 9 beinhalten.

Viel Vergnügen!

Lösung Nr.4727a

7	8	5	8	7	6	9	1
7	5	1	9	6	2	8	3
9	6	8	1	8	2	7	5
5	1	9	6	7	8	2	4
8	8	6	2	2	9	5	1
2	2	7	8	1	5	8	6
8	9	2	7	2	6	1	5
1	7	2	8	5	8	9	2
6	8	5	2	9	1	7	8

knifflig Nr.4727b

8	7	6	5
		5	2
		2	7
7			5
	8	7	1
	6		9
		3	4
3	5		2
6		1	8
			4

Lösung Nr.4727b

7	8	5	1	6	2	2	9
1	9	6	2	8	2	5	7
2	2	5	9	7	8	1	8
6	8	2	1	5	2	8	7
8	7	1	6	2	9	8	5
2	5	9	7	8	6	1	2
8	1	8	2	7	9	6	5
9	2	2	8	6	5	7	8
5	6	7	8	9	1	2	8



Täglich spannende Rätsel auf www.puzzlephil.com © Philipp Hübner

Täglich spannende Rätsel auf www.puzzlephil.com © Philipp Hübner

Smartes Pflaster warnt vor Infektionen

Temperaturverlauf. Ein innovatives Sensorpflaster aus Graz zeichnet Fiebertypen auf und dokumentiert sie auf dem Smartphone. Diese Daten helfen Medizinerinnen und Pflegepersonal bei der Diagnose und Behandlung

INNOVATION!
FORSCHUNGSMONTAG
KURIER-SERIE

VON ANDREEA IOSA

Während die Körpertemperatur morgens knapp 37 Grad beträgt, steigt sie abends auf 39 Grad an. Fieberfreie Intervalle gibt es nicht: Eine typische Viruserkrankung. Der Verlauf von Temperaturveränderungen hilft Medizinerinnen erheblich bei der Diagnose. Für einen akkuraten Befund brauchen sie jedoch mehrere Daten. Ein einzelner Temperaturwert ist weniger relevant als das gesamte Fiebertypen, wie eine Studie der Medizinischen Universität Graz und des von Werner Koele und Peter Gasteiner (siehe rechts) gegründeten Technologieunternehmens SteadySense unlängst bestätigt hat.

Temperaturverlauf wichtig

„Fiebertypen geben Ärzten Hinweise, ob es sich etwa um eine virale oder bakterielle Infektion handelt, für die es charakteristische Unterschiede gibt. Bei Malaria oder anderen Tropenkrankheiten beispielsweise produziert das Immunsystem kurzzeitige hohe Fieberschübe“, sagt Koele, Biomediziner und Experte für Mikrochips, zum KURIER.

Da die Dokumentation des Verlaufs jedoch eine regelmäßige Akutmessung braucht und Betroffene einen nächtlichen Fieberschub oft nicht mitbekommen, hat das Unternehmen ein intelligentes Pflaster namens SteadyTemp erforscht und entwickelt, das für eine langzeitige Messung der Körpertemperatur zur Anwendung kommt. Es wird seitlich der Brust unter dem Arm auf die Haut geklebt und kann dort etwa eine Woche bleiben. Gemessen wird die Körpertemperatur alle fünf Minuten. „Damit lassen sich die Werte überwachen und der Arzt erhält genauere Informationen des Verlaufs, die ihn bei seiner Diagnose unterstützen“, sagt Koele.

Werte zum Handy übertragen

Aktiviert wird das Sensorpflaster per App. Die Werte werden in einer Temperaturkurve über NFC an das Smartphone übertragen. Unnatürliche Abweichungen – etwa wenn das Pflaster beim Duschen nass und dadurch kälter wird – werden mithilfe von Software herausgefiltert. „Auch können Abweichungen entstehen, wenn jemand mit der Hand über dem Kopf schläft. Andersrum beeinflusst ein angelegter Arm ebenfalls die Temperatur. Diese Artefakte können wir durch Algorithmen erkennen und wissen, ob es zu Infektionen oder lokalen Temperaturerhöhungen kommt“, sagt Koele.

Da Temperaturveränderungen so früh erkannt werden können, kann die Innovation auch im Falle zukünftiger Pandemien oder neuartiger Tropenkrankheiten zur Anwendung kommen. Es wurde bereits an Personen getestet, die sich mit dem Coronavirus angesteckt hatten. „Eine der Personen, die das Pflaster getestet hatte und später positiv auf das Coronavirus getestet wurde, hatte kein Fieber. Durch das Pflaster konnten wir aber in der Nacht Temperaturveränderungen sehen und wussten, noch bevor der Coronatest gemacht wurde, dass etwas nicht stimmte“, sagt Koele.



Das Fiebertypen wird auf das Handy übertragen



Verband ändert bei Entzündung Farbe

Eine innovative Bandage kann den Wundheilungsprozess beschleunigen

Nanokristalle. Manche Wunden verlangen viel Geduld und Pflege, damit die Keimbelastung darin nicht zu hoch wird. Geschieht das doch, kann es zu einer Infektion kommen, die in der Folge den Heilungsprozess verlangsamt oder hindert. Ist dieser langfristig gestört, kann eine Wunde chronisch werden.

Manchmal werden Wunden auch unterschätzt. Um deren Überwachung zu erleichtern, hat der Wissenschaftler Andreas Zeller von der neuseeländischen

Innovationsagentur Callaghan einen smarten Verband entwickelt, welcher Patienten sowie das medizinische Personal warnt, wenn sich eine Wunde entzündet.

Von Weiß zu Rot

Dafür sorgen Nanokristalle, die in der elastischen Bandage beinhaltet sind. Diese haben nicht nur antibakterielle Eigenschaften – bei Entzündungsreaktionen ändern sie auch ihre Farbe. Kommt es demnach zu einer

Wundinfektion, reagiert das Material auf die Flüssigkeit in der Wunde und wechselt seine Farbe von Weiß zu Rot.

Pflegekräfte entlasten

In erster Linie soll die Bandage die Arbeit von Pflegekräften erleichtern, doch auch Patienten sollen damit eine Rückversicherung erhalten. Besonders aber können sie in Ruhe zu Hause wieder genesen. Muss die Wunde versorgt werden, weist die Farbe ohnehin darauf hin.



Die Gründer von SteadySense: Werner Koele und Peter Gasteiner

Auch bei den anderen Testpersonen wurden Temperaturschwankungen festgestellt. Laut Koele funktioniert das Pflaster als Frühzeitindikator und bringe rechtzeitig eine medizinische Untersuchung ins Rollen. Die Werte können exportiert und an den Hausarzt weitergeleitet werden.

Infektionsrisiko im Spital

Welche Daten ein Anwender freigeben will, bestimmt er selbst. „Diese werden nur lokal am Handy gespeichert und am Server anonymisiert verarbeitet. Außerdem sind die Nutzer in der App mit keinen Konten verknüpft – man kann also auch Pseudonyme verwenden“, versichert Koele. Vorrangig ist das Sensorpflaster für medizinische Einrichtungen und Pflegeheime gedacht. Denn: „In Krankenhäusern gibt es Desinfektionsroutinen, wobei gewisse Superkeime überleben“, erklärt er.

Bei einmaligem Gebrauch des Sensorpflasters in Kliniken werde das Infektionsrisiko hingegen reduziert: „Dadurch, dass ich das Pflaster nicht desinfizieren muss, weil es nur einmalig benutzt wird, können keine solchen Superkeime entstehen. Wird hingegen ein herkömmlicher Thermometer nicht restlos gereinigt, kann das Bakterium übergeben werden“, sagt der Fachmann. Hygiene sei in Krankenhäusern generell ein schwieriges Thema – immer wieder würden Patienten an Superkeimen erkranken.

An der Integration des Pflasters in medizinische Einrichtungen werde gearbeitet. Nicht nur werde das Pflegepersonal damit entlastet, zumal es die Werte der Patienten nicht mehr permanent erfassen muss. Auch der Patientenkomfort steige. Der Arzt sehe, ob es in der Nacht zu einer Erhöhung der Temperatur kommt oder ob es etwa eine medikamentöse Beeinflussung der Temperatur gibt. „Dadurch lassen sich bessere Diagnosen und Therapieüberwachungen durchführen“, sagt der Biomediziner.

Einsatz in Veterinärmedizin

Langfristiges Ziel ist es, neben der Darstellung der Verlaufskurven auch eine Charakterisierung und Klassifizierung von Fieber verfügbar zu machen. Dafür bedarf es weiterer Forschung. „Die Weiterentwicklung des Pflasters soll Ärzten in der Diagnostik helfen, um schneller Befunde auszustellen“, so Koele.

Im Befund soll konkret festgehalten werden, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Fiebertypen auf eine bestimmte Erkrankung hindeutet. „Dafür brauchen wir aber viele Daten“ sagt der Fachmann. Zusätzlich wolle man das Pflaster außerhalb der Humanmedizin verfügbar machen – etwa für Heim- oder Nutztiere im Krankheitsfall oder etwa bei ihrer Fortpflanzung. Im Laufe des Jahres soll das Produkt in Drogeriemärkten und Apotheken angeboten werden.

Das Whatsapp-Drama

Kurznachrichten. Sie beendeten Karrieren und beschäftigten Medien und Politik: Messages, in denen Posten abgesprochen und Gegner desavouiert wurden

SCHREIBEN SIE UNS!
LESER@KURIER.AT

Allzu offenherzig ins Handy getippt, dort gespeichert und an der ungünstigsten Stelle (bei Staatsanwalt und Untersuchungsausschuss) wieder auftaucht: Die Chats aus dem Dunstkreis der türkisen ÖVP beschäftigen das Land. ÖBAG-Chef Thomas Schmid zog sich nach unüberlegten Nachrichten zurück, ebenso wie Verfassungsrichter Wolfgang Brandstetter. Eine durchsichtige Charakter-schau oder gläserne Bürger?

Unrühmlicher Karrierestopp per Smartphone

Wirklichkeitsfremd

Dass ein einzelner Beamter, und sei er auch Generalsekretär, eine Budgetaufstockung in diesem Ausmaß bewilligen kann, ist völlig absurd und wirklichkeitsfremd. Zunächst ist es immer noch der Finanzminister und dann der Ministerrat, die über die Budgetpositionen entscheiden. Beschlossen wird ein Budget im Nationalrat. Da damals die SPÖ den Kanzler stellte, ist davon auszugehen, dass auch die SPÖ Abgeordneten diesem Budget für das Außenministerium zugestimmt haben. Sie werden dies wahrscheinlich aus sachlichen Gründen getan haben, und nicht damit sich der damalige Außenminister profilieren kann. Oder schuldet Kurz jetzt auch Jan Krainer etwas? Dass ein Staatsanwalt nicht einfache Grundlagen unserer parlamentarischen Demokratie kennt oder diese bewusst ignoriert, lässt schon einige Fragen über die Justiz offen.

Ingrid Nemeč
Langenzersdorf



Das Parlament interessiert sich massiv für die heiklen Nachrichten der Entscheidungsträger

Chat-Planet

Wie einfüchtig muss man denn sein, um geschmacklose, aberwitzige und menschenverachtende Chat-Nachrichten zu schreiben, obwohl man eine Person des öffentlichen Lebens und des öffentlichen Interesses ist? Diese Personengruppe müsste wissen, dass ihre Privatsphäre im Rahmen von Berichtserstattungen eingeschränkt ist. Für alle Genannten gilt auch die alte Redensart „Zeig mir deine (blasierten) Freunde, und ich sage dir, wer du bist!“

Egon Hofer
Maria Saal

Bespitzelung

Jeder Bürger bzw. jede Bürgerin vertraut darauf, dass im Rahmen einer Strafanzeige bis zu einer öffentlichen Verhandlung alle Details dortbleiben, wo sie hingehören. Nur türkise Politiker scheinen von Rot/Pink hier ausgenommen und zu Freiwild erklärt worden zu sein.

Josef Zwickl
Wr. Neustadt

Keine Hatz

Die für viele sakrosankten Höchststrichter müssen die Frage beantworten, ob ihre staatspolitische Verantwortung aufhört, wenn sie dem Parlament unbeschadet des Umstandes, ob die angeforderten Unterlagen strafrechtlich „abstrakt relevant“ sind, Zehntausende Chatnachrichten übermitteln (lassen). Noch dazu, in einem Fall, mit Strafandrohung! Diesfalls ist man als österreichischer Staatsbürger geneigt, dem deutschen Schriftsteller J. Lottmann recht zu geben, wenn er in der deutschen Zeitung *Welt* meinte, die Wiener Vorgänge seien eine „Methode Metternich“. Da tut sich für die oben zitierten Richter ein großes Fragezeichen auf! Diese Richter taten sich bei der Bewertung der rechtlichen Richtigkeit einzelner Covid-Verordnungen sehr hervor, und es schimmerten dabei immer wieder die Menschenrechte durch. Doch hier ist von Privatsphäre keine Rede, warum eigentlich? In jedem mittelmäßigen Krimi ist die Suche

nach dem Handy eine der ersten Aufklärungshandlungen der Polizei. Daher ist es grob fahrlässig, solche hirn-rissigen Chats zu führen.

Josef Mannert
Wien

Charakter

Es ist schon einzigartig (oder doch nicht?), wie manche Personen außerhalb der (Polit)-Elite „privat“ denken, was in deren Köpfen wirklich vor geht. Von „Pöbel“ und „Tieren“ ist die Rede. Außerdem wollte man den Betriebsrat abmontieren. Arbeitnehmerinteressen? „Fu** that“, schreibt man. Und das alles mit dem Wissen mancher Politiker?

Ist es nicht gut, dass die wirklichen Charaktereigenschaften wichtiger Personen ans Tageslicht kommen – ohne Menschenhatz? Beschädigt wurden diese Chefs, Verfassungsrichter, Justizsektionschefs nicht. Es wurde nur der wahre Charakter ans Tageslicht gebracht.

Günther Knopf
per Mail

KURIER

Die abgedruckten Briefe und Gastkommentare müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Der KURIER bietet Fremdaotoren eine Plattform, ihre Standpunkte zu vertreten.

Gibt es den Homo Oeconomicus?

KOLUMNE

Die Ökonomie hat nicht den besten Ruf. Manche Leute halten es grundsätzlich für einen Fehler, menschliches Wirtschaften in seelenlosen, technokratischen Formeln beschreiben zu wollen. Wir sind doch keine Maschinen, die man in Zahlen fassen kann! Ist Ökonomie etwa gar keine Wissenschaft, sondern bloß eine politische Ideologie?

Nein, dieser Vorwurf ist unfair. Im Zentrum der Kritik steht oft der „homo oeconomicus“ – die Grundidee, dass der Mensch auf logische, rationale und nutzenorientierte Weise Entscheidungen trifft. Aus zwei gleich guten Produkten wird man das billigere wählen, aus zwei gleich teuren das bessere.

Mit diesem Konzept gelingt es, menschliches Verhalten mathematisch zu beschreiben und das Spiel von Angebot und Nachfrage zu erklären. „Aber es stimmt doch nicht, dass wir immer egoistisch unseren Nutzen maximieren wollen!“, heißt es dann oft.

Was ist mit Kooperation, mit altruistischem Verhalten? Was ist, wenn wir Geld freiwillig spenden, um einer Sache zu dienen, die uns wichtig ist? Der Mensch ist keine Geldmaximierungsmaschine – ist damit das Konzept vom „homo oeconomicus“ nicht widerlegt?

Nein. Niemand behauptet, der Mensch würde in jeder Situation bloß den eigenen materiellen Besitz optimieren. Es gibt viele Dinge, die uns wichtig sind: Zuneigung, gesellschaftlicher Status, eine gesunde Umwelt – nicht nur unser Kontostand.

Jede Kombination dieser Dinge hat für uns einen bestimmten persönlichen Wert, und diesen Wert ver-

sucht ein „homo oeconomicus“ zu maximieren – das ist alles.

Ein überzeugter Umweltschützer, der an seinem freien Tag Kröten über die Straße trägt, handelt genauso rational als „homo oeconomicus“ wie eine Investmentbankerin. Wie man die mathematischen Methoden der Ökonomie in der Praxis einsetzt, hängt also tatsächlich von ideologischen Überzeugungen ab – aber die Methoden selbst können unabhängig von Ideologie nützlich sein.

Wer glaubt, in der Ökonomie gehe es bloß um simple Kosten-Nutzen-Rechnungen in Euro oder Dollar, der hat sich geirrt. Man kann sich für vieles ein mathematisches Modell ausdenken – für Kooperation oder Konkurrenz, für Altruismus oder Rachsucht.

Die Frage ist am Ende nur, ob das Modell zur Wirklichkeit passt. Natürlich ist die Ökonomie enger mit Politik und Ideologie verwoben als die Festkörperphysik oder die Quantenchemie. Schon die Auswahl der Forschungsfragen ist eine politisch gefärbte Entscheidung: Untersucht man das Wachstum der Schwerindustrie? Oder soziale Ungleichheit? Oder die Verfügbarkeit von sauberer Umwelt?

Aber auch, wenn es hier Meinungsverschiedenheiten gibt, heißt das nicht, dass die Methoden der Wirtschaftswissenschaften falsch sind. Wir Menschen sind Akteure, die bestimmte Ziele verfolgen, und das kann man mathematisch beschreiben – das gilt immer.

Florian Aigner ist Physiker und Wissenschaftserklärer.



APA/HERBERT P. OCZEREK

Hohes Gut der Staatsbürgerschaft

Auch aus kinderrechtlicher Sicht braucht Österreich eine Weiterentwicklung

„Und Papa, wie wirst du jetzt heißen?“ – „Hans Steinschädel“ antwortete mein Mann lachend. Wenige Minuten zuvor hatte „der Papa“, Oscar Garcia Marquez, in der Wiener Magistratsabteilung 35 von einem Blatt Papier abgelesen: „Ich gelobe, dass ich der Republik Österreich als getreuer Staatsbürger angeschlossen werde, was den Interessen und dem Ansehen der Republik abträglich sein könnte und bekenne mich zu den Grundwerten eines europäischen demokratischen Staates und seiner Gesellschaft.“

Das war der Endpunkt von drei langen, mühsamen Jahren



ELISABETH SCHAFFELHOFER-MARQUEZ

Gast-Kommentar

Die Autorin koordiniert das Netzwerk Kinderrechte Österreich

ab dem Moment der Antragstellung. Die Kosten für den gesamten Prozess in der Höhe von insgesamt 1.368,17 Euro hatte auch ein „Papa“ übernommen, der meinige, Schwiegervater des Neo-Österreichers.

Wir konnten uns die Staatsbürgerschaft nicht locker leisten, trotz österreichischer Akademikerin-Ehefrau, trotz Berufstätigkeit beider Elternteile, trotz hochprivilegierter Wohnsituation. Das „hohe Gut der Staatsbürgerschaft“ dürfte zumindest unsere jüngste Tochter, damals fünf Jahre alt, beeindruckt haben.

Evita kombinierte messerscharf: „Wenn der Papa jetzt nicht mehr Guatemalteke, son-

dern Österreicher ist, dann muss er wohl auch einen neuen Namen bekommen.“ Oscar Garcia Marquez vulgo Hans Steinschädel.

Von „Entwertung der Staatsbürgerschaft“ spricht Kanzler Kurz, von „massivem Pull-Effekt“ Innenminister Nehammer, von einer „halben Million Einbürgerungsberechtigten auf einen Schlag“ Integrations- und Jugend(!)ministerin Raab zum jüngsten SPÖ-Vorstoß zur Weiterentwicklung des Staatsbürgerschaftsrechts.

Der Vorschlag laut schlicht, dass es bereits nach sechs statt nach 10 Jahren rechtmäßigem Aufenthalt in Österreich einen Rechtsan-

spruch auf den Erwerb der Staatsbürgerschaft geben soll. Und zwar nur, wenn alle weiteren Kriterien erfüllt sind, also Unbescholtenheit und Wohlverhalten, Einkommen, Deutschkenntnisse, Staatsbürgerschaftslehrgang. Ein in Österreich geborenes Kind soll automatisch bei Geburt die Staatsbürgerschaft bekommen, wenn zumindest ein Elternteil fünf Jahre legal im Bundesgebiet aufhältig ist. Also bitte, werter Herr Bundeskanzler, das ist sicher keine Entwertung! Laut der MIPEX-Studie, die den Zugang zur Staatsbürgerschaft in 52 Staaten vergleicht, ist es in keinem Land schwieriger als in Österreich, die Staatsbürgerschaft zu er-

werben. Sind wir allein deswegen ein gerechteres, friedlicheres, glücklicheres Land?

Es ist höchst an der Zeit für eine ruhige und besonnene Diskussion aller Ideen, fern jeglichen parteipolitischen Hickhacks! Was heißt das alles für die Kinder in unserem Land? Für Faruk, Anila, Rafael, Vincent, Majda oder Katharina? Für Jugendliche, die alle laut unserer Verfassung das Recht haben, mitzubestimmen, von politischen Wahlen aber wegen fehlender Staatsbürgerschaft ausgeschlossen sind? Sie haben es jetzt schon aufgrund ihrer Staatsbürgerschaft und auf Grund ihrer Namen schwerer oder eben leichter bei uns. Das müssen wir ändern.

Das Leben, ein Trauma

Kritik. Im Wiener Akademietheater wird der symbolistische Klassiker „Pelléas und Mélisande“ als düstere Missbrauchsgeschichte mit Gameshow-Beimischungen gezeigt

VON GUIDO TARTAROTTI

„Pelléas und Mélisande“ kennt man als Oper von Claude Debussy. Das Drama von Maurice Maeterlinck ist fast vergessen. Vielleicht deshalb, weil uns das 1893 uraufgeführte Stück zu viel Unangenehmes erzählt.

Der gebürtige Belgier war einer der Hauptvertreter des Symbolismus, der Gegenströmung zum Naturalismus. Den Symbolisten ging es nicht um realistische Darstellungen, sondern um innere Welten, Halluzinationen, Märchenszenarien, Andeutungen und Metaphern.

Maeterlinck, der 1911 den Literaturnobelpreis bekam, kannte nur ein Hauptthema: Den Tod, dem der Mensch gnadenlos verfallen ist. Seine Stücke weisen schon nachdrücklich Richtung Samuel Beckett und das absurde Theater.

Tiefenpsychologie

„Pelléas und Mélisande“ ist ein albraumhaftes Märchen, in dem es von düsteren Symbolen nur so wimmelt – Tiefenpsychologen haben mit dem Stück sicher ihre Freude: Im tiefen Wald einer Insel fällt Mélisande, ein Mädchen ohne Vergangenheit, dem plumpen Prinzen Golaud in die Hände. Er heiratet und schwängert sie.

Während Ringe verloren gehen, Großväter dahinsiechen und Hungersnöte ausbrechen, wird Mélisande von tiefer Zuneigung zu Golauds Bruder Pelléas erfasst. Golaud, von düsteren Ängsten getrieben, tötet seinen Bruder, Mélisande stirbt an einer mysteriösen Wunde.

Im Akademietheater hat sich der Regisseur Daniel Kramer der Geschichte angenommen – und freigelegt, was offensichtlich ist: Das ist eine Missbrauchsgeschichte.



Sophie von Kessel als missbrauchtes, verstörtes Mädchen Mélisande, verloren in einer düsteren Märchenwelt

Möglicherweise ist Mélisande in dieser Inszenierung ein (vom Vater?) vergewaltigtes Mädchen, das sich vor dem Trauma in eine Traumwelt geflüchtet hat, wo es

aber das schreckliche Geschehen immer wieder neu durchleiden muss.

Sophie von Kessel spielt die Mélisande mit großem Einsatz und beeindruckt als

verstörtes Mädchen, das seine verwundbare Seele in eine Puppe ausgelagert hat. In einer groben, völlig aus den Fugen geratenen Welt öffnet sie ihr Herz dem einzigen

Menschen, der sich normal benimmt.

Felix Rech gibt diesen Pelléas daher auch konsequenterweise als langweiligen Bravling, der immer davon

träumt, seine schreckliche Umwelt zu verlassen, aber nie die Kraft dafür findet.

Rainer Galke ist als grobschlächtiger Golaud mit Riesen Händen und Kreidestimme großartig, er ballert gern mit dem Schießgewehr durch die Gegend, kann aber seinen Ängsten und Wahnvorstellungen nicht entkommen.

Branko Samarovski und Barbara Petritsch (mit Riesenbrüsten und Neigung zum Beten) spielen die Alten, als hätte sie in eine sehr gute Gebrüder-Grimm-Verfilmung verschlagen.

Fantastisch ist auch Marek Riegnier als Golauds Sohn aus erster Ehe, der hier transsexuell ist, was durchaus zum Text passt.

Klaffende Löcher

Regie und Bühnenbild (Annette Murschetz) halten sich bei den Symbolen nicht gerade zurück: Da klaffen bodenlose Löcher in der Erde, da wird ein bärtiger Mund zur „Vagina dentata“ (laut Freud ein Symbol für Kastrationsangst!) und schließlich zur Grotte, da werden Haare und Hodensäcke mit dem Messer abgetrennt.

Es ist dennoch die Stärke dieser Inszenierung, dass sie das Ungesagte ungesagt lässt (der wesentliche Text dieses Stückes wird ja nie ausgesprochen) und dem Drama nicht das Geheimnis raubt.

Dass die Handlung immer wieder von einer Fernseh-Gameshow unterbrochen wird, welche die Überschriften für das nächste Kapitel liefert, ist hingegen platt und bremst die Magie der Geschichte.

Das Premierenpublikum im Wiener Akademietheater reagierte mit Begeisterung auf diesen ungewöhnlichen, unheimlichen, sehr spannenden Theaterabend.

KURIER-Wertung: ★★★★★

Ein hemmungslos kluger, grandioser Nonsens mit einem extrem geistreichen Spaßfaktor

„Reif für die Insel“ im Kabarett „Hölle“ im Theater an der Wien

Kritik. Hand aufs Herz. Nach mehr als einem Jahr Pandemie sind wir doch alle reif für die Insel. Doch wer wirklich auf die Insel will, muss zuerst in die Hölle, also ins gleichnamige Souterrain des Theaters an der Wien. Dort nämlich gibt es gleich mehrere Inseln, die es zu erobern gilt, in kabarettistischer-musikalischer-farbenfroher Nonsens-Form.

Und dieser kluge, herrlich überdrehte, oft auch fein jiddische Nonsens macht unendlich viel Spaß, haben sich Georg Wacks und sein geniales Team doch einiges für die sogenannte „Corona Edition“ ihres „zwölften und letzten Jubiläumsprogramms“ (noch bis 26. Juni) einfallen lassen.

Denn Inseln gibt es bekanntlich viele. Da wäre eine, die sich dem Brexit verschrieben hat. Kein Wunder, dass eine Huldigung an die Queen den Auftakt macht. Aber auch Nordirland ist eine Insel, und die dortige Politik lässt sich von einer „Tanzkampfgruppe“ – mit Publikumsbeteiligung – perfekt darstellen. Und dass Mizzi Pfiffelhuber nach einer „Very Last Night of the Proms“ und Che Guevara von Hawaii (da gibt es keinen Heurigen!) enttäuscht sind, ist nachvollziehbar. Wie auch die Klagen der auf die Inseln der politischen Unkorrektheit verbannten literarischen Figuren. Egal, ob von Bär Baloo oder von Pippi Langstrumpf.

Und auch Rotkäppchen und die scharfe Wölfin sind bei einem Literaturquiz stark gefordert, während die Kreationen von Oskar Schlemmer auch das Tanztheater Wuppertal erschauern lassen.

Georg Kreisler, Hermann Leopoldi, Hanns Eisler, Richard Tauber oder Werner Richard Heymann – sie alle finden in Elena Schreiber, Stefan Fleischhacker, Martin Thoma, Georg Wacks und Christoph Wagner-Trenkowitz sowie dem exzellenten Ensemble Albergo Verde geniale Interpreten. Und wenn zuletzt die Vorweihnachtsinseln erobert werden, heißt es einfach nur: Masseltoff!

PETER JAROLIN

KURIER-Wertung: ★★★★★

Er ist und bleibt ein virtuoser Meister in der Erforschung von Seelenzuständen

Der große Pianist Maurizio Pollini brillierte im Musikverein

Kritik. Stehende Ovationen, und das eine gefühlte Viertelstunde lang: Maurizio Pollini gastierte im Wiener Musikverein mit einem Schumann und Chopin gewidmeten Programm und faszinierte mit seinen aufwühlenden Lesarten.

Bei diesem Pianisten geht es nicht um protzige Virtuositätsdemonstrationen, da geht es um Tiefsinn, um die Erforschung von Seelenzuständen, wie er in dem Robert Schumann gewidmeten Block hören ließ.

Kristallklar zisierte er die „Arabeske in C-Dur“ (op. 18), changierte feinsinnig zwischen Dur und Moll, ohne jedoch in irgendwelche

sentimentale Schwelgereien zu verfallen. Mit großer musikalischer Geste holte er zur „C-Dur-Fantasie“ (op. 17.) aus. Mit dem auf höchste Schlichtheit getrimmten Klang seines Steinway-Fabbrini-Flügels leuchtete Pollini dieses zentrale Klavierwerk der Romantik aus. Packend betonte er das Drängen, das Ungestüme dieser fordernden Partitur und arbeitete die Beethoven-Zitate deutlich heraus.

Jubiläum

Vor 60 Jahren debütierte er als 19-Jähriger in Goldenen Saal. Dass er auch mit seinen 79-Jahren keinen Nanomillimeter an Strahlkraft verlo-

ren hat, ließ er mit Frédéric Chopins zweiter Klaviersonate in b-Moll (op. 35), der mit dem Trauermarsch, erleben. Ein absoluter Kraftakt nach Schuman, denn es gab keine Pause.

Mit seinem klaren Anschlag ließ er feinste Nuancierungen hören. Sogar das Grave mutete so an, als könnte es schweben. Ganz sanft schlug er die tröstlichen Passagen an und betonte die Chopin'schen Bizzarerien. Mit einer sanften „Berceuse in Des-Dur“ und einer rasanten „Polonaise in As-Dur“ beendete er diesen denkwürdigen Klaviermarathon.

SUSANNE ZOBL

KURIER-Wertung: ★★★★★



Gute Aussichten für Springsteen-Fans

Tour und neue Musik. Rockstar Bruce Springsteen hat nicht nur eine Tour mit seiner legendären E Street Band für 2022 angekündigt. Sondern auch, dass er noch heuer neue Musik veröffentlichen wird: „Die Fans werden Spaß haben.“

APA / ANGELA WEISS



Leere Osternester an der Kinokassa

Film. Eigentlich ist „Peter Rabbit 2“ ein Osterfilm. Der kam aber pandemiebedingt erst jetzt in die Kinos – und hat es dort schwer: Der Film nahm in Nordamerika am Startwochenende nur 10 Millionen Dollar ein – der erste Teil erspielte 25 Millionen.

COURTESY OF SONY PICTURES

KURIER



GERHARD DEUTSCH

Sinnlichkeit, Liebesrausch als Kraftwerk der Gefühle

„Leyla und Mednjun“ feiert heute Premiere

Volksooper. Der eine ist sicher einer der wichtigsten Komponisten der Gegenwart, der andere ist ein Verfechter zeitgenössischer Musik und in allen Genres sattelfest. Gemeinsam haben nun Detlev Glanert und Dirigent Gerrit Prießnitz Glanerts Oper „Leyla und Mednjun“ für die Wiener Volksooper erarbeitet. Ruth Brauer-Kvam führt bei dieser Volksooper-Produktion im Kasino am Schwarzenbergplatz Regie; Premiere ist heute, Montag. Der KURIER bat Glanert und Prießnitz zu einer Doppelkonferenz über Musik, Liebe und Asymmetrien.

stellen. Wir kennen einander. Da gibt es ein Vertrauensverhältnis, ein praktisches Nennandergreifen und die Dinge spitzen sich in positiver Hinsicht immer mehr zu. Abgesehen davon, ist es ein Geschenk, sich mit einem Komponisten austauschen zu dürfen. Als Dirigent hätte ich ja an so viele Komponisten noch so viele Fragen.“ Detlev Glanert lacht: „Mir kannst du sie immerhin stellen, ich brauche nur noch die Antworten.“

Orient

Doch worum geht es eigentlich in diesem auf einer Erzählung des persischen Autors Nizami aus dem 12. Jahrhundert basierenden Werk? Detlev Glanert: „Um die Liebe. Leyla liebt Mednjun, der jedoch liebt nur die Liebe an sich und seine Verse. Das ist eine Art ‚Romeo und Julia‘, nur dass es keine verfeindeten Familien gibt. Hier verwebt sich das Soziale mit den bekannten Mythen. Wenn man so will, ist das eine asymmetrische Liebesbeziehung“, so der mehrfach prämierte deutsche Komponist.

Formal ist „Leyla und Mednjun“ eine klassische Kammeroper, ergänzt jedoch um eine Prise Orient durch den Einsatz des Saiteninstrumentes Ud. Glanert: „Untypisch für mich ist, dass die Figuren hier weniger Charaktere denn Prototypen sind. Sie sind stark inspiriert durch die arabische Miniaturmalerei. Mit geht es um den Liebesrausch als nachvollziehbares Gefühl, das Musiktheater als Kraftwerk der Gefühle, die Sinnlichkeit und Präzision in der Regie – das sind zentrale Komponenten für mich.“

Neufassung

1988 wurde diese Kammeroper bei der Münchner Biennale uraufgeführt; 2016 erstellte Glanert eine Neufassung, die in Wien gespielt wird. Warum? Glanert: „Als junger Mensch schreibt man noch mit zu viel Forte und zu vielen Übergängen. Das wollte ich korrigieren“, so der 60-Jährige. Und Prießnitz ergänzt: „Diese Musik trifft einen Nerv, und es ist eine Freude, sie umzusetzen.“

Prießnitz ergänzt: „Diese Lebendigkeit der Charaktere zieht sich wie ein roter Faden durch Detlevs Werk. Und wir wollen ‚Leyla und Mednjun‘ so lebendig wie möglich auf die Bühne bringen.“ Viel Leben garantiert wohl auch die nächste Oper von Glanert. „Ich schreibe für die Semperoper in Dresden ‚Die Jüdin von Toledo‘ nach Franz Grillparzer. 2022 ist die Uraufführung. Robert Carsen wird sie inszenieren.“



Mara Mastalir (Leyla), Alexander Pinderak (Mednjun)

VOLKSOOPER/PHILINE HOFMANN

Doch ist es als Dirigent nicht schwierig, den Komponisten bei den Proben quasi immer im Nacken zu haben? Prießnitz: „Überhaupt nicht! Ganz im Gegenteil! Das ist rückhaltlos positiv. Man kann sich das ganz praktisch vor-

Intendantin Marie Rötzer: „Streaming kann niemals ein reales Theatererlebnis ersetzen, aber so sind wir in Kontakt geblieben“

„Wir haben endlich wieder Boden unter den Füßen“

Landestheater Niederösterreich. Marie Rötzer setzt auf ein Premierenfeuerwerk

VON PETER JAROLIN

Abgesagte Premieren, keine Vorstellungen oder Proben mehr, von Publikum ganz zu Schweigen – auch im Landestheater Niederösterreich hat die Pandemie ihre Spuren hinterlassen. Doch in der Saison 2021/22 will Intendantin Marie Rötzer zur Normalität zurückkehren, soll St. Pölten wieder ein theatralischer Hotspot werden. Mit gleich 15 Premieren und vielen namhaften Künstlerinnen und Künstlern soll auch „über die Folgen der Pandemie, das Klima, die Probleme der Welt und über Themen wie Solidarität und Diversität“ reflektiert werden.

Rötzer im KURIER-Gespräch: „Wir haben jetzt endlich wieder Boden unter den Füßen. Alle freuen sich und sind oft mit Tränen in den Augen wieder ins Theater ge-

kommen. Endlich wieder live spielen! Wir haben zwar in unseren Archiven gekramt und via Streaming den Kontakt mit unserem Publikum aufrechterhalten. Aber Streaming kann niemals die Live-Begegnungen ersetzen.“

Jelinek in Kolumbien

Kurioses Detail am Rande: Die preisgekrönte Produktion von Elfriede Jelineks „Am Königsweg“ in der Regie von Nikolaus Habjan hat inzwischen sogar Fans in Kolumbien. Rötzer: „Wir haben da großartige Reaktionen erhalten, aber jetzt geht es endlich wieder live los.“

Wobei vor allem der logistische Aufwand enorm ist. „Wir hatten ja fertig geprobte Produktionen, dazu halb fertige Inszenierungen sowie Arbeiten, die erst ganz am Anfang standen. Das mussten wir alles erst unter einen

Hut bringen. Dazu natürlich die Sache mit den Abonnements und dem Kartenverkauf. Alle im Theater haben Höchstleistungen erbracht – trotz der Pandemie. Eine gewisse Unsicherheit ist gegeben, aber wir wollen ab September wieder voll da sein.“

Nachdenken im Theater

Doch was sind die Höhepunkte der kommenden Saison? Rötzer lachend: „Ich hoffe, wir haben nur Höhepunkte und können ein echtes Premierenfeuerwerk entzünden, das dem Publikum gefällt und das auch zum Nachdenken anregt.“

So wird etwa Nestroy-Preisträger Rikki Henry seine (verschobene) Interpretation von Shakespeares „Othello“ zur Aufführung bringen. Für Rötzer „das ideale Stück zum Thema Rassismus“. Auch die Dramatisierung von Thomas

Manns Jahrhundertroman „Der Zauberberg“ wird mit Musik von Clara Luzia endlich kommen. Dazu Büchners „Leonce und Lena“, Canettis „Die Blendung“ in der Regie von Nikolaus Habjan, Nestroys „Talisman“ in der Umsetzung von Alexander Pschill und Kaja Dymnicki oder Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“, inszeniert von Ruth Brauer-Kvam. Ibsens „Volksfeind“ wiederum ist für Rötzer „das ideale Werk zur Klimakrise“.

Weiters wird Regieigigant Frank Castorf sein Debüt in St. Pölten geben, Schauspielgenie Philipp Hochmair ist bei einem Gastspiel aus Zürich als Goethes „Faust“ zu erleben und Iffland-Ringträger Jens Harzer gibt Molières „Geizigen“ aus Hamburg.

Marie Rötzer: „Wir wollen die gesamte Bandbreite des Theaters zeigen.“

Ein denkwürdiges, brillantes Finale einer sonst eher verseuchten Abonnementsaison

Die Wiener Philharmoniker mit Jakub Hruša im Musikverein

Kritik. Seit Ende Oktober 2020 gab es aufgrund der Pandemie kein philharmonisches Abonnementkonzert; doch das Saisonfinale konnte am Wochenende im Musikverein (Reprise: heute, Montag, im Konzerthaus) doch noch stattfinden. Und es war gleich ein Denkwürdiges.

Denn was Dirigent Jakub Hruša und die Wiener Philharmoniker bei Bedřich Smetanas „Mein Vaterland“ boten, war schlicht überragend. Der 39-jährige tschechische Dirigent Hruša kennt Smetana in- und auswendig, steuerte das brillante Orchester mit viel Verve und ebenso großer Sensibilität durch die sechs symphonischen Dichtungen,



Jakub Hruša und die Wiener sorgten für eine Sternstunde

kostete von der „Moldau“ bis zu „Böhmens Hain und Flur“ jedes einzelne musikalische Porträt perfekt aus.

Geballte Dramatik, ein bisschen Pathos, feinsinnige Betrachtungen – Smetanas sich an Orten, Landschaften und Sagen orientierender Klangkosmos – so hört man ihn nicht alle Tage.

Und überhaupt die Wiener! Dieses Orchester hat die Pandemie künstlerisch perfekt gemeistert; die Philharmoniker klingen nach wie vor perfekt und unendlich schön. Tiefgang ist aber naturgemäß auch vorhanden. Zumal man mit Hruša einen Dirigenten gefunden hat, der die musikalische Sprache der Wiener spricht, der stets auf die Musikerinnen und Musiker hört, zugleich aber seine eigenen Ideen verwirklicht.

Was waren da für Soli zu hören! Wie kompakt und nuanciert können die Streicher klingen! Wie fantastisch die Bläser! Eine umjubelte Sternstunde.

PETER JAROLIN
KURIER-Wertung: ★★★★★

Singen, spielen, musizieren – auch so geht ein Shakespeare-Klassiker unter die Haut

Das Opernhaus Graz zeigt Jean Sibelius' Musik zu „Der Sturm“

Kritik. Sofort heult der Sturm im Orchester los, wild und unbarmherzig, Wellen brausen, Scheinwerfer streifen über das Publikum: So packend beginnt Jean Sibelius „Der Sturm“ am Grazer Opernhaus. Es ist die letzte Bühnenmusik, die der finnische Komponist neben vielen anderen geschrieben hat. Sie basiert auf William Shakespeares gleichnamigen Schauspiel.

Drei Schauspieler agieren an der Rampe, durch unterschiedliche Kostümierungen in mehrere Rollen schlüpfend. Dabei zeigen die teils exzessiv darstellende Anne Bennent, wie auch Markus Meyer und der mit Witz spiel-

ende Sebastian Wendelin ihre Wandlungsfähigkeit in Diktion und in Aktion.

Immer wieder werden ihre Sprechpassagen auch vom Orchester unterlegt, meist sehr intim nur mit Harmonium und Harfe. Ganz im Kontrast zu den größeren Nummern, in welchen Sibelius in diesem, seinem vorletzten Werk, einen Stilpluralismus aus seinem bisherigen Schaffen aller Epochen vorführt. Die Wechsel der Stile sind teils ziemlich radikal und manchmal hart an der Grenze zur Atonalität.

Diese klanglichen Zauberkelten, die wunderbar vielschichtige Musik wird von den Grazer Philharmonikern

unter Roland Kluttig ungemein feinfühlig, reich nuanciert aber auch packend musiziert.

An der Spitze des Sängersensembles steht Mareike Jankowski als Ariel, die vier Lieder des Luftgeistes herrlich lyrisch und schönstimmig anstimmen darf. Auch Tetiana Miyus gefällt als Juno mit klarem, hellem Sopran. Albert Memeti ist ein höfensicherer Caliban, Markus Butter singt den Stephano etwas knorrig. Im Ensemble erlebt man Martin Fournier. Tadellos singt der Chor des Hauses. Folgerichtig großer Jubel für diese Rarität!

HELMUT CHRISTIAN MAYER
KURIER-Wertung: ★★★★★



MARVEL STUDIOS

„Einer, den man gerne hasst“: Tom Hiddleston über seine Serienrolle Loki. Darin wird die Sagenfigur zum Popstar – und zum Symbol der Queerness

Die Renaissance der nordischen Götter

Serie „Loki“. Ein Typ, den man gerne hasst: Tom Hiddleston spielt auf Disney + einen Antihelden, der einst eher Opern-Abonnenten und Edda-Lesern bekannt war

VON GABRIELE FLOSSMANN

Wenn sich Hollywood in der nordischen Mythologie bedient, sind wir im Comic-Universum von Marvel gelandet. Der Gott des Unfugs kehrt zurück: Loki, der Gott des Feuers, des Schabernacks, des Bösen und der Verwandlung. Loki ist ein dämonischer Trickster, halb Gott, halb Riese, ein Gestaltenwechsler, der sich in Adler, Stute, Lachs, eine Fliege oder altes Weib verwandeln kann.

Aus dem Super-Antagonisten einer Reihe von „Avenger“-Filmen ist nun ein Serien-Star geworden. Dank Disney+ geht die windigste Figur der nordischen Mythologie nun „on air“.

Aus diesem Anlass stellen sich die Regisseurin Kate Herron, die bereits mit der Komödie „Sex Education“ auf sich aufmerksam machte, und die Hauptdarsteller Tom Hiddleston (Loki) und Owen

Wilson (Mobius M. Mobius) einer Pressekonferenz, in der sie Eindrücke in die neue „Loki“-Serie vermittelten.

Vor den Marvel-Filmen war Loki eigentlich nur noch Mythenforschern, Opern-Abonnenten und älteren Comic- und Edda-Lesern ein Begriff. In der mittelalterlichen Epik zog er als windiger Ausputzer mit Thor und Odin um die Häuser. In Wagners Rheingold diente er dem „Godfather“ Wotan als Berater. In der Edda wird Loki als schön von Gestalt, aber böse von Gemüt und sehr unbeständig beschrieben.

Grantig

In den Marvel-Heften wurde er dagegen eher unattraktiv dargestellt. Mit grantig-wilder Miene und gehörntem Helm. Aufgehübscht durch seinen Darsteller Tom Hiddleston, kommt Loki in Film und Fernsehen wieder Eddatreu als Feschak daher.

Auch in der neuen Serie. Als attraktive Mischung aus Irrsinn, großäugiger Verletzlichkeit und physischer Grazie. Aus der Nebenfigur nordischen Sagenwelt ist – dank Marvel – inzwischen ein Popstar geworden.

Heute ist Loki ein Symbol der Queerness und ein Held der nerdigen Außenseiter. In den Comic-Heften wird übrigens immer wieder angedeutet, dass Loki bisexuell sein könnte. Bei der Pressekonferenz wollte man auf dieses Thema aber nicht eingehen.

Eher darauf, dass Tom Hiddleston die vergessene nordische Sagengestalt zum intellektuellen und sexualpolitischen Leitbild machen wolle. Die Schurken, so Hiddleston, seien immer interessanter als die Helden. Und er vergleicht seine Interpretation des Loki mit Shakespeares Bösewichten – wie etwa den Coriolanus, den er schon auf einer Lon-

doner Bühne gespielt hat. Loki ist demnach nicht irgendein „guy you love to hate“, also einer, den man gerne hasst.

Doch nicht tot

Wer den Antihelden auf der Leinwand verfolgt hat, weiß auch, dass er in „Avengers: Infinity War“ sein Ende durch Thanos fand. Weil er den Tesseract kontrollierte, einen pulsierenden Energiewürfel, der es möglich macht, in verschiedenen Zeitlinien zu reisen. Die neue Serie geht davon aus, dass Loki nicht tot ist, sondern dass ihm mit dem Diebstahl des Tesseract die Flucht durch eine Teleportation an einen unbekannt Ort gelungen ist. Damit hat er das Zeit-Raum-Gefüge des Universums verändert.

Eine Organisation namens TVA (Time Variance Authority) zwingt den gefangen genommenen Loki, ge-

meinsam mit Mobius M. Mobius, gespielt von Owen Wilson, das Chaos wieder in Ordnung zu bringen.

Loki springt somit in die wichtigsten Momente des Marvel Cinematic Universe, um den Zeitstrahl wieder zu korrigieren – mit reichlich Widerwillen, versteht sich.

Überhaupt feiern die alten nordischen Götter derzeit eine Renaissance. Auf der großen Leinwand, kleineren Bildschirmen aber auch in kleinen heidnischen Vereinen, die die Marvel-Protagonisten als Chance sehen. In der Hoffnung, dass Odin, Thor und Co. mittels Popkultur ihr braunes Image verlieren.

Denn Rechtsextreme benutzen die germanische Mythologie, um sie im Sinne ihrer Ideologie umzudeuten. Mal sehen, ob ein so diverser Loki, wie ihn Tom Hiddleston verkörpert, auch dagegen etwas tun kann.

Diagonale-Preise an „Hochwald“, Hilde Dalik und Lukas Miko

Filmfestival. Die Diagonale-Preise sind am Sonntag in Graz erstmals via voraufgezeichneten Stream verliehen worden. Als bester Spielfilm wurde Evi Romans „Hochwald“ ausgezeichnet, den Preis für den besten Dokumentarfilm erhielt „Aufzeichnungen aus der Unterwelt“ von Tizza Covi und Rainer Frimmel. Den Schauspielpreis für den besten Auftritt einer österreichischen Schauspielerin und eines Schauspielers in einem Wettbewerbsfilm bekamen Hilde Dalik für „Sargnagel“ und Lukas Miko für „Me, We“.

„Hochwald“ thematisiert die Suche eines jungen Mannes nach seiner Identität im Umfeld eines Tiroler Heimatfilms. Tizza Covi und Rainer Frimmel spüren in ihrem preisgekrönten Dokumentarfilm „Aufzeichnungen aus der Unterwelt“ einem Gaunerkönig und einem Wienerlied-Sänger der 60er-Jahre nach. Die beiden Hauptpreise sind mit je 19.000 Euro dotiert. Hilde Dalik und Lukas Miko wurden mit je 3.000 Euro bedacht.

Innovativer Film

Der Preis für den besten innovativen Film, Experimental- oder Animationsfilm ging an The Golden Pixel Cooperative für „Half of the Sky“, dafür gibt es 8.500 Euro.

Der Kurzspielfilmpreis (5.500 Euro) wurde an Maximilian Conway für „Liebe, Pflicht & Hoffnung“ verliehen. In der Kategorie „Bester Kurzdokumentarfilm“ ging die mit 4.000 Euro dotierte Auszeichnung an Sophie Gmeiner für „Frauenfragmente: Gini und Resi“.

Bester Nachwuchsfilm (5.500 Euro) wurde „Eva-Maria“ von Lukas Ladner.

3.000 Euro für die beste künstlerische Montage Spielfilm erhielten Karina Ressler und Joana Scrinzi für „Fuchs im Bau“.

Und im Bereich Dokumentarfilm gewannen Yves Deschamps und Hubert Sauer für „Epicentro“ (ebenfalls 3.000 Euro).

Temel schaut fern

TV-KOLUMNE



Einfach schweigen

Ruft man in der ORF-TVThek das EM-Spiel Dänemark-Finnland vom Samstag auf, sind die bängigen Minuten um den dänischen Fußballstar Christian Eriksen nicht mehr zu sehen. Aus medienethischen Gründen ist das nachvollziehbar. Nur ist auch klar, dass jene, die nachträglich sehen wollen, wie es zu dem Kollaps kam, und wie die Mannschaftskollegen Eriksens sich schützend vor ihn stellten, sich binnen Sekunden auf Youtube informieren können.

Dort können sie aber nicht mehr nachvollziehen, wie großartig die ORF-Kommentatorin Anna-Theresa Lallitsch und Ko-Kommentator Helge Payer – nach ein paar Schrecksekunden – reagiert haben. Nämlich einfach mit Schweigen.

„Ich hoffe, dass Sie auch verstehen, dass wir das hier unkommentiert lassen. Weil ... für diese Szenen gibt es keine Worte momentan“, sagte Lallitsch einige Minuten später.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

peter.temel@kurier.at / Twitter: @peter_temel



TV-TIPPS



Eine harte Tour

20.15 [ORF2] Eine emotionale Achterbahnfahrt erwartet eine Gruppe von Weggefährten, als sie im Gedenken an einen verstorbenen Freund gemeinsam eine Bergtour unternehmen. Für alle eine harte Probe. Danach ist nichts mehr, wie es war.

D, 2020. Von Isabel Kleefeld; Anna Schudt, Juliane Köhler, Anna Unterberger

Themenmontag

20.15 [ORFIII] Die vielen Gesichter der Queen – Sie gilt als die ikonischste Frau der Welt und hat in den sechs Jahrzehnten ihrer Herrschaft bereits zahlreiche Gesichter gezeigt: fast schüchtern nach ihrer Thronbesteigung, später souverän, gelegentlich kalt und jetzt fürsorglich als Großmutter der Nation.



Bergwelten

21.15 [ServusTV] Durch den Lockdown steht Paul Guschlbauer vor einem Problem: Um für seinen nächsten Gleitschirm-Wettkampf trainieren zu können, muss er innerhalb Österreichs eine Route finden, die sich für die extremen Herausforderungen seines Sports Hike & Fly eignet. Direkt vor seiner Haustür wird Paul fündig: Die Landesgrenze Salzburgs ist mit ihren Gletschern, Seen und Tälern ebenso abwechslungsreich, wie eine Durchquerung des gesamten Alpenbogens.

Portugal

20.15 [ARD] „Wildnis zwischen Land und Ozean“ – Portugals imponierende Landschaft bietet eine Bühne für ein besonderes Naturschauspiel: Geformt von heißen Winden und hohen Wellen, erfindet sich die Erde an der Atlantikküste immer wieder neu und schafft Biotope: Dort sind die letzten Mittelmeer-Mönchsrobbe, die größte Wolfsspinne Europas, eine riesige Seepferdchen-Kolonie oder Weißstörche zu finden, die in den Klippen von Cabo Sardão nisten.

RADIO-TIPPS

Thementag

8.00 bis 18.00 [radioklassik] Schatzkammer Wald – A wie Arbeitsplatz bis Z wie Zirbe.

Dimensionen

19.05 [Ö1] Ständig krank und dann noch isoliert – Hypochondrie in Zeiten der Pandemie. Eine Studie ist zu dem Ergebnis gekommen: Mehr als 50 Prozent der Menschen plagen derzeit Krankheits Sorgen.

On stage

19.30 [Ö1] Roland Neuwirth & radio.string.quartet beim Schrammelklang-Festival 2020 in Litschau.

Treffpunkt Gästeliste

22.00 [Ö3] Zwei Stunden Lieblingsmusik von Singer-Songwriterin Virginia Ernst.

ORF I

6.00 Yakari 6.25 Wickie 6.50 Biene Maja 7.00 Flipper und Lopaka 7.30 Yakari 7.55 Okidoki Tipp 8.00 Grizzly und die Lemminge [VPS 5.9]



20.15 Fußball: EM Der Countdown 20.50 Fußball: EM [LIVE] Gruppe E: Spanien - Schweden. Das Spiel - aus Sevilla

BR

11.50 In aller Freundschaft 12.40 Alles Klara 13.30 Paarduell 14.15 Aktiv und gesund 14.45 Abenteuer Wildnis 15.30 Schnittgut

NDR

11.30 Verrückt nach Meer 12.20 Rentnercops 13.10 In aller Freundschaft 14.00 NDR Info 14.15 Die NDR-Quizshow 15.00 die nordstory

SCHAU TV

13.00 Hallo Niederösterreich 13.15 Frühlingsgefühle 13.30 Profil Talk 13.45 Hallo Burgenland. Das Gemeindemagazin für ganz Burgenland

RTLZWEI

9.00 Frauentausch 11.00 Frauentausch 13.00 Zuhause im Glück (3) 15.00 Hartz und herzlich 16.55 RTLZWEI News 17.00 RTLZWEI Wetter

ORF 2

6.00 Wetter-Panorama und Vorschau [VPS 6.00] 6.30 Guten Morgen Österreich 9.00 ZIB 9.10 Fit mit Philipp 9.27 Wetter-Panorama 9.30 Wege der Genüsse



20.15 Eine harte Tour [FILM] Tragikomödie, D 2020. Mit Benjamin Sadler, Juliane Köhler, Anna Unterberger, Anna Schudt

WDR

10.25 Westpol 10.55 Planet Wissen 11.55 Eisbär, Affe & Co. 12.45 WDR aktuell 13.05 Panda, Gorilla & Co.

MDR

12.30 An allem ist Matschke schuld. Schwank, DDR 1988 13.58 aktuell 14.00 MDR um zwei 15.15 Gefragt - Gejagt. Show 16.00 MDR um vier

KABEL EINS

9.25 Blue Bloods (Wh.) 11.10 Castle 13.00 The Mentalist 14.55 Navy CIS 15.50 News 16.00 Navy CIS

KIKA

12.30 Die Sendung mit der Maus 12.55 Max & Maestro 13.15 Die Wilden Kerle 13.40 Jamie Johnson 14.10 Schloss Einstein 15.00 Mako

ORF III

9.00 Europa-Forum Wachau - Auf dem Weg zu neuen Horizonten 9.30 ORF III aktuell 13.00 Der Zwergengarten von Mirabell (Wh.) 13.45 Im Salzburger Seenland. Reportage (Wh.)



5.00 Weltspiegel-Reportage (Wh.) 5.30 Morgenmag. 9.00 Tagesschau 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags

ARD

5.00 Weltspiegel-Reportage (Wh.) 5.30 Morgenmag. 9.00 Tagesschau 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags

RTL

8.30 GZSZ (Wh.) 9.00 Unter uns (Wh.) 9.30 Alles was zählt (Wh.) 10.00 Vermisst 11.00 Die Versicherungsdetektive (Wh.)

VOX

11.55 vox nachrichten 12.00 Shopping Queen (Wh.) 13.00 Zwischen Tüll und Tränen (Wh.) 14.00 Mein Kind, dein Kind - Wie erzieht du denn?

Ö1

8.20 Pasticcio 9.05 Radiokolleg. 9xÖsterreich. Erkundungen in der Steiermark (1) 10.05 Anklang. Das Notenarchiv der Wiener Philharmoniker

ATV

5.25 Blue Bloods 6.10 Crazy Ex-Girlfriend 6.45 Blue Bloods - Crime Scene New York 7.25 Blue Bloods - Crime Scene New York 8.20 The Mentalist 9.15 MediaShop



5.30 ZDF-Morgenmag. 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne - Service täglich 10.30 Notruf Hankante 11.15 SOKO Wismar. Krimiserie

ZDF

5.30 ZDF-Morgenmag. 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne - Service täglich 10.30 Notruf Hankante 11.15 SOKO Wismar. Krimiserie

VOX

11.55 vox nachrichten 12.00 Shopping Queen (Wh.) 13.00 Zwischen Tüll und Tränen (Wh.) 14.00 Mein Kind, dein Kind - Wie erzieht du denn?

KRONEHIT

5.00 Krone auf - Tag an! Starfein in den Tag mit dem kronehit mach mich munter Morgen mit Meinrad Knapp und Anita Ableidinger!

FM4

6.00 Morning Show 10.00 You're at Home, Baby! Helping you stay sane while staying safe 14.00 Unlimited. FM4's daily mix show with DJs

PULS 4

5.10 New Girl. Tag der Entscheidungen. Sitcom. Mit Zoëy Deschanel. Jake M. Johnson, Max Greenfield (Wh.) 5.30 Café Puls mit Puls 4 News 11.55 MediaShop



8.30 ZIB 8.33 [LIVE] Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 Kulturzeit 9.45 nano 10.20 Wildes Peru (1/2) 11.05 Wildes Peru (2/2) 11.50 Zu Tisch ... 12.15 Servicezeit 12.45 Regensburg, da will ich hin!

PROSIEBEN

9.15 Man with a Plan 9.40 Brooklyn Nine-Nine (Wh.) 10.30 Scrubs - Die Anfänger (Wh.) 12.20 Last Man Standing (Wh.)

SAT. 1

10.00 Die Ruhrpottwache 11.00 Mein dunkles Geheimnis. Doku-Soap 12.00 Anwälte im Einsatz 13.00 Auf Streife - Berlin 14.00 Auf Streife 15.00 Auf Streife - Die Spezialisten

PROSIEBEN

9.15 Man with a Plan 9.40 Brooklyn Nine-Nine (Wh.) 10.30 Scrubs - Die Anfänger (Wh.) 12.20 Last Man Standing (Wh.)

SAT. 1

10.00 Die Ruhrpottwache 11.00 Mein dunkles Geheimnis. Doku-Soap 12.00 Anwälte im Einsatz 13.00 Auf Streife - Berlin 14.00 Auf Streife 15.00 Auf Streife - Die Spezialisten

SERVUSTV

9.50 Hotels zum Staunen - Ein Blick hinter die Kulissen 10.40 Hotels zum Staunen - Ein Blick hinter die Kulissen 11.25 Geniale Technik 12.15 Ancient Aliens. Wissenschaften im Widerspruch



8.35 Stadt Land Kunst 9.30 360° - Geo-Reportage 10.25 360° - Geo-Reportage 11.20 Der erotische Blick - Johann Winkelmann 12.15 Re: 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst

ARTE

8.35 Stadt Land Kunst 9.30 360° - Geo-Reportage 10.25 360° - Geo-Reportage 11.20 Der erotische Blick - Johann Winkelmann 12.15 Re: 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst

ARTE

8.35 Stadt Land Kunst 9.30 360° - Geo-Reportage 10.25 360° - Geo-Reportage 11.20 Der erotische Blick - Johann Winkelmann 12.15 Re: 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst

ARTE

8.35 Stadt Land Kunst 9.30 360° - Geo-Reportage 10.25 360° - Geo-Reportage 11.20 Der erotische Blick - Johann Winkelmann 12.15 Re: 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst

ARTE

8.35 Stadt Land Kunst 9.30 360° - Geo-Reportage 10.25 360° - Geo-Reportage 11.20 Der erotische Blick - Johann Winkelmann 12.15 Re: 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst

Large advertisement for 'EINE HARTE TOUR' featuring a group of people in a mountainous landscape. Text includes 'ORF. WIE WIR.', 'EINE HARTE TOUR', and 'HEUTE 20:15 PREMIERE'.

Was lief damals am Set vom „Rosenkrieg“? 32 Jahre nach dem Hollywood-Scheidungs-drama gaben Michael Douglas und Kathleen Turner ein intimes Interview. Die Details auf [KURIER.at/stars](https://www.kurier.at/stars)



„Ich frage mich: Worüber wird heute bei uns gejammert? Niemand muss mehr um sein Leben rennen“

Ingrid Burkhard (90)
Schauspielerin i. R.

Adel inside

VON LISBETH BISCHOFF



Die Königsfrage: Was ziehe ich an?

Worüber auch gekrönte Häupter ausgiebig sinnieren: Trendsetten oder Trends meiden?

Statt wie geplant im Juli 2020 kann Königin Margrethe II. von Dänemark (81) samt Familie nun Mitte Juni ins Grenzgebiet zu Deutschland reisen, um die 1920 erfolgte Wiedervereinigung von Dänemark (Sonderjylland) mit ihrem Reich zu würdigen. Da stellt sich auch für eine Regentin die Frage „Was ziehe ich nur an?“

„Man möchte zeigen, dass man sich Gedanken über den Besuch gemacht hat. Man möchte nicht den Eindruck erwecken, dass man was Beliebtes aus dem Kasten geholt hat“, so Margrethe. Sie entwirft ihre Garderobe gerne selbst, liebt Muster und Farben, die von Weitem schon sichtbar sind.

Auch Englands Queen Elizabeth II. (91) weiß, dass die Menschen in erster Linie auf ihre Erscheinung achten. Eingegangen wird nicht auf neueste Trends, sondern darauf, dass sie sich von ihrem Umfeld abhebt. Daher trägt sie so gut wie nie Dunkles. Beige ist ihr verhasst, Gelb ist ihre Lieblingsfarbe.

Exquisiter Geschmack ist Mary von Dänemark (49) eigen. Die Medien ihres Landes mokieren sich längst über die „Luxusprinzessin, die sich mehr für Mode und Möbel statt fürs Volk interessiert“. Andere nennen sie sogar „Skandinaviens Antwort auf Imelda Marcos“ (die 91-jährige Witwe des philippinischen Ex-Diktators Ferdinand Marcos hatte Tausende Paare Luxuschuhe im Schrank).

Trendsetterin Diana († 1997) hinterließ 350 Paar Schuhe, 95 Ballroben, 176 Kleider, 178 Kostüme und 54 Mäntel. „Die Prinzessin hat sich immer für Männer schick gemacht. Sie wusste, dass sie beobachtet wird und dass die Leute sie nachahmten“, so ihr Ex-Butler Paul Burrell (63).

Und da war noch das japanische Kaiserpaar 2002 in Wien, das ich mit der Kamera begleiten durfte. Unvergessen die Hutparade von Michiko (heute 86) und unserer damaligen First Lady, Margot Klestil-Löffler (67). Ihre Blumen auf Haupt und Hals ließen das Arrangement auf dem „Teller“ der Majestät zum Kräutergärtlein verkümmern – aufgeblüht hingegen ist das Gerede darüber.

bischoff.lisbeth@chello.at

„Ich habe das Recht, aufzuhören“

Ingrid Burkhard. Sie wurde zum Begriff, ohne berühmt werden zu wollen. Sie spielte Goethe an der Burg und die Toni vom Mundl. Jetzt, mit 90, läuft ihr letzter Film an.

VON DIETER CHMELAR

Der Titel ihrer Abschlussarbeit als Schauspielerin täuscht: „The Trouble with Being Born“ heißt ja so viel wie „Der Nachteil, geboren zu sein“ (Regie: Sandra Wollner, Premiere: Mittwoch, 16. Juni, 19:30, im stadtkino). Ingrid Burkhard, dieser Tage 90 geworden, die in dem dystopischen Film „eine alte Frau spielt, was sonst?“, hat immer sehr gern gelebt. Auch in der kargen Kindheit. Sie war acht, als der Krieg begann, zwölf, als die Bomben auf Wien fielen und vierzehn, als sie über die Rax vor den Russen floh – mit einem Rucksack aus Kopfpolsterbezügen genäht. „Worüber“, fragt sie, „wird heute bei uns gejammert? Niemand muss um sein Leben rennen.“

Als ihre Kinder, Dietrich Siegl (67) & Katharina (63),

noch klein waren, hat sie ihnen täglich eine Geschichte aus ihrer Jugend vorgelesen.

Ihr geliebter Vater, Arzt im damals noch über weite Strecken „ländlichen“ Simmering, wurde oft mitten in der Nacht geweckt und mit dem Pferdewerkzeug zu Kranken gekarrt. „Er fluchte immer: ‚Was werden die net tagsüber krank?‘, aber wenn er dann in der Früh heimkam, war er stolz: ‚Dem armen Hund hab i g'holfen‘“, erinnert sich Burkhard. Reich wurde die Familie nie. Einzig ein Fußball und ein Häusler in der Wachau waren die Insignien des „Luxus“ in bitterarmen Jahren. In Spitz an der Donau wird nun auch ihr Geburtstag „häppchenweise“ gefeiert. Mit Sohn, Tochter und drei Enkelern, alles Mädchen.

Dietz Siegl (die Kurzform geht auf den im Krieg gefallenen Lieblingsbruder der Burk-



Als Mundls Ehefrau Toni: „Sie liebte den Brüllaffen – und er sie“ (o.) und mit ihrem Sohn, TV-Serienstar Dietz Siegl

hard zurück), der seiner Mutter in der Schauspielerei so erfolgreich folgte, ist den Eltern „unendlich dankbar, weil sie erst 1972, „als es straffrei war, lange Haare zu tragen und sich der provinzielle Mief langsam verzog“, mit ihm nach Wien heimkehrten. Sie spielte Goethe an der Burg und Horváth in der Josefstadt (mit Dietz).

Burkhard war 56 Jahre mit ihrem Kollegen Hannes Siegl († 2009) verheiratet. Ihr geht Familie über alles. So war die Rolle als Ehefrau vom Mundl in der ORF-Kultserie „Ein echter Wiener geht nicht unter“ (24 Folgen, bis 1979) „a gmahde Wiesn“ – als Beschwichtigerin von Karl Merkatz: „Die Toni liebte den Brüllaffen ja – und er sie. Deshalb hielt es.“

Heute sagt Burkhard: „Ich bin seit 1. Jänner 2021 privat. Ich habe doch das Recht, nach fast 70 Jahren aufzuhören.“

Die VIPs setzten diesmal „alles auf ein Kart“

Aufschwung. Wirtschaftsgrößen sowie Prominente – darunter Konzern-GF Christina Meinel, Sänger Michael Klimas, Gitarrist Andreas Bayless („Söhne Mannheims“), Fußballer Ruben Okotie, Ski-

Ass Reinfried Herbst, Ottakringer-Aufsichtsrat Florian Gschwandtner u. v. a. – stellen sich auch heuer bei der „Art of Cart Formula Gastronomie“ in der Brauerei Ottakring in den Dienst der guten

Sache (Wasserprojekt „WIR“). Nebenbei wurde eifrig Networking betrieben. Man wollte mit Zuversicht in die Zukunft blicken und gemeinsam den Aufschwung gestalten, so Veranstalter Peter Saliger. es



Mit am Start: Die „Söhne Mannheims“ Andreas Bayless (re.) und Rolf Stahlhofen

KURIER VORTEILSCLUB

Ab in den Süden!

8 Tage: 3*-Studios Raffaello – Faliraki, Rhodos



Die neu renovierte 3*-Studioanlage Raffaello liegt direkt am Strand sowie nur ca. 750 m vom Ferienort Faliraki und etwa 18 km von Rhodos Stadt entfernt. Auch für 10, 11 oder 14 Nächte buchbar.

VorteilsCLUB-Paket:

- Charterflug Wien, Linz oder Graz – Rhodos und retour, mit Austrian/ Corendon o.ä., Economy Class, inkl. Sitzplatzreservierung, Flughafentaxen und Gebühren
- Transfers Flughafen – Hotel
- 7 N im Studio

Aufzahlung Frühstück für 7 Nächte € 50 p.P.

VORTEILSPREIS ab **599,-** Saison A 7 N/p.P.

➔ für Premium-Kunden: gratis Upgrade auf Meerblick-Studio
Angebot buchbar nach Verfügbarkeit bis 30.6.2021 für max. 4 Pers. gegen Angabe des Kennworts „KURIER VORTEILSCLUB“ bzw. der KURIER-KdNr.

Reisetermine:

- A: 10. u. 17.10.21, B: 26.9., 3.10.21
- C: 20. u. 27.6., 5., 12. u. 19.9.21
- D: 4., 11., 18., 25.7., 1., 8., 15., 22. u. 29.8.21

8 Tage: 4*-Hotel Amouda Bay – Ammoudara, Kreta



Die Hotelanlage wurde 2018 komplett renoviert und umgebaut. Der nächste Sandstrand ist ca. 450 m entfernt. Es sind auch Zimmer mit Poolzugang sowie 10, 11 oder 14 Nächte buchbar.

Reisetermine:

- A: 16. u. 23.10.21
- B: 2. u. 9.10.21
- C: 19.6. u. 4., 11., 18. u. 25.9.21
- D: 26.6., 3., 10., 17., 24. u. 31.7. u. 7., 14., 21. u. 28.8.21

VorteilsCLUB-Paket:

- Charterflug Wien, Linz oder Graz – Heraklion und retour, mit Austrian/ Corendon o.ä., Economy Class, inkl. Sitzplatzreservierung, Flughafentaxen und Gebühren
- Transfers Flughafen – Hotel – Flughafen
- 7 N/DZ/Al im Superior-DZ

100% Geld-zurück-Garantie bei Corona-Reisewarnung Stufe 5 (betroffene Region) oder 6 (ganzes Land)
Zur Deckung bei COVID-19-Symptomen oder pos. Testergebnis, im Quarantäne-Fall u.ä. Europ. Reiseversicherung. Nähere Infos unter www.europaerische.at

VORTEILSPREIS

ab **749,-** Saison A 7 N/p.P./DZ/Al
➔ für Premium-Kunden: gratis Upgrade auf Superior-DZ mit Meerblick

Angebot buchbar nach Verfügbarkeit bis 30.6.2021 für max. 4 Pers. gegen Angabe des Kennworts „KURIER VORTEILSCLUB“ bzw. der KURIER-KdNr.

VORTEILS-ANGEBOTE

für alle, die so richtig sparen möchten!



Urlaub kostenlos stornierbar bis 14 Tage vor Anreise.



Info & Buchung:

GN Touristik GmbH
1030 Wien, Rennweg 46-50 / Stiege 4 / 2. Stock
Telefon: 01/796 36 00 (täglich 9 – 18 Uhr)
E-Mail: office@gntouristik.at
Internet: www.gntouristik.at